

GEBURTEN UND KINDERLOSIGKEIT IN DEUTSCHLAND

Bericht über die Sondererhebung 2006
"Geburten in Deutschland"



2008

Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Autoren:

Olga Pöttsch
Dieter Emmerling

Internet: www.destatis.de

Informationsservice

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Fax: +49 (0) 611 / 75 33 30

www.destatis.de/kontakt

Weitere Informationen zur Thematik dieser Publikation unter

Tel.:+49 (0) 611 / 75 48 66

Fax:+49 (0) 611 / 75 30 69

demografie@destatis.de

Erscheinungsfolge: einmalig

Erschienen am 8. Dezember 2008

Artikelnummer: 5126401089004

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2008

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

Einführung	3
1 Erhebung „Geburten in Deutschland“	5
1.1 Erhebungsziele und Befragtenkreis	5
1.2 Auswahlgrundlage, Stichprobe und Hochrechnung	5
1.3 Erhebungsinstrumentarium und Merkmalskatalog	6
2 Ergebnisse	9
2.1 Entwicklung der Kinderzahl und des Anteils der kinderlosen Frauen	9
2.1.1 Frauen mit und ohne Kinder	10
2.1.2 Mütter nach der Zahl ihrer Kinder	13
2.1.3 Durchschnittliche Kinderzahl je Frau	15
2.2 Entwicklung des Alters der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder	17
2.3 Sozioökonomischer Hintergrund und das generative Verhalten der Frauen	21
2.3.1 Geschwisterzahl in der Ursprungsfamilie	21
2.3.2 Familienstand und Partnerschaft	23
2.3.3 Bildungsstand	28
2.3.4 Erwerbsbeteiligung	37
2.3.5 Haushaltsnettoeinkommen	38
Anhang	
A. Glossar	44
B. Tabellen	46
Randverteilungen der wichtigsten Merkmale und Fallzahlen in der Stichprobe	46
Geburtenziffern der Frauenjahrgänge aus der laufenden Geburtenstatistik	62
C. Fragebogen	69

Einführung

Die Informationen der amtlichen Statistik zu Geburten basieren traditionell auf Daten, die in den Standesämtern nach der Geburt eines Kindes aufgenommen werden. Normalerweise werden also keine eigenen Personenbefragungen durchgeführt. Die Informationen der Standesämter bilden eine zuverlässige Datengrundlage. Auf dieser Basis wird unter anderem ermittelt, wie sich die Geburtenzahl verändert, wie viele Kinder je Frau durchschnittlich geboren werden, welche Altersgruppen eine besonders hohe und welche eine besonders niedrige Geburtenhäufigkeit aufweisen.

Auf diesem Weg konnten bisher jedoch nicht alle erforderlichen Daten gewonnen werden. Zum Beispiel beschränkten sich Angaben darüber, ob eine registrierte Geburt die erste, zweite oder weitere Geburt einer Frau ist, nur auf die in der aktuellen Ehe geborenen Kinder. Dies bedeutet, dass die Kinder aus einer vorherigen Ehe oder Partnerschaft bei der Bestimmung der Geburtenfolge nicht mitgezählt wurden. Dadurch wurden statistische Aussagen verzerrt. So erschien eine Frau, die aus ihrer vorherigen Ehe bereits zwei Kinder hat und in ihrer aktuellen Ehe ihr drittes Kind bekommt, in der Geburtenstatistik als eine Erstgebärende. Dabei war im Jahr 2006 bereits jede vierte Frau, die heiratete, zuvor schon einmal verheiratet gewesen. Für die Kinder nicht verheirateter Eltern lagen lediglich die Angaben zur Gesamtzahl der Geburten vor; ihre Geburtenfolge war unbekannt. Diese Datenlücke wurde mit der Zeit immer größer, weil die Geburten von nicht verheirateten Eltern anteilmäßig zunahmen. Im Jahr 2006 wurden in Deutschland 30% der Kinder außerhalb einer Ehe geboren, in den neuen Ländern lag der Anteil der nichtehelichen Geburten bei circa 60%. Außerdem liefert die Geburtenstatistik weder Informationen über den Anteil der Frauen, die keine Kinder bekommen, noch über den sozioökonomischen Hintergrund der Frauen mit und ohne Kinder.

Zunehmende Lücken
in den Daten der
Geburtenstatistik

Eine weitere demografische Datenquelle – der Mikrozensus¹ – konnte die aufgezählten Informationslücken bisher ebenfalls nicht schließen. In der Befragung des Mikrozensus wurden ausschließlich die Angaben über die im Haushalt lebenden Kinder erfragt. Hierbei wurde nicht zwischen leiblichen und nicht leiblichen Kindern unterschieden und die außerhalb des Haushalts lebenden Kinder blieben unberücksichtigt².

Die beiden relevanten Rechtsgrundlagen – das Bevölkerungsstatistikgesetz und das Mikrozensusgesetz – wurden im Herbst 2007 nun entsprechend angepasst³. Die ersten regulären Daten werden ab 2009 erwartet. Um die dringend benötigten Indikatoren jedoch aktuell für die politische Diskussion zur Verfügung zu stellen, wurde bereits 2006, als die nun realisierte Novellierung der rechtlichen Grundlagen noch nicht absehbar war, eine repräsentative Stichprobenerhebung „Geburten in Deutschland“ durchgeführt. Diese Sondererhebung informiert bereits über die wichtigsten Trends und Veränderungen im Geburtenverhalten der Frauen. Außerdem bietet sie neben den

Zusätzliche Daten-
erhebung liefert die
fehlenden Indikatoren
auf repräsentativer
Grundlage

¹ Der Mikrozensus ist die größte jährliche Haushaltsbefragung in Europa mit einem Stichprobenumfang von 1% der Bevölkerung und vielfältigen Angaben zu Personen und privaten Haushalten.

² Zu möglichen Schätzansätzen s. Duschek, K./Wirth, H.: „Kinderlosigkeit von Frauen im Spiegel des Mikrozensus – Eine Kohortenanalyse der Mikrozensusen 1987 bis 2003“, Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Wirtschaft und Statistik, Heft 8/2005, S. 800 ff.

³ So werden ab dem Mikrozensus 2008 vierjährlich alle 15- bis 75-jährigen Frauen nach der Zahl der geborenen Kinder gefragt. Sämtliche Angaben hierzu sind freiwillig. Erste Eckzahlen werden Ende des Jahres 2008 veröffentlicht. Detaillierte Ergebnisse des Mikrozensus 2008 zur Kinderlosigkeit von Frauen sollen im Lauf des Jahres 2009 folgen. Siehe auch: Gesetz zur Änderung des Mikrozensusgesetzes 2005 und des Bevölkerungsstatistikgesetzes vom 30. Oktober 2007, BGBl Jahrgang 2007 Teil I Nr. 55

Angaben, die künftig im Rahmen der Statistik der Geburten und des Mikrozensus gewonnen werden, weitere interessante und für methodische Untersuchungen wichtige Informationen: zum Beispiel zum Alter der Frauen bei der Geburt ihrer Kinder, zum Kinderwunsch, zur Geschwisterzahl in der Ursprungsfamilie einer Frau etc.

Im vorliegenden Bericht werden zum einen inhaltliche Aufgaben, das eingesetzte Instrumentarium sowie die organisatorische und stichprobenmethodische Umsetzung der Erhebung beleuchtet. Zum anderen werden die wichtigsten Ergebnisse dargestellt und kommentiert. Dabei stehen die neu gewonnenen empirischen Daten sowie der Vergleich mit den bisher vorliegenden statistischen Angaben im Fokus.

Im ersten einführenden Teil des Berichts sind die Ziele, der Befragtenkreis, die Auswahlgrundlage sowie die darauf beruhende Stichprobe und das angewandte Hochrechnungsverfahren beschrieben. Des Weiteren wird hier auf die wichtigsten Bestandteile des Merkmalskatalogs und das Erhebungsinstrumentarium eingegangen. Die eingesetzten Fragebogen sind im Anhang C dokumentiert. Die im zweiten Teil dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf die befragten Frauenjahrgänge (im Weiteren auch Frauenkohorten genannt) und bilden die Situation der Frauen zum Zeitpunkt der Befragung im Herbst 2006 ab.

Als einer der wichtigsten Befunde wird zuerst die Entwicklung der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau erörtert. Diese kann einerseits von der Entwicklung der Kinderlosigkeit beeinflusst werden, d. h. von der Veränderung des Anteils der Frauen ohne Kinder an allen Frauen. Andererseits kann sich die durchschnittliche Kinderzahl auch verändern, wenn die Zahl der Kinder je Mutter zu- oder abnimmt. Im Kapitel 2.1 wird auf diese beiden Aspekte der Geburtenentwicklung und schließlich auf die Veränderung der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau in verschiedenen Frauenjahrgängen eingegangen.

Das Alter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder ist ein wichtiger Indikator zur Beurteilung des generativen Verhaltens der Frauen. Die Veränderung des Alters der Frauen bei der Geburt des ersten und weiterer Kinder bezogen auf alle Frauen – unabhängig davon ob diese verheiratet sind oder nicht – ist ein neues Merkmal in der amtlichen Statistik. Seine Entwicklung wird in Kapitel 2.2 dargestellt.

Das Kapitel 2.3 ist den Zusammenhängen zwischen der Kinderlosigkeit der Frau oder der Zahl der von ihr geborenen Kinder einerseits und dem familiären und sozioökonomischen Hintergrund der Frau andererseits gewidmet. Das Ziel hierbei ist, einen Einblick in die Auswertungsmöglichkeiten des neuen Datensatzes zu geben. Im Fokus der Betrachtung stehen Merkmale wie die Zahl der Geschwister der Frau, mit denen sie zusammen aufwuchs, der Familienstand und das Leben in einer Partnerschaftsbeziehung sowie der Umfang der Erwerbsbeteiligung. Ein besonderes Augenmerk ist auf den Bildungsstand gerichtet. Im Unterkapitel 2.3.3 sind die Zusammenhänge zwischen der Kinderzahl bzw. Kinderlosigkeit einer Frau und ihrem schulischen und beruflichen Abschluss nach internationaler und nationaler Bildungsklassifikationen dargestellt. Unter anderem wurden hier Unterschiede zwischen den Jahrganggruppen im Hinblick auf die Korrelation zwischen dem Bildungsstand und der durchschnittlichen Kinderzahl untersucht. Das Verhältnis von Haushaltseinkommen und generativem Verhalten der Frau wird für die Frauen im Alter von 25 bis 49 Jahren betrachtet. Die Zusammenhänge zwischen der Einkommenssituation und der Kinderzahl bzw. dem Kinderwunsch sind im Unterkapitel 2.3.5 zusammengestellt.

Im Anhang sind neben den Fragebogen die Zahl der befragten Personen sowie die relativen Verteilungen der wichtigsten Merkmale aufgeführt.

1 Erhebung „Geburten in Deutschland“

1.1 Erhebungsziele und Befragtenkreis

Das Ziel der Erhebung bestand in der Schaffung einer Mikrodatenbasis zur Fertilität, in der die Angaben über die Kinderzahl mit demografischen und sozioökonomischen Merkmalen der Frau kombiniert werden. Im Einzelnen sollte diese Erhebung ermöglichen:

- 1) Ermittlung der Kinderzahl je Frau bis zum jeweils erreichten Alter sowie der endgültigen Kinderzahl;
- 2) Darstellung der Veränderungen in der Kinderzahl je Frau im Zeitablauf;
- 3) Darstellung der zeitlichen Entwicklung des durchschnittlichen Alters der Mütter bei der Geburt des ersten, zweiten usw. Kindes;
- 4) jahrgangsspezifische Vergleiche der Fruchtbarkeitsmaße, die einerseits aus den aggregierten Daten der Geburtenstatistik und andererseits aus den Mikrodaten der Frauenbefragung gewonnen werden;
- 5) Schätzung der erwarteten endgültigen Kinderzahl für Frauen im Alter von 35 bis 49 Jahren aufgrund ihrer Angaben zur aktuellen Kinderzahl und zum Kinderwunsch;
- 6) Untersuchung der Zusammenhänge zwischen der Kinderzahl, Kinderlosigkeit sowie dem Kinderwunsch einerseits und dem soziodemografischen Hintergrund (z. B. Alter, Familienstand, Bildungsabschluss, Einkommenssituation) andererseits⁴.

Verbindung der demografischen und sozioökonomischen Daten in einem Mikrodatensatz

Mit dieser Befragung war nicht beabsichtigt, die Ursachen der Kinderlosigkeit zu beleuchten oder den Kinderwunsch ausführlich zu untersuchen. Für diese Fragestellungen wäre eine eingehende Befragung von Frauen und Männern erforderlich. Bisher gehören Untersuchungen dieser Art jedoch nicht zum Gegenstand der amtlichen Statistik, sondern sind Teil der Forschung außerhalb der Statistischen Ämter⁵.

Zum Befragtenkreis gehörten Frauen aus allen Bundesländern, die am 1. September 2006 zwischen 16 und 75 Jahre alt waren. Hinsichtlich des Fragenprogramms wurde zwischen zwei Gruppen unterschieden: Frauen im Alter von 16 bis 49 Jahren, die sich in der reproduktiven Phase befinden und nach dem Kinderwunsch befragt wurden, und Frauen im Alter von 50 bis 75 Jahren, die mit hoher Wahrscheinlichkeit keine leiblichen Kinder mehr bekommen werden.

Befragt wurden 16- bis 75-jährige Frauen

1.2 Auswahlgrundlage, Stichprobe und Hochrechnung

In die Stichprobe wurden die Teilnehmerinnen an der so genannten Dauerstichprobe (DSP) befragungsbereiter Haushalte „Haushalte heute“ einbezogen⁶. „Haushalte heute“ ist ein Access Panel der amtlichen Statistik. Hierfür werden Haushalte gewonnen, die viermal an den Befragungen des Mikrozensus teilgenommen haben und die bereit

Auswahlgrundlage: Access Panel der amtlichen Statistik „Haushalte heute“

⁴ Auf die Sachverhalte 1) bis 4) wird in den Kapiteln 2.1. und 2.2 dieses Berichts eingegangen. Das Kapitel 2.3 zeigt Zusammenhänge zwischen den Merkmalen, die Ausgangspunkte für weitere Faktorenanalysen liefern. Das Ziel 5) ist vor allem für die Annahmen zur künftigen Entwicklung der Geburtenhäufigkeit relevant und wird in diesem Bericht nicht behandelt.

⁵ Siehe dazu z. B. Fertility and Family Survey, FFS (1992, BIB); Population Policy Acceptance Study, PPAS (2003, BIB)

⁶ Körner, Th., Nimmegut, A., Nökel, J., Rohloff, S.: „Die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte - Die neue Auswahlgrundlage für freiwillige Haushaltsbefragungen“, Wirtschaft und Statistik 5/2006, S. 451 ff.

sind, nach ihrem Ausscheiden aus dem Mikrozensus künftig an freiwilligen statistischen Befragungen der amtlichen Statistik teilzunehmen. Für diese Haushalte und ihre Mitglieder werden mit deren Einverständnis die Adressdaten und die Angaben aus der letzten Mikrozensus-Befragung in eine Datenbank übernommen. Die Kernmerkmale der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden dort regelmäßig gepflegt.

Diese Auswahlgrundlage bietet neben den in der Regel hohen Antwort-Quoten den Vorteil, dass wichtige sozioökonomische Merkmale der Befragten und ihrer Haushalte bereits in der Datenbank aktuell vorliegen. Dies erlaubt, die Befragten ohne vorheriges Screening gezielt anzuschreiben und den Fragebogen auf die noch nicht bekannten wesentlichen Sachverhalte zu beschränken. Um einer unvermeidlichen Selektivität, die sich aus der Freiwilligkeit der Teilnahme ergibt, entgegen zu wirken, wird ein komplexes Gewichtungungsverfahren angewendet. Hierbei kommt ein weiterer wichtiger Vorteil der DSP als Auswahlgrundlage zum Tragen: Die demografischen und sozioökonomischen Kernmerkmale sowohl der Teilnehmerinnen als auch der Nicht-Teilnehmerinnen an der Erhebung sind bekannt, dies ermöglicht eine Aussage über diejenigen Befragten, die nicht geantwortet haben, und die entsprechende Korrektur der daraus resultierenden Verzerrungen.

Von den rund 15 000 DSP-Teilnehmerinnen, an die im Herbst 2006 ein Fragebogen und Informationsmaterial zur Erhebung geschickt wurden, haben circa 12 500 an der Befragung teilgenommen. Damit wurde eine Teilnahmequote von über 83% erreicht.

Die Hochrechnung der Stichprobenergebnisse erfolgte auf Haushalts- und Personenebene. Dafür wurden Eckwerte der Mikrozensusbefragung aus dem Jahr 2006 verwendet. Bei der Hochrechnung wurden folgende Merkmale berücksichtigt:

- Bundesland
- Familienstand
- Staatsangehörigkeit
- Bildungsstand
- Haushaltstyp
- Haushaltsgröße
- Haushaltsnettoeinkommen.

Die Hochrechnung wurde nach einem speziell für „Haushalte heute“ entwickelten Verfahren durchgeführt. Der komplexe Aufbau der Dauerstichprobe wurde dahingehend berücksichtigt, dass die Wahrscheinlichkeiten von den Personen an „Haushalte heute“ teilzunehmen und von Jahr zu Jahr zu bleiben in die Hochrechnung eingeflossen sind. Eine ausführliche Beschreibung der mathematischen Grundlagen ist in der Ausgabe 5/2006 der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht⁷.

1.3 Erhebungsinstrumentarium und Merkmalskatalog

Mit der Erhebung „Geburten in Deutschland“ betrat die amtliche Statistik Neuland, indem den Frauen Fragen nach den außerhalb der aktuellen Partnerschaft geborenen Kindern, nach Schwangerschaften und indirekt auch nach verstorbenen Kindern gestellt wurden. Um zuverlässige Daten zu gewinnen, wurden deshalb nur Frauen befragt, die freiwillig einen an sie individuell gerichteten Fragebogen ausfüllen sollten.

Vorteile:

- hohe Teilnahmequote,
- niedrige Belastung der Befragten,
- Korrektur der Verzerrungen

⁷ Körner, Th., Nimmergut, A., Nökel, J., Rohloff, S.: „Die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte - Die neue Auswahlgrundlage für freiwillige Haushaltsbefragungen“, Wirtschaft und Statistik 5/2006, S. 451 ff.

Erhebung „Geburten in Deutschland“

Bei der Entwicklung des Erhebungsinstrumentariums waren neben den üblichen Anforderungen an Fragebogen und Diskretion insbesondere folgende zwei Ziele von Bedeutung:

- Die Befragten sollten so gering wie möglich belastet werden.
- Teilnehmen sollten nicht nur Frauen mit Kindern, sondern auch kinderlose Frauen.

Um dem ersten Ziel gerecht zu werden, wurden unterschiedliche Fragebogen für zwei Zielgruppen entwickelt (vgl. Anhang C). Ein Fragebogen richtete sich an Frauen im Alter von 16 bis 49 Jahren. Er beinhaltete außer den Fragen zu leiblichen und nicht-leiblichen Kindern auch Fragen zum Kinderwunsch, zu einer eventuell vorliegenden Schwangerschaft und zur aktuellen Partnerschaft. Im Fragebogen für 50- bis 75-jährige Frauen wurden die Fragen nach dem Kinderwunsch ausgespart. Auf diese Weise wurden unnötige Filterfragen umgangen und Frauen, die aus Altersgründen keine leiblichen Kinder mehr bekommen werden, nicht mit Fragen zum Kinderwunsch belästigt. Beide Fragebogen nahmen vier DIN-A4-Seiten ein. Der geringe Anteil an nicht beantworteten Fragen (Antwortausfälle kamen generell selten vor und blieben unter 4% der Gesamtzahl der erwarteten Antworten) weist darauf hin, dass sie nicht nur schnell, sondern auch überwiegend problemlos auszufüllen waren.

Kurze Fragebogen, Orientierung auf die Zielgruppe sorgten für eine hohe Antwortbereitschaft

Es liegt auf der Hand, dass sich kinderlose Frauen von einem Befragungsthema wie „Geburten in Deutschland“ nicht direkt angesprochen fühlen. Deshalb war es wichtig, ein besonderes Augenmerk auf die Erläuterung der Erhebungsziele und die Gestaltung der Fragebogen zu legen. Zu diesem Zweck wurde ein Informationsfaltblatt entwickelt, das an alle Befragte zusammen mit dem Fragebogen und einem Anschreiben vom zuständigen Statistischen Landesamt verschickt wurde. In diesem Faltblatt wurden offene Fragen der aktuellen Geburtenstatistik anhand einfacher und anschaulicher Beispiele erläutert sowie Ziele und Inhalte der Befragung erklärt. Auf dem Deckblatt der beiden Fragebogen wurde darauf hingewiesen, dass es für die Teilnahme an der Befragung keine Rolle spielt, ob Frauen Kinder haben oder nicht und dass alle Angaben in gleichem Maß wichtig sind.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auf das Gewinnen der kinderlosen Frauen gelegt

Bei der Fragebogenentwicklung wurde das Statistische Bundesamt vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung und vom Max-Planck-Institut für demografische Forschung (Rostock) beraten. Das gesamte Erhebungsinstrumentarium wurde einem Pretest im Testlabor des Zentrums für Umfragen und Analysen, Mannheim (ZUMA) unterzogen. Die Merkmale der Befragung „Geburten in Deutschland“ könnten in drei Merkmalskategorien eingeteilt werden:

(1) Demografische Merkmale zur Bestimmung der Fruchtbarkeitskennziffer (für alle Frauen im Alter von 16 bis 75 Jahren)

- Geburtsdatum der Frau
- Endgültige/aktuelle Zahl aller leiblichen Kinder
- Geschlecht der Kinder
- Geburtsdatum der Kinder
- Geburtenfolge
- Geburtenabstand
- Gebäralter der Frau bei der Geburt ihrer Kinder
- Zahl der nicht-leiblichen Kinder
- Zahl der Geschwister der Befragten

Erhebung „Geburten in Deutschland“

(2) Merkmale zum künftigen generativen Verhalten (nur für Frauen im Alter von 16 bis 49 Jahren):

- Vorliegen einer Schwangerschaft
- Kinderwunsch bzw. weiterer Kinderwunsch
- Gewünschte endgültige Kinderzahl
- Alter, in dem die Frau ihren Kinderwunsch spätestens realisieren möchte
- Aktuelle Partnerschaft

(3) Allgemeine haushalts- und personenbezogene Merkmale zur Charakterisierung des sozioökonomischen Umfelds wie z. B. Familienstand, Bildungsabschluss oder Haushaltseinkommen wurden nicht erfragt, sondern aus der Datenbank „Haushalte heute“ übernommen. Diese Merkmale liegen dort jahresaktuell vor.

2 Ergebnisse

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf Frauenjahrgänge (Kohorten) und bilden die Situation der Frauen (z. B. realisierte Geburten, erreichter Bildungsstand, Partnerschaft) zum Zeitpunkt der Befragung im Herbst 2006 ab.

Im Fokus stehen Frauenjahrgänge

Die Frauen der Kohorten 1931 bis 1956 waren im Jahr 2006 zwischen 50 und 75 Jahren alt. Sie stellen aus der Sicht der Geburtenstatistik sogenannte „abgeschlossene“ Jahrgänge dar, für die sich die Zahl der Kinder und das durchschnittliche Alter bei der Geburt nicht mehr verändern werden. Die Kohorten 1957 bis 1990 waren im Jahr 2006 16 bis 49 Jahre alt. Die Frauen dieser Geburtsjahrgänge haben ihre Familiengründung erst vor sich oder können noch Kinder bekommen. Für sie wird die vorläufige, zum Zeitpunkt der Erhebung erreichte Kinderzahl abgebildet, was bei der Interpretation der Ergebnisse beachtet werden sollte. (In den Schaubildern werden deshalb die Jahrgänge, die keine leiblichen Kinder mehr bekommen werden, von den noch nicht „abgeschlossenen“ Jahrgängen optisch durch eine Linie getrennt.) Je nach Kontext werden unterschiedliche Altersabgrenzungen vorgenommen, die für die Darstellung der Trends oder für Vergleiche von einzelnen Gruppen sinnvoll sind.

Für die Frauen unter 50 wird die vorläufige Kinderzahl abgebildet

Um statistisch gesicherte Aussagen machen zu können, sind einige Einschränkungen in der Detailliertheit der dargestellten Ergebnisse erforderlich. Für Deutschland insgesamt wird deshalb überwiegend auf Kohortengruppen aus fünf Geburtsjahrgängen eingegangen. Für die neuen Länder ist bei den meisten Sachverhalten eine Zusammenfassung von zehn Jahrgängen erforderlich. Der Vergleich zwischen den alten und neuen Ländern erfolgt deshalb überwiegend auf der Ebene der Zehner-Gruppen. Alte und neue Länder sind jeweils ohne Berlin zusammengefasst.

Die prozentualen Verteilungen der relevanten Merkmale und die entsprechenden Fallzahlen in der Stichprobe sind im Anhang zu diesem Bericht aufgeführt.

2.1 Entwicklung der Kinderzahl und des Anteils der kinderlosen Frauen

Die auf Grundlage der Statistik der Geburten ermittelte zusammengefasste Geburtenziffer des Jahres 2006 lag in Deutschland bei durchschnittlich 1,3 Kindern je Frau. Diese Geburtenziffer bezieht sich auf alle Frauen, die im Jahr 2006 im Alter von 15 bis 49 Jahren waren. Sie besagt, dass eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich 1,3 Kinder bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten in den 35 Jahren zwischen ihrem 15. und 50. Geburtstag so wäre wie das durchschnittliche Geburtenverhalten aller Frauen zwischen 15 und 49 Jahren im Jahr 2006. Das Geburtenverhalten des Jahres 2006 wird dabei anhand der altersspezifischen Geburtenhäufigkeiten gemessen⁸.

Zusammengefasste Geburtenziffer des Jahres 2006

In der Realität verändert sich jedoch die altersspezifische Geburtenhäufigkeit im Lauf der Zeit, so dass die endgültige Kinderzahl je Frau von der auf die Kalenderjahre bezogenen zusammengefassten Geburtenziffer meistens abweicht⁹. Wie viele Kinder ein Frauenjahrgang schließlich zur Welt bringt, kann allerdings erst dann ermittelt werden, wenn die Frauen der entsprechenden Kohorte das 50. Lebensjahr erreicht haben, also 49 Jahre alt geworden sind. Im Jahr 2006 war dies z. B. die Kohorte 1957, sie brachte durchschnittlich ca. 1,7 Kinder zur Welt. Für jüngere Frauen können hilfsweise die sogenannten kumulierten durchschnittlichen Kinderzahlen bis zum erreichten Alter he

Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau eines Geburtsjahrgangs

⁸ Pöttsch, O.: „Geburten in Deutschland“, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2007, S. 16 ff.

⁹ Besonders deutlich werden die Unterschiede, wenn sich das Geburtenverhalten der Frauen verändert. Bekommen immer mehr Frauen ihre Kinder in immer höherem Alter, liegt die endgültige Kinderzahl der Frauenjahrgänge normalerweise über dem Niveau der auf die Kalenderjahre bezogenen zusammengefassten Geburtenziffer. Bei einer Absenkung des durchschnittlichen Gebäralters ist es umgekehrt: Die endgültige Kinderzahl kann niedriger als die zusammengefasste Geburtenziffer liegen. Mehr dazu in: Bongaarts, J., Feeney, G.: "On the quantum and tempo of fertility," Population and Development Review 24(2): 271–291, 1998.

Ergebnisse

rangezogen werden, die Zahl der Kinder, die sie später eventuell noch bekommen werden, bleibt jedoch erst einmal unbekannt¹⁰.

In der Erhebung „Geburten in Deutschland“ wurden die Geburten der Frauenjahrgänge nachgewiesen. Die passenden Vergleichswerte aus der Statistik der Geburten bieten deshalb die Angaben zur endgültigen bzw. kumulierten Zahl der Geburten der Frauenkohorten¹¹ und nicht die Angaben zur zusammengefassten Geburtenziffer der Kalenderjahre (vgl. Kapitel 2.1.3 und Schaubild 6).

Vergleichsgrundlage für die aus der Erhebung ermittelten durchschnittlichen Kinderzahlen je Frau

Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau bezieht sich auf alle Frauen eines Jahrgangs. Sie kann folglich einerseits von der Entwicklung der Kinderlosigkeit beeinflusst werden, d. h. von der Veränderung des Anteils der Frauen ohne Kinder an allen Frauen. Andererseits kann sich die durchschnittliche Kinderzahl auch verändern, wenn die Zahl der Kinder je Mutter zu- oder abnimmt. Im Folgenden werden deshalb zuerst diese beiden Seiten der Geburtenentwicklung anhand der Erhebungsergebnisse dargestellt. Anschließend wird dann auf die durchschnittliche Kinderzahl je Frau eingegangen.

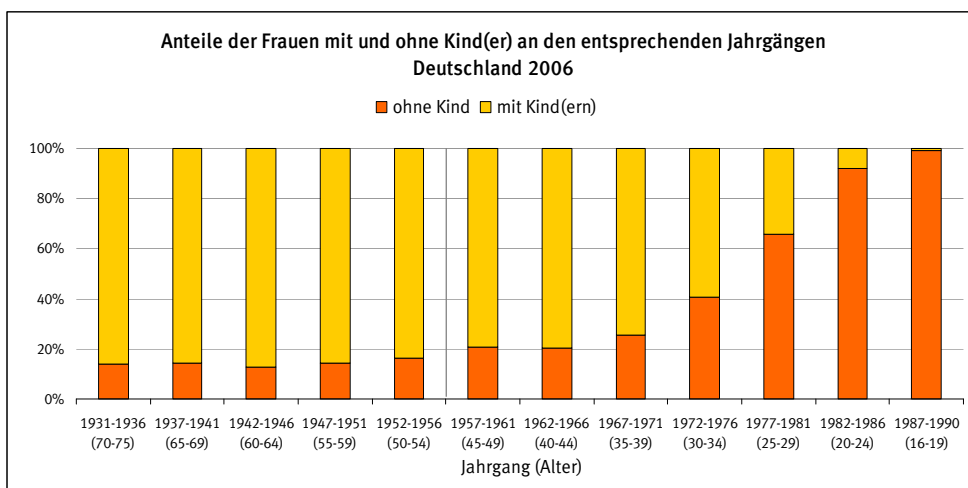
2.1.1 Frauen mit und ohne Kinder

Der Anteil der Mütter an allen Frauen betrug bei den Jahrgängen 1931 bis 1951 ca. 86% (Schaubild 1). Bei den später geborenen Frauen ging er allmählich zurück und wird bei den Kohorten 1957 bis 1966 wahrscheinlich bei etwa 80% liegen. Damit würde bei den heute etwa 40- bis 49-Jährigen Frauen jede fünfte dauerhaft kinderlos sein, während es bei den 55- bis 75-Jährigen nur jede siebte war.

Anteil der Mütter an allen Frauen der Jahrgänge geht zurück

Die Kinderlosenanteile bei den Frauen der jüngeren Jahrgänge sind erwartungsgemäß höher. Im Jahr 2006 betrug der Anteil der kinderlosen Frauen bei den Kohorten 1967 bis 1971 ca. 25%, bei den Kohorten 1972 bis 1976 ca. 40% und bei den Kohorten 1977 bis 1981 66%. Bei diesen Kohorten werden zwar viele Frauen noch Kinder bekommen, ausgehend von der Tatsache, dass die meisten Frauen ihr erstes Kind nach wie vor bis zum Alter von 30 Jahren bekommen, scheinen jedoch die Kinderlosenanteile bei den 25- bis 29-Jährigen sowie 30- bis 34-Jährigen zunächst einmal sehr hoch.

Schaubild 1



¹⁰ Pöttsch, O.: „Unterschiedliche Facetten der Geburtenentwicklung in Deutschland“, Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 6/2005, S. 569 ff.

¹¹ Siehe Tabelle „Geburtenziffern der Frauenjahrgänge aus der laufenden Geburtenstatistik“, Anhang B

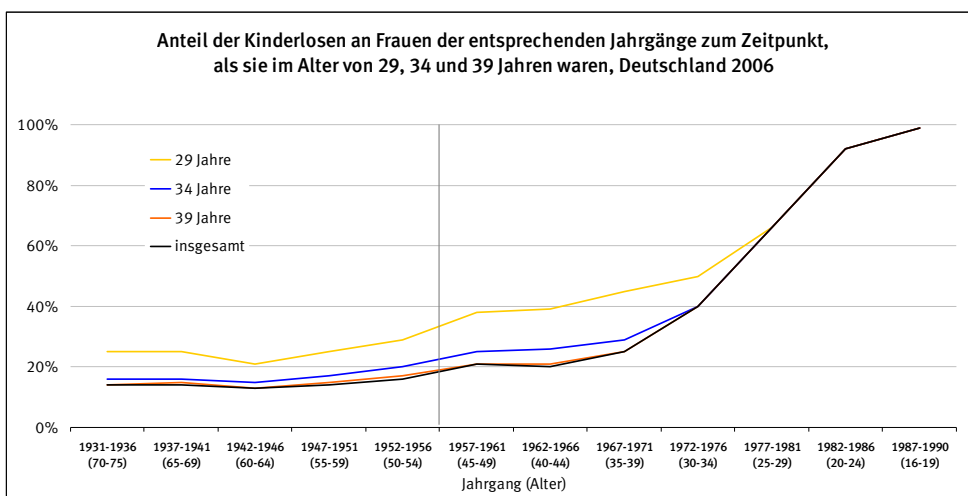
Ergebnisse

Um das Niveau der Kinderlosigkeit bei den jüngeren Kohorten einschätzen zu können, werden die Kinderlosenanteile bei den Frauen unterschiedlicher Jahrgänge im gleichen Lebensalter verglichen. In Schaubild 2 sind die Anteile der Frauen ohne Kinder an allen Frauen der entsprechenden Jahrgänge zum Zeitpunkt dargestellt, als diese im Alter von 29, 34 und 39 Jahren waren.

Insgesamt zeigt sich, dass die Anteile der kinderlosen Frauen spätestens ab den Kohorten 1952 bis 1956 in allen Altersstufen zugenommen haben. Der Kinderlosenanteil stieg bei den Frauen im 30. Lebensjahr von 25% bei den Kohorten 1931 bis 1936 auf 50% bei den Kohorten 1972 bis 1976, bei den Frauen im 35. Lebensjahr von 16% bei den Kohorten 1931 bis 1936 auf 29% bei den Kohorten 1967 bis 1971 und bei den Frauen im 40. Lebensjahr von 14% bei den Kohorten 1931 bis 1936 auf 21% bei den Kohorten 1962 bis 1966.

Die Anteile der Kinderlosen nahmen ab den Kohorten 1952 bis 1956 deutlich zu

Schaubild 2



Da in den jüngeren Kohorten mehr Frauen ihr erstes Kind in einem höheren Alter bekamen als in den älteren Kohorten, vergrößerte sich gleichzeitig die Differenz in den Anteilen der kinderlosen Frauen zwischen den einzelnen Altersstufen. Ging der Kinderlosenanteil zwischen dem 30. und 35. Lebensjahr der Frauen der Kohorten 1931 bis 1956 (mit Ausnahme der Kohorten 1942 bis 1946) um ca. 9 Prozentpunkte zurück, betrug der Rückgang bei den Kohorten 1967 bis 1971 bereits 16 Prozentpunkte. Auch zwischen dem 35. und 40. Lebensjahr sank der Kinderlosenanteil bei den jüngeren Kohorten stärker als bei den älteren. Das Niveau der Kinderlosigkeit im 40. Lebensjahr lag dagegen nah an der dauerhaften Kinderlosigkeit ab dem Alter von 50 Jahren. Damit sind nach dem 40. Lebensjahr eines Jahrgangs trotz der angestiegenen Zahl der Geburten bei den 40- bis 49-jährigen Frauen keine spürbaren Veränderungen des Kinderlosenanteils mehr zu erwarten.

Aus Schaubild 2 ist ebenfalls ersichtlich, dass ein zunehmender Anteil der kinderlosen Frauen im 30. Lebensjahr schließlich in einer höheren dauerhaften Kinderlosigkeit mündet. Eine stärkere Absenkung des Kinderlosenanteils im höheren gebärfähigen Alter, die bei jüngeren Frauenkohorten beobachtet wird, reicht offensichtlich nicht aus, um die bis zum 30. Lebensjahr nicht erfolgten Geburten zu kompensieren.

Bei den Frauen der Jahrgänge, die das 40. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, zeichnet sich ab, dass diese Frauen auf jeden Fall im höheren Lebensalter Mutter werden als es die Frauen der älteren Kohorten waren. Die Frauen der Kohorten 1977 bis 1981 waren im Jahr 2006 zu 66% kinderlos. Diese Jahrgänge befinden sich gerade in der Lebensphase, in der viele Frauen ihre ersten Kinder bekommen. Um jedoch ihren

Kinderlosenanteil bis zum 30. Lebensjahr auf das Niveau der fünf Jahre älteren Kohorten 1972 bis 1976 zu reduzieren (50%), müsste eine Differenz von 16 Prozentpunkten innerhalb von vier Jahren überwunden werden. Dabei waren wiederum unter den fünf Jahre älteren Frauen der Kohorten 1972 bis 1976 zum Zeitpunkt ihres 30. Lebensjahres deutlich mehr kinderlos als bei den Frauen der Kohorten 1967 bis 1971.

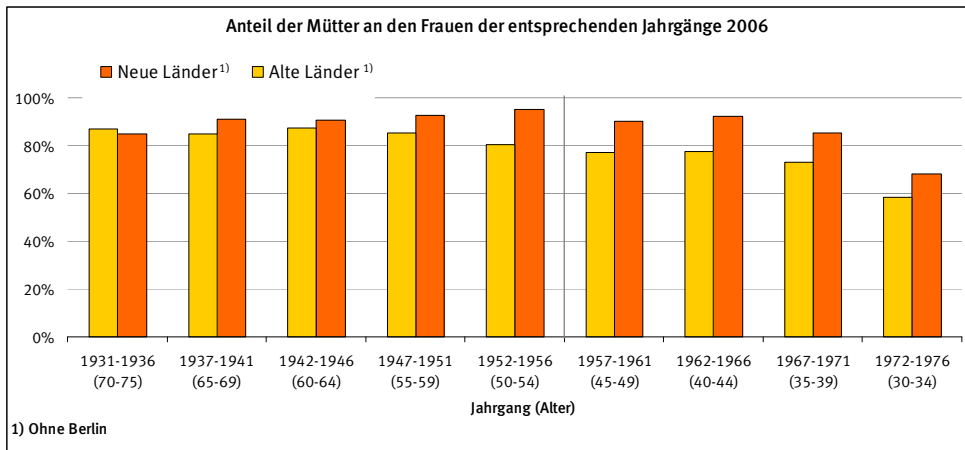
Der Trend zum Anstieg der dauerhaften Kinderlosigkeit könnte demzufolge nur gestoppt werden, wenn die Frauen der Jahrgänge 1972 bis 1981 deutlich mehr erste Kinder zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr zur Welt bringen würden. Angesichts der Angaben der Befragten zum Kinderwunsch erscheint dies jedoch zumindest fraglich. Der Wunsch nach einem leiblichen Kind nimmt bei den kinderlosen Frauen mit zunehmendem Alter deutlich ab. Von allen Frauen zwischen 20 und 49 Jahren, die zum Zeitpunkt der Erhebung kinderlos waren und angaben, dass sie sich ein Kind wünschen, waren 43% im Alter von 20 bis 24 Jahren, 32% im Alter von 25 bis 29 Jahren, 15% im Alter von 30 bis 34 Jahren und lediglich 10% 35 Jahre und älter. Inwieweit die nach 2006 eingeführten und geplanten familienpolitischen Maßnahmen einen Einfluss haben werden, muss hier offen bleiben¹².

Zwischen den alten und neuen Ländern gibt es Unterschiede in der Verteilung nach Frauen mit und ohne Kinder. In den älteren Frauenkohorten, die das 50. Lebensjahr abgeschlossen haben, liegt der Mütteranteil in den alten Ländern bei ca. 85%, in den neuen Ländern bei ca. 91%. Die Kohorten 1931 bis 1946 haben in West- und Ostdeutschland noch einen ähnlichen Mütteranteil (Schaubild 3). Mit den Kohorten 1947 bis 1951 beginnt in den alten Ländern eine kontinuierliche Abnahme des Mütteranteils. In den neuen Ländern nimmt der Anteil der Frauen mit Kind(ern) dagegen bis zu den Kohorten 1952 bis 1956 zu.

Weitere Zunahme der endgültigen Kinderlosigkeit nicht ausgeschlossen

In den neuen Ländern sind Frauen öfter Mutter als in den alten

Schaubild 3



¹² Die im Jahr 2008 veröffentlichten Ergebnisse der laufenden Geburtenstatistik für das Kalenderjahr 2007 zeigen einen leichten Anstieg der Geburtenhäufigkeit, für den vor allem die 30- bis 35-jährigen Frauen gesorgt haben. Die absolute Zunahme an Geburten entfiel vor allem auf die ersten ehelichen Geburten sowie auf die Geburten nicht verheirateter Mütter, von denen leider nicht bekannt ist, ob es sich um die ersten oder weiteren Geburten handelte. Zu diesem leichten Anstieg von 1,33 auf 1,37 Kindern je Frau hat möglicherweise auch die Einführung des Elterngeldes beigetragen, welche bei den unentschlossenen Paaren die Entscheidung für das Kind erleichtern und den Zeitpunkt der Familiengründung beeinflussen konnte. Ob mit dieser leichten Zunahme der durchschnittlichen Kinderzahl eine nachhaltige Veränderung des Geburtenverhaltens eingesetzt hat, kann erst nach einigen Jahren beurteilt werden.

Bei den Kohorten 1957 bis 1966, die bereits das 40. Lebensjahr erreicht haben und deren Mütteranteil sich wahrscheinlich kaum verändern wird, haben in den alten Ländern 77% der Frauen Kinder. Damit liegt hier der Mütteranteil deutlich niedriger als der Durchschnitt der Kohorten der über 50-Jährigen. Die Kohorten 1962 bis 1966 wiesen allerdings den gleichen Anteil der Frauen mit Kind(ern) wie die 1957 bis 1961 geborenen Frauen auf. Ob die Jahrgänge 1962 bis 1966 nur eine vorübergehende Abweichung von der rückläufigen Tendenz oder der Anfang einer Stabilisierung waren, kann jetzt noch nicht mit Sicherheit gesagt werden.

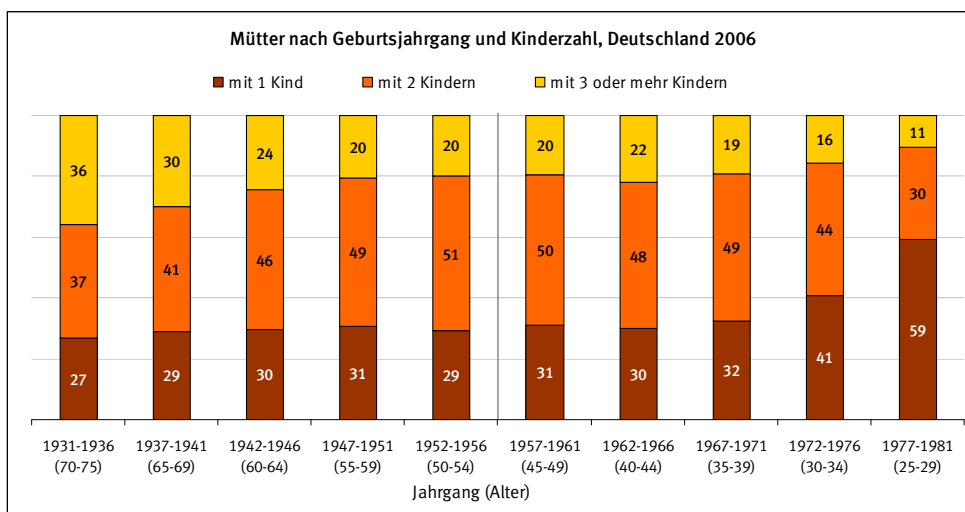
In den neuen Ländern lag der Mütteranteil auch bei den Jahrgängen 1957 bis 1966 bei gut 90%. Die 1967 bis 1971 geborenen Frauen sind bisher zu 85% Mütter. Ab den Kohorten 1972 bis 1976 zeichnet sich allerdings ein Rückgang des Mütteranteils ab, der sich auch auf die dauerhafte Kinderlosigkeit dieser Frauenjahrgänge auswirken könnte. Der Mütteranteil bei den Frauen dieser Jahrgänge betrug 68%. Fast jede dritte Frau im Alter von 30 bis 34 Jahren war folglich kinderlos. Betrachtet man den Kinderlosenanteil im 30. Lebensjahr, so liegt dieser bei den Kohorten 1972 bis 1976 um 65% höher als bei den Kohorten 1967 bis 1971 und fast drei mal so hoch wie bei den Kohorten 1962 bis 1966. Eine der Ursachen dieser Entwicklung war sicherlich, dass auch in den neuen Ländern immer mehr Frauen erst nach dreißig ihr erstes Kind bekommen (vgl. Kapitel 2.2). Es bleibt jedoch offen, ob die bis zum 30. Lebensjahr nicht realisierten Geburten in einem höheren Alter im gleichen oder ähnlichen Umfang nachgeholt werden. Für das Kinderlosigkeitsniveau der Frauen der Kohorten 1972 bis 1976 und jünger wird deshalb nun auch in den neuen Ländern das Geburtenverhalten der Frauen im Alter von 30 bis 40 Jahren entscheidend.

Auch in den neuen Ländern entscheiden zunehmend die 30- bis 40-Jährigen über das Niveau der endgültigen Kinderlosigkeit

2.1.2 Mütter nach der Zahl ihrer Kinder

Die Zahl der geborenen Kinder bei den Müttern unterschiedlicher Jahrgänge verändert sich. Bei den zwischen 1931 und 1951 geborenen Müttern hat sich ein deutlicher Trend zu kleineren Familien¹³ vollzogen (Schaubild 4).

Schaubild 4



¹³ Der Begriff „Familie“ wird hier nur im Hinblick auf die Zahl der geborenen Kinder einer Frau verwendet.

Ergebnisse

Familien mit mehr als zwei Kindern sind seltener geworden: Bei den Jahrgängen 1931 bis 1936 hatte mindestens jede dritte Mutter drei oder mehr Kinder, bei den Kohorten 1947 bis 1951 lediglich jede fünfte. Der Anteil der Mütter mit zwei Kindern stieg gleichzeitig von 37% auf 49% und mit einem Kind von 27% auf 31%.

In den jüngeren Jahrgängen hat sich diese Familienstruktur nach Zahl der Kinder verfestigt: Von den heute 35 bis 54 Jahre alten Müttern hat in Deutschland etwa jede dritte ein Kind, jede zweite zwei Kinder und jede fünfte drei oder mehr Kinder. Bei den Frauen unter 35 Jahren ist der Anteil der Mütter mit einem Kind erwartungsgemäß höher. Hier werden sich die Verhältnisse noch ändern, weil gerade die zweiten und weiteren Kinder in einem höheren Lebensalter geboren werden.

In den alten und neuen Ländern haben nur Mütter der Jahrgänge 1931 bis 1941 vergleichbar viele Kinder (Schaubilder 5a und 5b). Bei den nach 1941 geborenen Frauen stimmt die Struktur in den alten Ländern mit der für Deutschland insgesamt überein, in den neuen Ländern weist sie Besonderheiten auf.

In den ostdeutschen Kohorten 1942 bis 1951 ist der Anteil der Mütter mit drei oder mehr Kindern noch höher als in Westdeutschland, mit zwei Kindern etwa gleich und mit einem Kind niedriger. Bei den jüngeren Kohorten ist der Mütteranteil mit drei oder mehr Kindern in den neuen Ländern weiter gesunken, während er in den alten Ländern stabil blieb.

Zwischen den Müttern der Jahrgänge 1931 und 1951 vollzog sich ein deutlicher Trend zur kleineren Kinderzahl

In den alten Ländern bleibt die Familiengröße stabil, in den neuen Ländern haben immer mehr Frauen nur ein Kind

Schaubild 5a

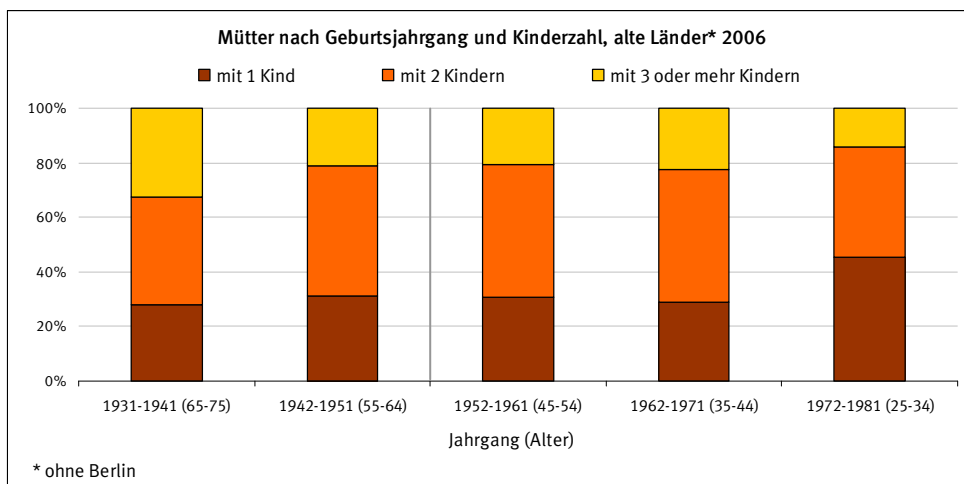
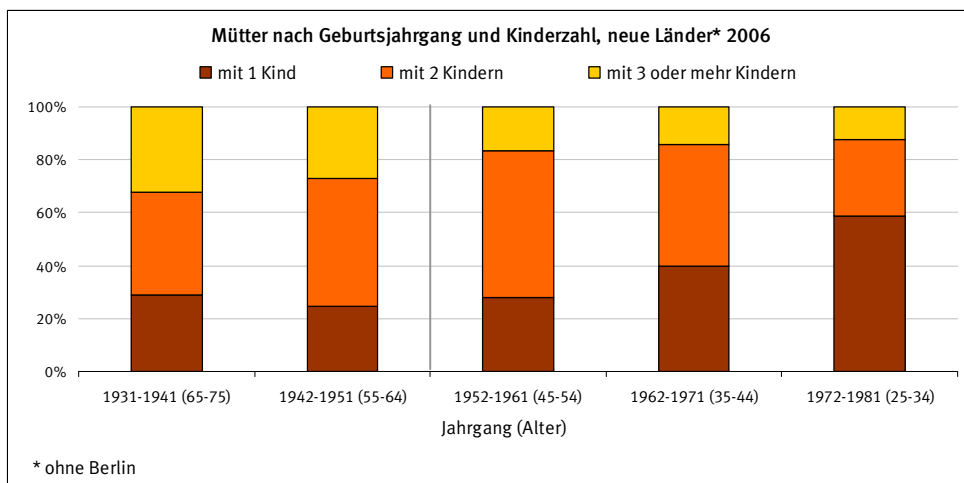


Schaubild 5b



Bei den 1952 bis 1971 geborenen Müttern hat in den neuen Ländern etwa jede siebte mehr als zwei Kinder, in den alten Ländern mindestens jede fünfte. In den ostdeutschen Kohorten 1952 bis 1961 beträgt der Anteil der Mütter mit zwei Kindern 56% und ist damit doppelt so hoch wie der Anteil der Mütter mit einem Kind (28%). In den Kohorten 1962 bis 1971 haben 46% der Mütter zwei Kinder und 40% nur noch ein Kind. Bei diesen Jahrgängen kann sich zwar die Relation noch ändern, die Angaben zum Alter der Mütter bei der Geburt der zweiten und weiteren Kinder zeigen allerdings, dass in den neuen Ländern nur wenige Frauen noch Kinder nach dem 35. Lebensjahr bekommen. Es ist deshalb nicht auszuschließen, dass bei diesen Jahrgängen aufgrund der Turbulenzen der „Wendezeit“ ein Teil der Mütter auf ein zweites oder ein weiteres Kind verzichtet hat.

Bei den noch jüngeren Kohorten wird sich die Struktur der Mütter nach der Zahl der Kinder sicherlich noch ändern. Es ist jedoch auffällig, dass die jungen Mütter in den neuen Ländern deutlich öfter nur ein Kind haben als die gleichaltrigen Mütter in den alten Ländern. Ob dies ein Indiz für die Verfestigung des hohen Anteils der Ein-Kind-Familie in den neuen Ländern ist, bleibt noch abzuwarten.

2.1.3 Durchschnittliche Kinderzahl je Frau

Die Entwicklung der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau ist das Resultat der oben dargestellten Veränderungen des Mütteranteils an den Frauenkohorten einerseits und der Verteilung der Mütter nach der Zahl ihrer Kinder andererseits. Wie aus Schaubild 6 ersichtlich, hat sich die endgültige durchschnittliche Kinderzahl von ca. 2,0 Kindern je Frau bei den Kohorten 1931 bis 1936 auf etwa 1,7 Kinder je Frau bei den Kohorten 1947 bis 1951 verringert und blieb danach relativ stabil bei allen Jahrgängen, die im Jahr 2006 45 Jahre oder älter waren.

Schaubild 6 zeigt die Entwicklung der durchschnittlichen Kinderzahl, die sich zum einen aus den hochgerechneten Angaben der befragten Frauen und zum anderen aus den Daten der Geburtenstatistik ergibt¹⁴ (vgl. Anhang B, Tabelle „Geburtenziffern der Frauenjahrgänge aus der laufenden Geburtenstatistik“). Für die Kohorten ab 1942 ergibt sich eine gute Übereinstimmung der Werte. Für einige Kohortengruppen weichen die Erhebungsergebnisse von den Ergebnissen der laufenden Geburtenstatistik leicht ab. Ein Teil dieser Abweichungen kann durch den Stichprobenfehler erklärt werden, für einen anderen gibt es auch inhaltliche Gründe.

Vergleich mit der durchschnittlichen Kinderzahl in der laufenden Geburtenstatistik

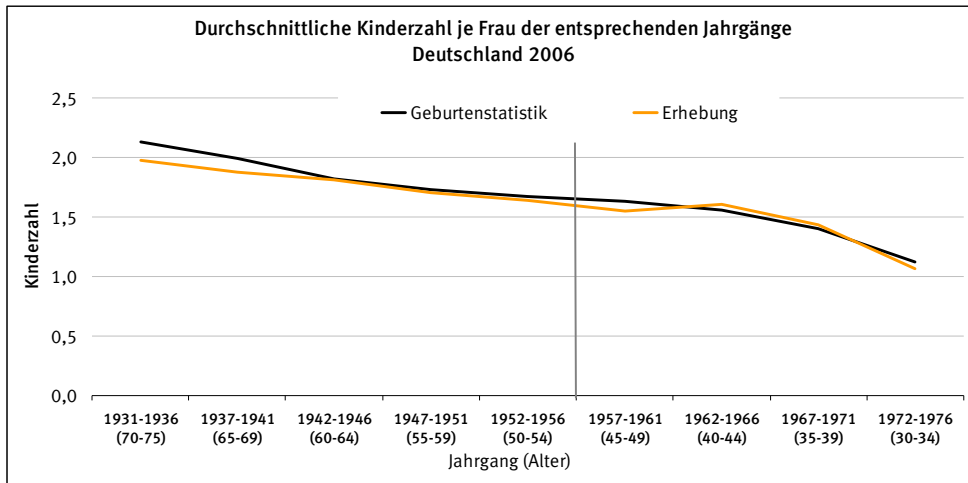
Die Gesamtheit der 1931 bis 1941 geborenen Frauen sieht im Jahr 2006 anders aus als vor dreißig oder fünfzig Jahren, als diese Frauen ihre Kinder zur Welt gebracht haben. In der Geburtenstatistik wurde das Verhältnis zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der zum Zeitpunkt der Geburt lebenden Frauen dieser Jahrgänge widerspiegelt. In der Erhebung „Geburten in Deutschland“ wurden dagegen retrospektive Angaben der im Jahr 2006 lebenden Frauen der entsprechenden Kohorten erfasst. Da sich die Gesamtheit der Frauen im Laufe der Jahrzehnte infolge von Wanderungen und Sterblichkeit verändert hat (allein zahlenmäßig verloren diese Jahrgänge im Zeitraum zwischen 1966 und 2006 7% bis 25% ihrer Personenzahl), kann die aktuelle „Bestandsaufnahme“ von den zum Zeitpunkt der Geburten erfassten Werten abweichen. Hinzu kommt, dass die Ergebnisse der Geburtenstatistik erst ab der Kohorte 1957 für Gesamtdeutschland vorliegen.

¹⁴ Die Geburtenstatistik liefert dabei sogenannte synthetische Kohorten: Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau eines Jahrgangs wird berechnet, indem die Zahlen der Geborenen und der Frauen unabhängig von einander ermittelt und dann je Jahrgang – rechnerisch – zu einander in Verbindung gesetzt werden. In der Erhebung „Geburten in Deutschland“ wurden dagegen Frauen bestimmter Jahrgänge zu der Zahl der von ihnen geborenen Kinder befragt. Aus diesen Angaben konnte die Kinderzahl der realen Frauenjahrgänge ermittelt werden.

Ergebnisse

Für weitere Abweichungen können Veränderungen in der Zusammensetzung der weiblichen Bevölkerung als Folge von Wanderungen verantwortlich sein¹⁵. Dies kann zu leichten Verzerrungen bei der Berechnung der Geburtenziffer in der Geburtenstatistik führen. Andererseits können Abweichungen auch dadurch entstehen, dass ausländische Frauen, deren Kinder in Deutschland geboren wurden und in die Statistik der Geburten eingingen, in der Stichprobe oder in der aktuellen Bevölkerung nicht mehr vorhanden sind.

Schaubild 6

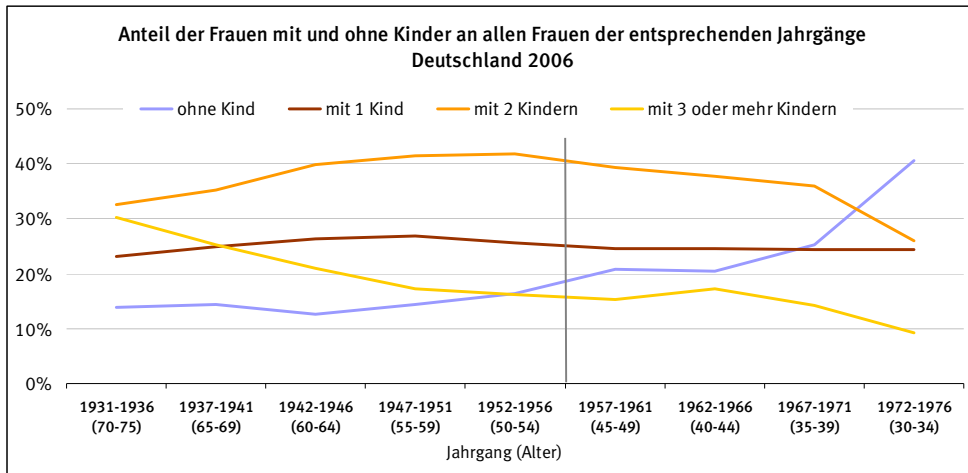


Die durchschnittliche Kinderzahl nahm zuerst aufgrund des Rückgangs von Familien mit drei oder mehr Kindern ab (Schaubild 7). Der Anteil der Frauen ohne Kinder blieb bis zu den Kohorten 1947 bis 1951 relativ stabil, erst ab den Kohorten 1952 bis 1956 begann er zu steigen. Zwischen den Kohortengruppen 1957 bis 1961 und 1962 bis 1966 stabilisierte sich der Anteil der kinderlosen Frauen auf hohem Niveau, während der Anteil der Frauen mit drei oder mehr Kindern leicht anstieg.

Abnahme der durchschnittlichen Kinderzahl zuerst aufgrund des Rückgangs von Familien mit drei oder mehr Kindern, dann aufgrund zunehmender Kinderlosigkeit

¹⁵ Die Angaben zum Bevölkerungsstand werden mit zunehmendem Abstand von der jeweils letzten Volkszählung immer ungenauer. Die letzten Volkszählungen fanden im früheren Bundesgebiet 1987 und in der ehemaligen DDR 1981 statt. Die seitdem auf der Grundlage von Meldungen zu Geburten, zu Sterbefällen sowie zu Zu- und Fortzügen von Jahr zu Jahr fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen können erst nach der Auswertung des für 2011 geplanten Zensus neu justiert werden. Schätzungen geben Hinweise darauf, dass die fortgeschriebene Bevölkerungszahl um über eine Million zu hoch ausgewiesen wird; damit könnte auch die Kinderzahl je Frau in der Geburtenstatistik unterschätzt sein.

Schaubild 7



Ob das Niveau zwischen 1,6 und 1,7 Kindern je Frau auch von den jüngeren Kohorten aufrechterhalten werden kann, wird sowohl von der Entwicklung des Kinderlosenanteils als auch von den zweiten und weiteren Geburten abhängen. Wie in Kapitel 2.1.1 bereits ausgeführt, weisen die jungen Frauenkohorten eine höhere temporäre, also bis zu diesem Alter anhaltende, Kinderlosigkeit auf, als dies bei den älteren Kohorten im gleichen Lebensalter der Fall war. Die Frauen der Kohorten 1972 bis 1976 hatten einen ca. 20% höheren Anteil Kinderloser als die Frauen der Jahrgänge 1962 bis 1966 im Alter von 30 bis 34 Jahren (Schaubild 2). Der Anteil der Mütter mit einem Kind war bei den beiden Kohortengruppen ähnlich, der Anteil der Frauen mit mehr als einem Kind war dagegen bei den jüngeren Kohorten um ca. 17% niedriger. Im Endeffekt lag die Kinderzahl je Frau bei den Kohorten 1972 bis 1976 ca. 14% unter dem Niveau der Kohorten 1962 bis 1966 im Alter von 30 bis 34 Jahren.

Der insgesamt negative Trend in der Entwicklung der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau zeigt sich bei den Frauenkohorten sowohl in den alten als auch in den neuen Ländern. Das Niveau der endgültigen bzw. erreichten Kinderzahl je Frau stimmt in den alten Ländern mit dem gesamtdeutschen Niveau fast überein. In den neuen Ländern liegt es bei allen nachgewiesenen Kohortengruppen höher. Bei den Kohorten 1942 bis 1961 ist die durchschnittliche Kinderzahl in den neuen Ländern um 13% bis 21% höher als in den alten Ländern. In den Kohorten 1962 bis 1966 ging der Unterschied auf 2% zurück, was vor allem auf eine Abnahme der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau in den neuen Ländern zurückzuführen ist. Für die jüngeren Frauen ist es für einen derartigen Vergleich noch zu früh.

Rückläufige durchschnittliche Kinderzahl je Frau in den alten und in den neuen Ländern

2.2 Entwicklung des Alters der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder

Im Hinblick auf die Frage, wie viele Kinder eine Frau im Verlauf ihres Lebens bekommt, ist das Alter, in dem sie das erste Kind (und weitere Kinder) zur Welt bringt, von besonderer Bedeutung. Je später eine Frau zum ersten Mal Mutter wird, umso weniger Zeit bleibt ihr biologisch gesehen für ein (weiteres) Kind und je älter eine Frau ist, desto schwieriger wird es für sie, überhaupt noch Kinder zu bekommen. Gibt es ein Verhaltensmuster nach dem sich die Geburt des ersten Kindes in immer höhere Altersjahre verschiebt, dann kann dies angesichts des aktuell geringen Geburtenniveaus zur weiteren Abnahme der Zahl der Kinder je Frau und zu einer steigenden Zahl von kinderlosen Frauen führen. Das Durchschnittsalter der Frauen bei der Geburt ihrer ersten Kinder (und weiteren Kinder) ist damit ein wichtiger Indikator zur Beurteilung des generativen Verhaltens der Frauen.

In der Geburtenstatistik wird für alle Kinder, unabhängig davon, ob sie in oder außerhalb einer Ehe geboren werden, das Alter der Mütter nachgewiesen. Bisher war gesetzlich allerdings nur vorgesehen, die Geburtenfolge, d. h. ob es sich um das erste, zweite oder ein weiteres Kind handelt, bei den innerhalb der bestehenden Ehe geborenen Kindern festzustellen. Damit konnte auch das durchschnittliche Alter der Frauen bei der Geburt des ersten Kindes – und weiterer Kinder – nur bei ehelichen Kindern und damit nur für verheiratete Frauen ermittelt werden. Die Aussagekraft der berechneten Maßzahlen war damit im Hinblick auf das tatsächliche Durchschnittsalter bei der Geburt des ersten Kindes und der weiteren Kinder deutlich eingeschränkt. Auf der einen Seite konnten die außerhalb einer Ehe geborenen Kinder bei den Berechnungen nicht berücksichtigt werden. Dabei ist der Anteil der nichtehelichen Geburten deutschlandweit inzwischen auf 30% angestiegen. In den neuen Ländern liegt er sogar bei circa 60%. Die zweite Einschränkung, dass nur die Reihenfolge der Geburten in der bestehenden Ehe festgestellt wird, ist insofern bedeutsam, als bei den Eheschließungen eines Berichtsjahres mittlerweile jede vierte Frau, die heiratet, zuvor schon zumindest einmal verheiratet gewesen ist. Bringt sie in der aktuellen, bestehenden Ehe Kinder zur Welt, zählen Kinder, die sie in der vorherigen Ehe bekommen hat, bei der Feststellung der Reihenfolge der Kinder nicht mit. Ebenso wenig werden nichteheliche Kinder aus vorausgegangenen Beziehungen mitgezählt. Das bedeutet aber, dass der Mittelwert des Alters der Frauen bei der Geburt des ersten Kindes der bestehenden Ehe deutlich höher ist als das tatsächliche Alter bei der Geburt des ersten Kindes überhaupt.

Anteil nichtehelicher Geburten auf 30% angestiegen

Weiter ist zu berücksichtigen, dass sich die veröffentlichten Angaben aus der laufenden Geburtenstatistik immer auf ein bestimmtes Kalenderjahr beziehen. Das Durchschnittsalter der verheirateten Mütter bei der Geburt ihrer jeweiligen ersten, zweiten und weiterer Kinder der Ehe zeigt also, wie alt die Frauen, die im jeweiligen Berichtsjahr ein Kind geboren haben, zum Zeitpunkt der Geburt des Kindes im Durchschnitt waren.

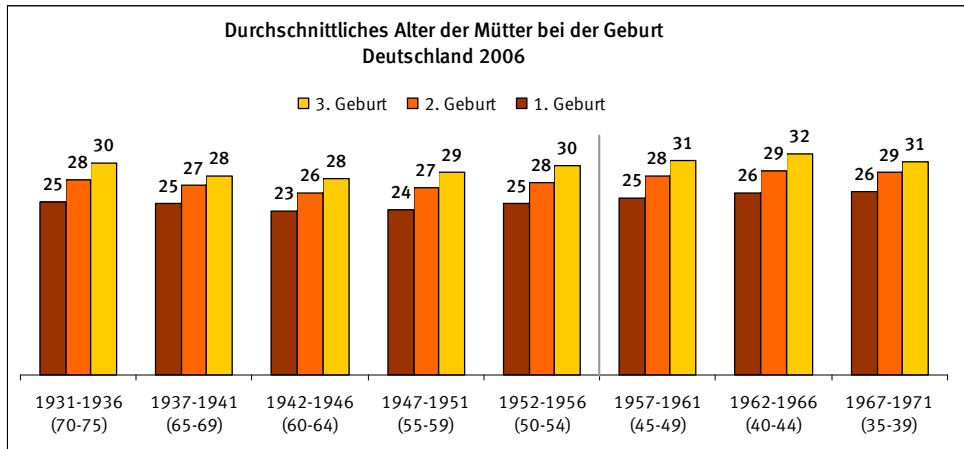
Mit den Daten der Erhebung „Geburten in Deutschland“ ist es nun möglich, das Durchschnittsalter bei der Geburt des ersten Kindes und weiterer Kinder nachzuweisen und aufzuzeigen, wie sich dieses Alter im Zeitverlauf verändert hat. Dabei wird allerdings ein Perspektivwechsel vollzogen. Von der in der Geburtenstatistik üblichen Betrachtung einzelner Kalenderjahre und des aktuellen Geburtengeschehens wird übergegangen auf die Betrachtung von Frauen aus bestimmten Jahrgangskohorten, die ihre Kinder in den letzten etwa 50 Jahren bekommen haben.

Die Frauenjahrgänge, die in die Betrachtung des Durchschnittsalters bei der Geburt des ersten, zweiten und dritten Kindes einbezogen werden, reichen von den zwischen 1931 bis 1936 geborenen Frauen bis hin zu den Frauen, die zwischen 1967 bis 1971 geboren sind.

Aus den errechneten Mittelwerten zeigt sich für Deutschland insgesamt in den letzten fünf bis sechs Jahrzehnten zunächst ein Rückgang des Durchschnittsalters bei der ersten Geburt von knapp 25 (Kohorten 1931 bis 1936) auf 23 Jahre (Kohorten 1942 bis 1946). Beginnend mit den Frauen der Kohorten 1947 bis 1951 steigt das Durchschnittsalter bei der ersten Geburt dann an. Bei den Frauen dieser Jahrgänge beträgt es 24 Jahre, bei den Jahrgängen 1967 bis 1971 26 Jahre (Schaubild 8).

Durchschnittsalter bei der ersten Geburt steigt bei den Frauenjahrgängen 1967 bis 1971 auf 26 Jahre

Schaubild 8



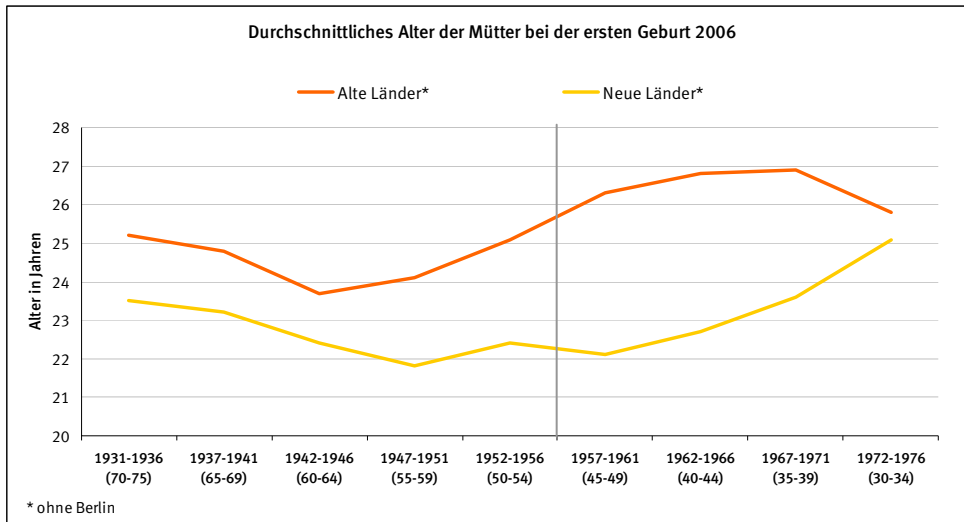
Beim Durchschnittsalter bei der Geburt des zweiten Kindes zeigt sich eine fast parallele Entwicklung. Zunächst sinkt das Durchschnittsalter bei der zweiten Geburt von 28 Jahren auf 26 Jahre, um dann auf 29 Jahre (Kohorten 1962 bis 1966) anzusteigen. Auch Frauen, die zwischen 1967 bis 1971 geboren sind, haben ihr zweites Kind durchschnittlich mit 29 Jahren bekommen. Bei den betreffenden Frauen im Alter zwischen 35 und 39 Jahren ist es allerdings viel wahrscheinlicher, dass sie, wenn sie erst ein Kind haben, noch ein weiteres Kind zur Welt bringen, als dies bei den 40 bis 44 Jahre alten Frauen der Jahrgänge 1962 bis 1966 der Fall ist. Damit würde dann aber auch das Durchschnittsalter bei der Geburt des zweiten Kindes für die Altersgruppe der 35- bis 39-jährigen Frauen noch weiter ansteigen. Wird der Abstand zwischen der Geburt des ersten und des zweiten Kindes betrachtet, dann ergibt sich ein relativ stabiler Wert von durchschnittlich 3 Jahren.

Ein ähnliches Muster zeigt sich auch im Hinblick auf die dritten Kinder. Das Durchschnittsalter der Mütter liegt für die zwischen 1931 und 1936 geborenen Frauen bei gut 30 Jahren, sinkt dann bei den Frauen der Jahrgänge 1942 bis 1946 auf 28 Jahre und steigt bis zu den Jahrgängen 1962 bis 1966 auf 32 Jahre an. Dass das Durchschnittsalter bei der dritten Geburt eines Kindes für die Frauen der Jahrgänge 1967 bis 1971 ein Jahr unterhalb des Wertes für die Jahrgänge 1962 bis 1966 liegt, dürfte wiederum seinen Grund darin haben, dass die reproduktive Phase der zwischen 1967 und 1971 geborenen Frauen noch nicht abgeschlossen ist und für die Frauen dieser Kohorten erwartet werden kann, dass sie noch weitere dritte Kinder bekommen. Dies würde dann den Wert für das Durchschnittsalter bei der dritten Geburt erhöhen. Das dritte Kind wird durchschnittlich etwa zwei Jahre nach dem zweiten Kind geboren.

Ergebnisse

Ein deutlicher Unterschied beim Durchschnittsalter bei der ersten Geburt zeigt sich zwischen den alten und den neuen Ländern (Schaubild 9).

Schaubild 9



Für alle in die Betrachtung einbezogenen Frauenjahrgänge gilt, dass die Frauen in den neuen Ländern im Durchschnitt bei der Geburt des ersten Kindes jünger waren als die Frauen in den alten Ländern. So bekamen die Frauen der Jahrgänge 1931 bis 1936 im Westen mit durchschnittlich 25 Jahren ihr erstes Kind, deutlich später als die Frauen in Ostdeutschland. In der weiteren Entwicklung gab es zunächst bei den Frauen der Kohorten 1942 bis 1946 – bei gleichzeitigem Absinken des Durchschnittswertes – eine Annäherung des mittleren Alters bei der Erstgeburt. Danach haben sich die Durchschnittswerte für das Alter der Frauen bei der ersten Geburt für die beiden Gebietsteile deutlich auseinander entwickelt. In den neuen Ländern wiesen die Frauen der Kohorten 1952 bis 1956 bei der Geburt des ersten Kindes ein durchschnittliches Alter von 22 Jahren auf. In den alten Ländern waren es 25 Jahre. Während das Durchschnittsalter der Frauen bei der Erstgeburt im Osten nur moderat anstieg, wurden die Mütter im Westen immer älter. Bei den Frauen der Kohorten 1962 bis 1966 betrug der Mittelwert bei der Erstgeburt der im Westen lebenden Frauen 27 Jahre. Die Frauen im Osten waren dagegen beim ersten Kind durchschnittlich nur 23 Jahre alt.

Bei den 35- bis 39-jährigen Frauen, die in den Jahren 1967 bis 1971 geboren wurden, gibt es wieder eine Annäherung zwischen den Durchschnittswerten der Frauen in den alten und den neuen Ländern. Während es bei den Frauen im Westen bei einem Wert von 27 Jahren blieb, stieg der Durchschnittswert bei der Erstgeburt bei den Frauen im Osten auf ca. 24 Jahre an. Bei den jüngsten Frauenjahrgängen, die hier betrachtet werden, den Frauen, die zum Zeitpunkt der Befragung 30 bis 34 Jahre alt waren und in den Jahren 1972 bis 1976 geboren wurden, hat sich das Alter bei der Geburt des ersten Kindes weiter angeglichen. Im Westen betrug das Durchschnittsalter bei der Erstgeburt knapp 26 und im Osten gut 25 Jahre.

Es lässt sich also festhalten, dass das durchschnittliche Alter bei der Erstgeburt in den letzten Jahren der DDR, also in den 1980er Jahren, leicht angestiegen ist. Dieser Anstieg hat sich bei den folgenden Jahrgängen verstärkt. Für die Frauen der Kohorten 1972 bis 1976 und auch die fünf Jahre älteren, die im Osten lebten, gilt dabei, dass das Geburtenverhalten von den Veränderungen, die mit der deutschen Vereinigung einhergingen, beeinflusst war. In den alten Ländern setzte sich der lang anhaltende Anstieg des Durchschnittsalters bei der Erstgeburt zuletzt nicht mehr fort. Die heute 35- bis 39-jährigen Frauen bekamen ihre ersten Kinder im Durchschnitt, genauso wie

Unterschiedliche Entwicklung des Durchschnittsalters in neuen und alten Ländern

die fünf Jahre älteren Frauen der Kohorten 1962 bis 1966, mit knapp 27 Jahren. Ohne Unterschied gilt für die 30- bis 34-jährigen Frauen der Jahrgänge 1972 bis 1976 im Westen und im Osten allerdings, dass Frauen dieser Jahrgänge, die bisher noch keine Kinder bekommen haben, noch Mutter werden können. Damit könnte sich dann das Durchschnittsalter bei der ersten Geburt noch erhöhen.

2.3 Sozioökonomischer Hintergrund und das generative Verhalten der Frauen

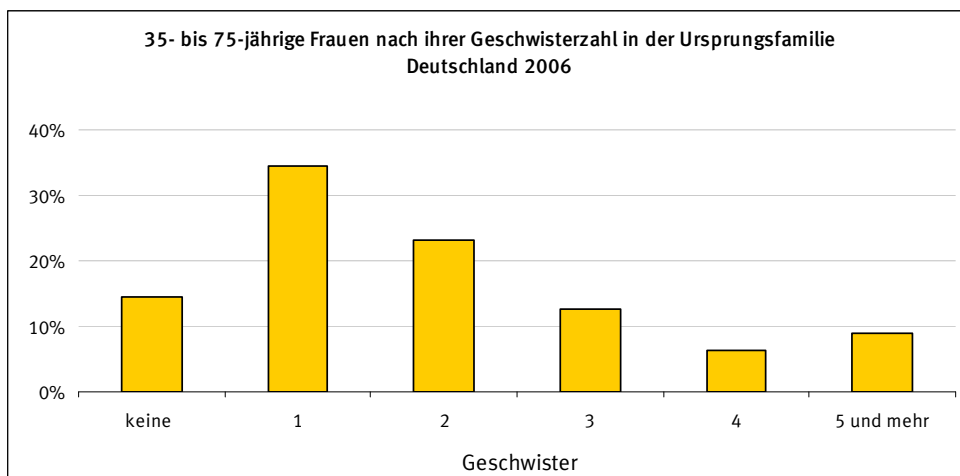
2.3.1 Geschwisterzahl in der Ursprungsfamilie

Im folgenden Abschnitt wird erörtert, ob es einen Zusammenhang zwischen der Geschwisterzahl in der Ursprungsfamilie der Frauen und ihrem generativen Verhalten gibt.

Im Schaubild 10 wird zunächst dargestellt, wie viele Geschwister die Befragten hatten. Weniger als 15% der Frauen waren Einzelkinder. Die meisten Frauen hatten einen Bruder oder eine Schwester, das sind 34,5% aller Befragten. Es folgen Frauen, mit zwei Geschwistern (23%). Immerhin noch fast 9% der befragten Frauen gaben an, fünf und mehr Geschwister zu haben.

Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, ob es einen Zusammenhang zwischen der Zahl der Geschwister einer Frau und ihrer Mutterschaft bzw. Kinderlosigkeit gibt. Dieser Vergleich wird hier allerdings auf Frauen beschränkt, die zum Zeitpunkt der Befragung mindestens 35 Jahre alt gewesen sind. Die allermeisten dieser Frauen haben, sofern sie nicht kinderlos geblieben sind, zumindest ihr erstes Kind – und gegebenenfalls weitere Kinder – bereits bekommen, so dass es angemessen erscheint, für diese Gruppe Zusammenhänge zwischen der Geschwisterzahl und dem eigenen generativen Verhalten zu untersuchen.

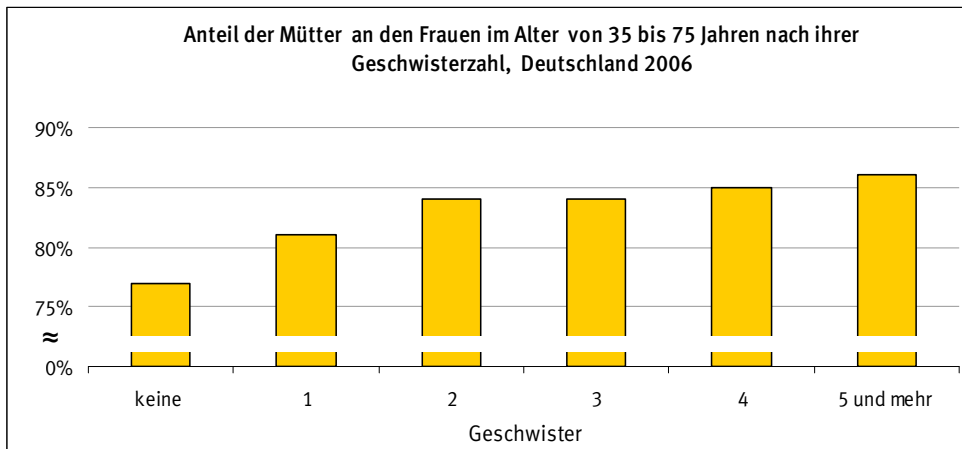
Schaubild 10



Zunächst zeigt sich, dass im Durchschnitt 82% der Frauen dieser Altersgruppe (35-75 Jahre) zumindest ein Kind haben. Wird nach der Geschwisterzahl unterschieden, ergibt sich ein fast gleichlaufender Zusammenhang (Schaubild 11): Mit der Zahl der Geschwister steigt auch der Anteil der Mütter unter den betrachteten Frauen. Von den Frauen, die keine Geschwister haben, haben 77% zumindest ein Kind. Frauen, die 5 und mehr Geschwister haben, sind zu 86% Mütter. Die Werte für Frauen mit ein bis vier Geschwistern liegen dazwischen. Die Frage, zu welchem Prozentsatz Frauen Mütter werden, wird offenbar von ihren Kindheitserfahrungen, als Einzelkind oder in einer mehr oder weniger großen Familie aufgewachsen zu sein, mit beeinflusst.

Geschwisterzahl beeinflusst Mutterschaft

Schaubild 11



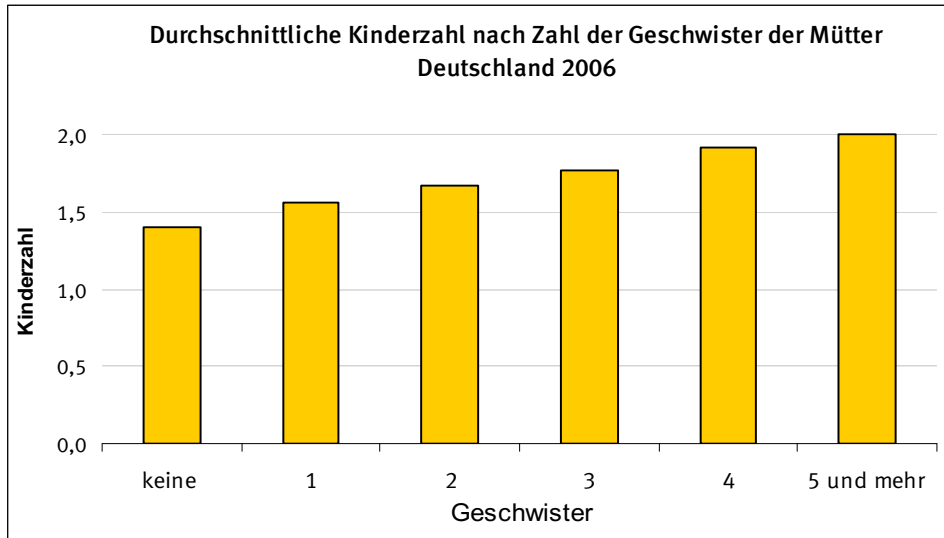
Ob die Geschwisterzahl auch mit dem Alter, in dem die Frauen ihre ersten Kinder bekommen haben, in Verbindung steht, wird im Folgenden dargestellt.

Auch hier wird die Untersuchung auf die Frauen beschränkt die zum Zeitpunkt der Befragung mindestens 35 Jahre alt gewesen sind. Betrachtet wird das Durchschnittsalter der Frauen bei der ersten Geburt. Das höchste Durchschnittsalter bei der Erstgeburt weisen Frauen, die in einer Zweikind-Familie aufgewachsen sind, mit 25,5 Jahren auf. Mit zunehmender Geschwisterzahl wurden Frauen immer früher Mutter. Frauen, die fünf und mehr Geschwister hatten, bekamen ihr erstes Kind mit durchschnittlich knapp 24 Jahren. Sofern Geschwister vorhanden waren, nahm das Durchschnittsalter bei der Geburt des ersten Kindes also spürbar ab. Bei den Frauen, die keine Geschwister haben, liegt das Durchschnittsalter bei der Erstgeburt mit 25 Jahren relativ hoch. Zusammenfassend lässt sich auch hier sagen, dass es zwischen der Geschwisterzahl und dem Alter bei der Erstgeburt einen systematischen Zusammenhang zu geben scheint.

Im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen der Geschwisterzahl in der Ursprungsfamilie und dem generativen Verhalten der Frauen ist insbesondere auch ein Vergleich der durchschnittlichen Anzahl der leiblichen Kinder der Frauen und der Zahl ihrer Geschwister aufschlussreich. Wie aus Schaubild 12 ersichtlich wird, gibt es einen nahezu linearen Zusammenhang zwischen der Kinderzahl und der Zahl der eigenen Geschwister. Ausgehend von den Frauen ohne Geschwister, die im Durchschnitt 1,4 Kinder geboren haben, wächst der Mittelwert der durchschnittlichen Kinderzahl bis auf 2,0 Kinder bei den Frauen mit fünf und mehr Geschwistern an.

Durchschnittliche Kinderzahl steigt mit der Zahl der Geschwister der Mütter

Schaubild 12



Zusammenfassend lässt sich also ein Einfluss der Geschwisterzahl als Indikator der sozialisatorischen Faktoren der Ursprungsfamilie sowohl auf die Frage, ob eine Frau Kinder hat oder nicht, als auch auf das Alter bei der Erstgeburt und die durchschnittliche Kinderzahl nachvollziehen.

2.3.2 Familienstand und Partnerschaft

Die Angaben zu Familienstand und Partnerschaft beziehen sich auf den Zeitpunkt der Erhebung und nicht auf den Zeitpunkt der Geburt von Kindern. Dennoch zeigen die Ergebnisse ein klares Bild des Zusammenhangs zwischen Ehe bzw. Partnerschaft und der Mutterschaft.

Familienstand

Im Fokus der Betrachtung stehen hier Lebensformen der Frauen mit und ohne Kinder. Es zeigt sich, dass es zwischen der Mutterschaft bzw. der Kinderlosigkeit der Frauen und ihrem Familienstand – trotz einer immer stärkeren Pluralisierung der Lebensformen – einen deutlichen Zusammenhang gibt.

Folgende Einschränkungen müssten bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden: Aus dem Kontext der Erhebung ist lediglich bekannt, welchen Familienstand die Frau im Jahr der Erhebung hatte. Dieser stimmt nicht unbedingt mit dem Familienstand der Frau zum Zeitpunkt der Geburt überein. So konnten einige Frauen erst nach der Geburt des Kindes geheiratet haben. Dabei nimmt der Anteil der Eheschließungen mit gemeinsamen vor der Ehe geborenen Kindern an allen geschlossenen Ehen beständig zu, im Zeitraum von 1991 bis 2006 ist er von 8 auf 19% gestiegen. In den älteren Kohorten sind viele Frauen inzwischen geschieden oder verwitwet. Deshalb ist bei diesen Jahrgängen vor allem der Unterschied zwischen den Frauen, die verheiratet sind oder waren, einerseits und den ledigen Frauen andererseits von Interesse.

Es liegt auf der Hand, dass der Familienstand stark vom Alter der Frau abhängt. Die meisten über 29-jährigen Frauen sind in Deutschland verheiratet (Schaubild 13). Auf die Verheirateten entfallen 71% der Frauen der Jahrgänge 1931 bis 1956 und 67% der Frauen der Jahrgänge 1957 bis 1976. Die Anteile der geschiedenen oder getrennt lebenden sowie verwitweten Frauen steigen mit zunehmendem Alter erwartungsgemäß

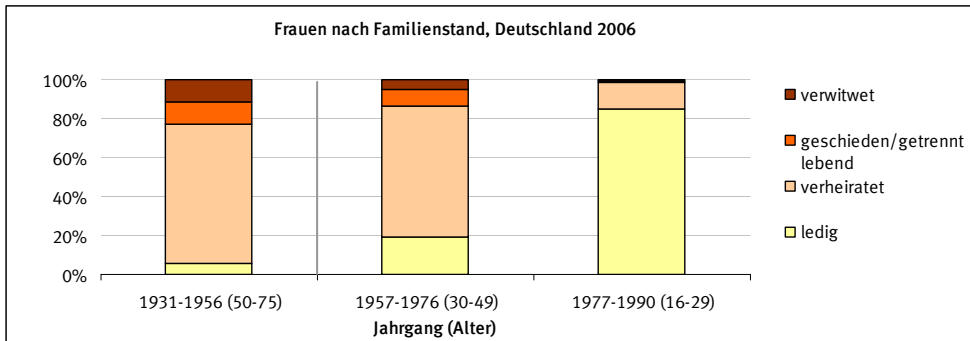
Über zwei Drittel aller über 29-jährigen Frauen sind verheiratet

Ergebnisse

an. Bei den unter 30-Jährigen sind dagegen die meisten Frauen ledig. Auf die Verheirateten entfallen hier lediglich 13%.

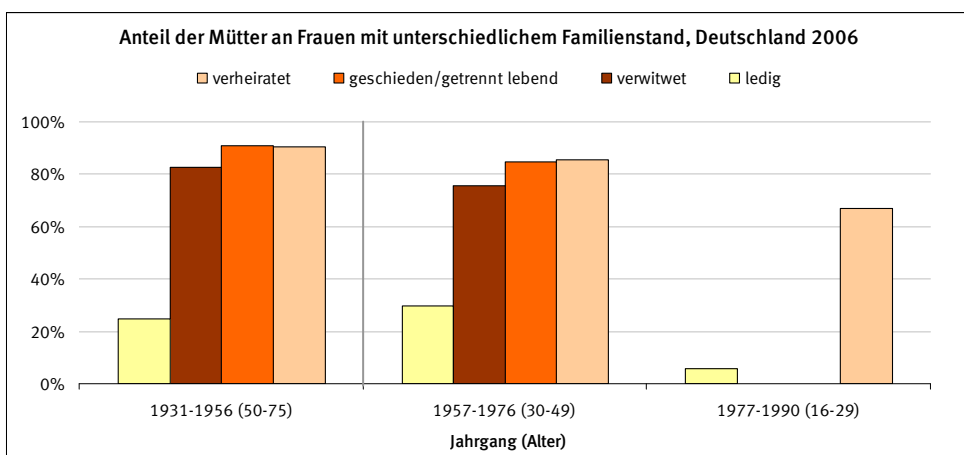
Zwischen den alten und den neuen Ländern gibt es hinsichtlich des Familienstandes keine großen Unterschiede. Lediglich in der mittleren Altersgruppe liegt der Anteil der ledigen Frauen in den alten Ländern mit 18% etwas niedriger als in den neuen Ländern (23%).

Schaubild 13



Die Frauen, die verheiratet sind oder waren, haben deutlich öfter Kinder als ledige Frauen (Schaubild 14). Bei den Frauen der älteren Jahrgänge, die zum Zeitpunkt der Befragung 50 bis 75 Jahre alt waren, beträgt der Mütteranteil bei den verheirateten Frauen 90%, bei den ledigen 25%. Bei den mittleren Kohorten 1957 bis 1976 liegt der Mütteranteil bei den Verheirateten bei 86%, bei den Ledigen bei 30%. Damit haben ledige 30- bis 49-jährige Frauen öfter Kinder als die 50- bis 75-Jährigen. Die Zunahme des Mütteranteils bei den Ledigen ist fast ausschließlich auf die Entwicklung in den neuen Ländern zurückzuführen. In den alten Ländern ist der Anteil der Mütter an den ledigen Frauen stabil bei ca. 20% geblieben. In der jüngeren Altersgruppe – Kohorten 1977 bis 1990 – haben 67% der verheirateten und 6% der ledigen Frauen Kinder.

Schaubild 14



Ergebnisse

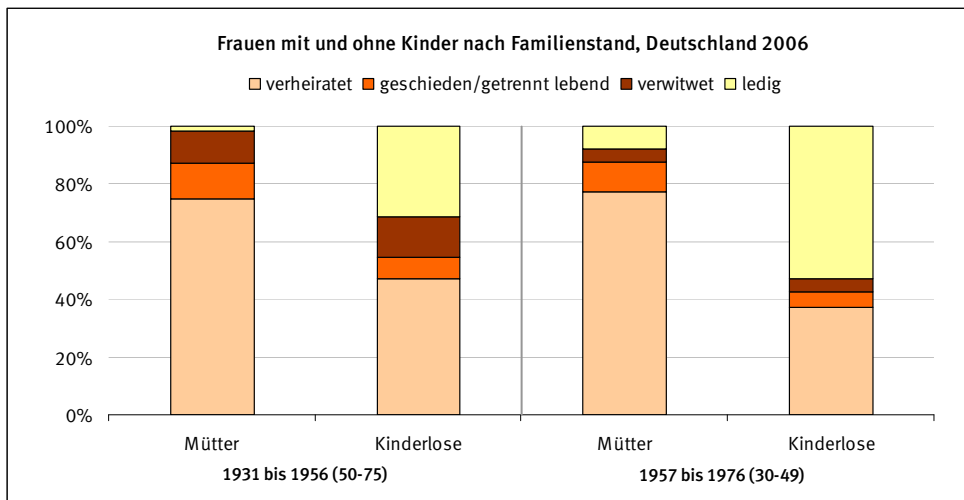
Die meisten Mütter sind verheiratet (Schaubild 15)¹⁶. Bei Frauen mit Kind(ern) beträgt der Verheiratetenanteil je nach Altersgruppe 75 bis 77%. Der Anteil der Ledigen ist dagegen sehr gering: In der Altersgruppe der 50- bis 75-Jährigen liegt er bei 2% und bei den 30- bis 49-Jährigen bei 8%.

Verheiratetenanteil der Mütter bei 75 bis 77%

Die kinderlosen Frauen sind in zunehmendem Maße ledig: Der Anteil der Ledigen beträgt bei den Jahrgängen 1931 bis 1956 32%, bei den Jahrgängen 1957 bis 1976 53%. Bei den älteren Frauenjahrgängen sind bzw. waren immerhin 68% der kinderlosen Frauen verheiratet. Bei den kinderlosen Frauen der Jahrgänge 1957 bis 1976 sind aktuell 37% verheiratet.

Die Kinderlosen sind je nach Altersgruppe zu 32 bis 53% ledig

Schaubild 15



Zwischen den Müttern in West- und Ostdeutschland gibt es bei den Jahrgängen 1931 bis 1956 fast keine Unterschiede beim Familienstand: über 70% sind verheiratet, 12% geschieden bzw. getrennt lebend, etwa 11 bis 13% verwitwet und 1 bis 3% ledig. Bei den Jahrgängen 1957 bis 1976 ist der Anteil der Verheirateten an den Müttern in den alten Ländern mit 80% deutlich höher als in den neuen (71%). Die Ledigen kommen dagegen bei den ostdeutschen Müttern mit 16% dreimal so oft vor wie bei den westdeutschen Müttern (5%).

Die ostdeutschen Mütter sind öfter ledig als die westdeutschen

Diese Ergebnisse zeigen, dass die meisten Frauen in Deutschland in traditionellen Familienverhältnissen leben. Der Anstieg des Mütteranteils bei den ledigen Frauen sowie die zunehmende Vielfalt der Lebensformen insbesondere bei den mittleren und jüngeren Generationen erlauben es jedoch nicht, den Zusammenhang zwischen der Mutterschaft bzw. Kinderlosigkeit und der familiären Situation der Frauen auf den Familienstand der Frau zu beschränken. Im Hinblick auf die Mutterschaft bzw. auf den Wunsch, ein Kind zu bekommen, spielt auch die Partnerschaft eine wichtige Rolle.

Partnerschaft

Die Erhebung „Geburten in Deutschland“ liefert Angaben zur Partnerschaft der 16- bis 49-Jährigen Frauen (Jahrgänge 1957 bis 1990). Aus diesen Daten ist ersichtlich, ob die Frauen zum Zeitpunkt der Befragung – unabhängig vom registrierten Familienstand –

¹⁶ Im Weiteren wird nur auf die mittlere und ältere Altersgruppen eingegangen, also auf die Frauen im Alter von 30 bis 49 sowie von 50 bis 75 Jahren. Die Angaben für die unter 30-Jährigen liefern in diesem Kontext keine aussagekräftigen Ergebnisse.

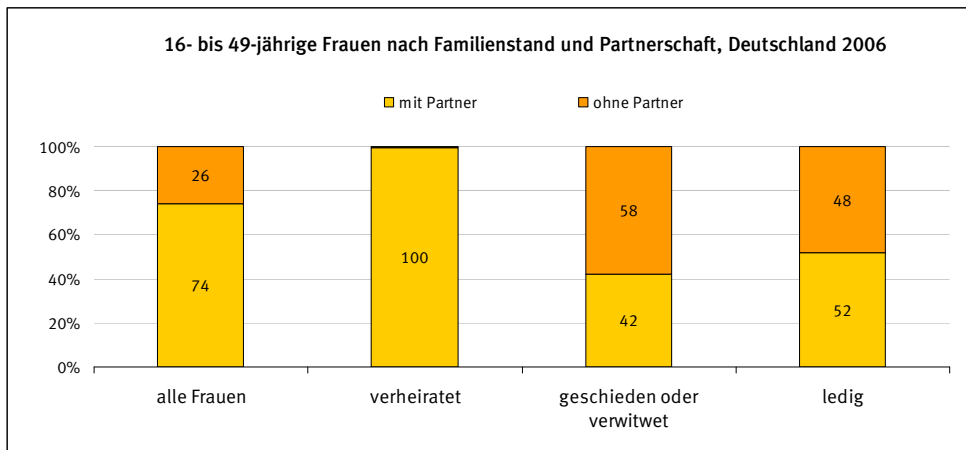
Ergebnisse

mit einem Partner (im gleichen oder einem anderen Haushalt) oder ohne Partner gelebt haben. Die Frauen im Alter von 50 bis 75 Jahren wurden dazu nicht befragt, weil ihre aktuelle Partnerschaftsbeziehung – abgesehen von einigen Ausnahmefällen – keinen Einfluss auf die Geburt eines Kindes mehr hat.

Drei von vier Frauen im Alter von 16 bis 49 Jahren haben einen Partner. Dazu gehören vor allem die verheirateten Frauen mit knapp 100% (Schaubild 16). Allerdings geben auch 42% der geschiedenen oder verwitweten Frauen an, einen Partner zu haben. 46% von ihnen leben mit ihrem Partner in einem Haushalt. Bei den ledigen Frauen haben 52% einen Partner, über ein Drittel von ihnen (35%) lebt mit ihrem Partner in einem gemeinsamen Haushalt. Die jüngeren ledigen Frauen leben allerdings deutlich seltener mit ihrem Partner in einem Haushalt zusammen als die älteren: Bei den ledigen Frauen im Alter von 30 bis 49 Jahren ist es jede zweite, bei den 16- bis 29-jährigen Frauen sind es lediglich 28%.

Circa 75% der 16- bis 49-jährigen haben einen Partner

Schaubild 16



Der Anteil der Mütter bei den Frauen unter 30 Jahren (Jahrgänge 1977 bis 1990) liegt in Deutschland bei ca. 15%, bei den Frauen mit einem Partner beträgt er 22%, bei den Frauen ohne Partner ca. 5%. Rund 70% der unter 30-jährigen Mütter, die einen Partner haben, sind auch verheiratet. Dagegen sind 90% der Frauen dieses Alters, die zwar einen Partner aber kein Kind haben, ledig.

Bei den 30- bis 49-jährigen Frauen (Jahrgänge 1957 bis 1976) beträgt der Mütteranteil insgesamt 74%, bei den Frauen mit einem Partner 79% und bei den Frauen, die aktuell keinen Partner haben, 52%. In dieser Altersgruppe sind 88% der Mütter und 54% der kinderlosen Frauen, die einen Partner haben, auch verheiratet. Der Anteil der Ledigen ist bei den kinderlosen Frauen mit 39% um ein Vielfaches höher als bei den Müttern (ca. 5%). Die Mütter, die aktuell keinen Partner haben, sind zu etwa 69% geschieden, getrennt lebend oder verwitwet. Die kinderlosen Frauen ohne Partner sind zu 81% ledig.

Die meisten Mütter, die aktuell keinen Partner haben, waren früher verheiratet

Unter den 30- bis 49-jährigen Müttern, die einen Partner haben, hat etwa jede dritte ein Kind, jede zweite zwei und jede fünfte mehr als zwei Kinder. Bei den Müttern, die aktuell ohne Partner leben, haben 45% ein Kind, 39% zwei Kinder und nur 16% drei oder mehr Kinder.

Frauen mit Partner haben tendenziell mehr Kinder

Die zwischen den alten und neuen Ländern bestehenden Unterschiede werden am Beispiel der Altersgruppe der 30- bis 49-jährigen dargestellt (Schaubild 17). Es zeigt sich, dass der Mütteranteil in den neuen Ländern nicht nur bei den Frauen mit Partner, sondern auch bei den Frauen, die keinen Partner haben, deutlich höher liegt als bei

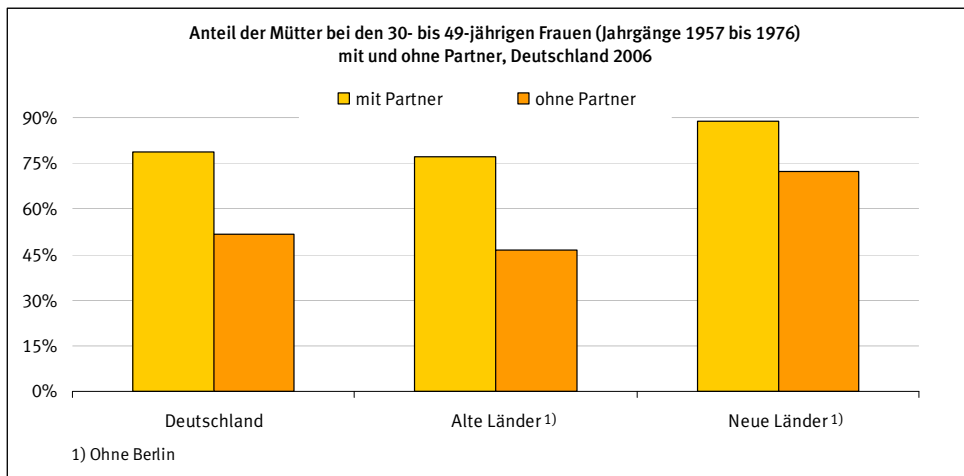
Frauen ohne Partner haben in den neuen Ländern öfter Kinder als in den alten

Ergebnisse

den Frauen in den alten Ländern. Die westdeutschen Frauen mit Partner sind zu 77% Mütter, die ostdeutschen zu 89%. Bei den Frauen ohne Partner zum Zeitpunkt der Befragung haben in Westdeutschland lediglich 46% Kinder, während in Ostdeutschland 72% Mütter sind.

Bei den jüngeren Frauen unter 30 Jahren fallen die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland noch nicht so gravierend aus. Es ist jedoch zu früh zu beurteilen, ob dies ein Zeichen einer Verhaltensangleichung ist. Dies könnte auch daran liegen, dass sich die Unterschiede noch nicht herauskristallisiert haben, weil die Frauen nun auch in den neuen Ländern zunehmend später Kinder bekommen.

Schaubild 17



Partnerschaft und Kinderwunsch

Die meisten Frauen gründen ihre Familie im Alter zwischen 20 und 40 Jahren. Im Hinblick auf den Wunsch der Frau ein (oder ein weiteres) Kind zu bekommen, ist deshalb diese Altersgruppe von besonderem Interesse.

Mehr als drei von vier Frauen im Alter zwischen 20 und 40 Jahren haben einen Partner. Ein Wunsch nach einem (oder einem weiteren) Kind¹⁷ haben nach den Angaben der Erhebung 47% aller Frauen dieses Alters, etwa 35% wünschen sich kein (weiteres) Kind und 18% sind unentschlossen.

Die Unterschiede in Bezug auf den Kinderwunsch zwischen den Frauen mit und ohne Partner sind auf ersten Blick nicht gravierend: Ein (oder ein weiteres) Kind wünschen sich 46% der Frauen mit Partner und 52% Frauen ohne Partner. Die Tatsache, dass sich die Frauen, die aktuell keinen Partner haben, öfter ein Kind wünschen als die Frauen mit Partner, hängt damit zusammen, dass der Kinderwunsch vor allem bei den bisher kinderlosen Frauen besteht. Unter den Frauen ohne Partner ist aber der Anteil der Kinderlosen deutlich höher als bei den Frauen mit Partner.

Betrachtet man die beiden Frauengruppen – mit und ohne Partner – differenziert nach Müttern und kinderlosen Frauen, ergibt sich folgendes Bild (Schaubild 18): Der Anteil der Frauen, die sich ein Kind wünschen, ist mit 73% bei den kinderlosen Frauen mit einem Partner am höchsten. Bei den Frauen mit Partner, die bereits Mütter sind, wünschen sich dagegen lediglich 24% ein weiteres Kind. Bei den Frauen ohne Partner wünschen sich ca. 60% der Kinderlosen und etwa 18% der Mütter ein (bzw. ein weiteres) Kind.

47% der 20- bis 40-jährigen wünschen sich (noch) ein Kind

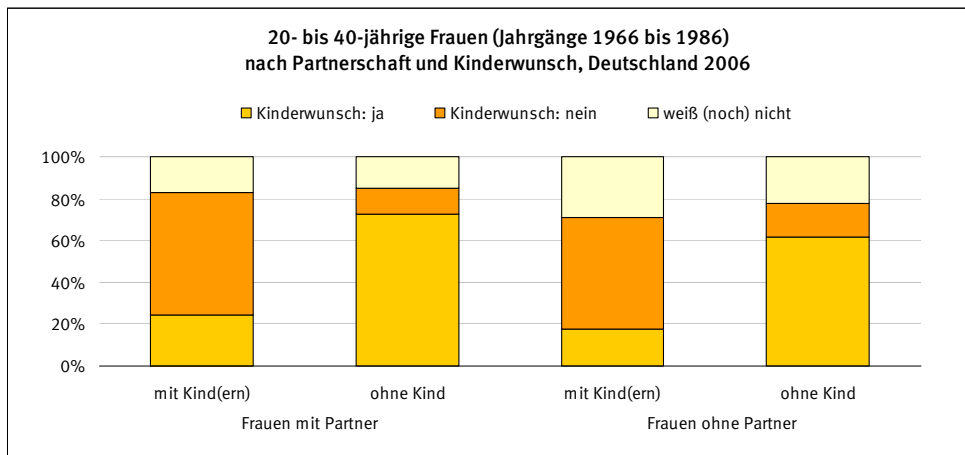
Kinder wünschen sich vor allem kinderlose Frauen

¹⁷ Eine bereits vorliegende Schwangerschaft wurde an dieser Stelle ebenfalls als Kinderwunsch interpretiert.

Der Anteil der sogenannten Unentschlossenen in Bezug auf ihren Kinderwunsch (das sind Frauen, die die Ausprägung „weiß (noch) nicht“ ausgewählt haben) ist bei den Frauen ohne Partner deutlich höher als bei den Frauen mit Partner. Bei den Frauen, die aktuell keinen Partner haben, liegt er bei 29% bei den Müttern bzw. bei 22% bei den Kinderlosen. Bei den Frauen in einer Partnerschaftsbeziehung beträgt er dagegen 17% bzw. 15%.

Frauen ohne Partner sind im Hinblick auf Kinderwunsch öfter unentschlossen

Schaubild 18



Das Leben in einer Partnerschaftsbeziehung übt demzufolge einen positiven Einfluss auf den Kinderwunsch aus, ist jedoch ausgehend von den oben dargestellten Ergebnissen nicht ausschlaggebend. Der Kinderwunsch ist vor allem bei den Frauen ausgeprägt, die noch keine Kinder haben. Auch bei den kinderlosen Frauen ohne Partner wünschen sich drei von fünf Frauen ein Kind.

2.3.3 Bildungsstand

Bildungsstand nach der Internationalen Standardklassifikation der Bildungsabschlüsse (ISCED)

Die Zahl der Kinder und das Ausmaß der Kinderlosigkeit unterscheiden sich nach dem Bildungsabschluss der Frauen. Dies ergibt die Betrachtung, zu der hier der schulische und der berufliche Bildungsabschluss gemäß der internationalen Klassifikation der Bildungsabschlüsse (International Standard Classification of Education, ISCED) zusammenfassend den Kategorien „niedriger“, „mittlerer“ und „hoher“ Bildungsstand zugeordnet werden. Dabei werden Frauen, die einen Fachschul-, Fachhochschul- oder Hochschulabschluss erworben haben, der Ausprägung „hoher Bildungsstand“ zugewiesen. Einen „mittleren Bildungsstand“ weisen Frauen auf, die eine berufsqualifizierende Ausbildung absolviert haben oder über das Fachabitur oder Abitur verfügen. Frauen mit anderen Abschlüssen oder ohne einen formalen Bildungsabschluss gehören zur Kategorie „niedriger Bildungsstand“. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Frauen im Alter von 40 bis 75 Jahren (Geburtsjahrgänge 1931 bis 1966). Für diese Kohorten kann unterstellt werden, dass sich die Relation der Kinderzahlen nur noch unwesentlich verändern wird, da Frauen ab 40 Jahren üblicherweise nur noch wenige – insbesondere erste – Kinder bekommen.

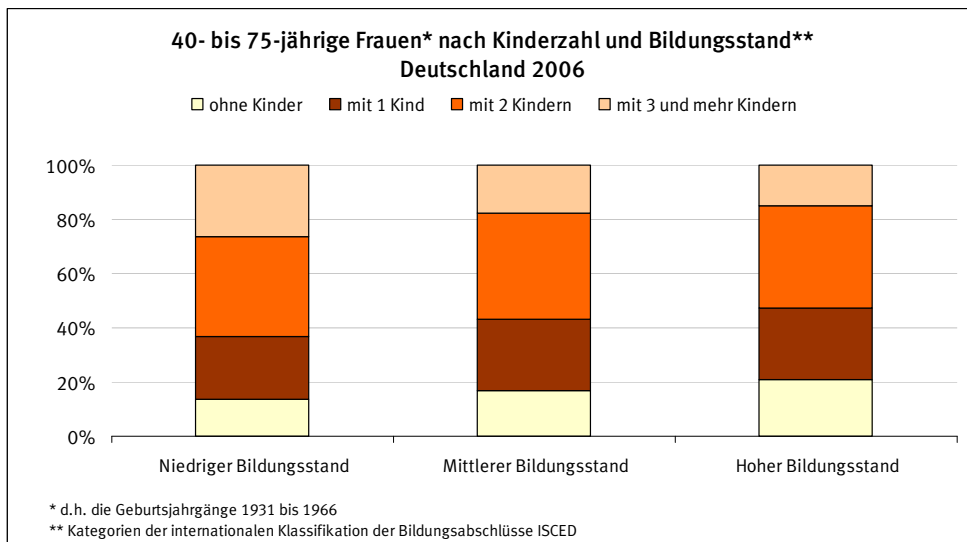
Niedriger, mittlerer und hoher Bildungsstand

Etwa zwei Drittel der betrachteten Frauen hatten ungeachtet ihres Bildungsstandes ein oder zwei Kinder. Zwischen den betrachteten Bildungsständen sind die Unterschiede

Ergebnisse

dabei nicht gravierend (Schaubild 19). Bei den Frauen mit drei oder mehr Kindern variiert der Bildungsstand dagegen deutlich: Waren es bei den Frauen mit niedrigem Bildungsstand noch 26%, die drei oder mehr Kinder hatten, so sank dieser Anteil bei den Frauen mit mittlerem Bildungsstand auf 18%. Frauen mit hohem Bildungsstand hatten nur zu 15% drei oder mehr Kinder.

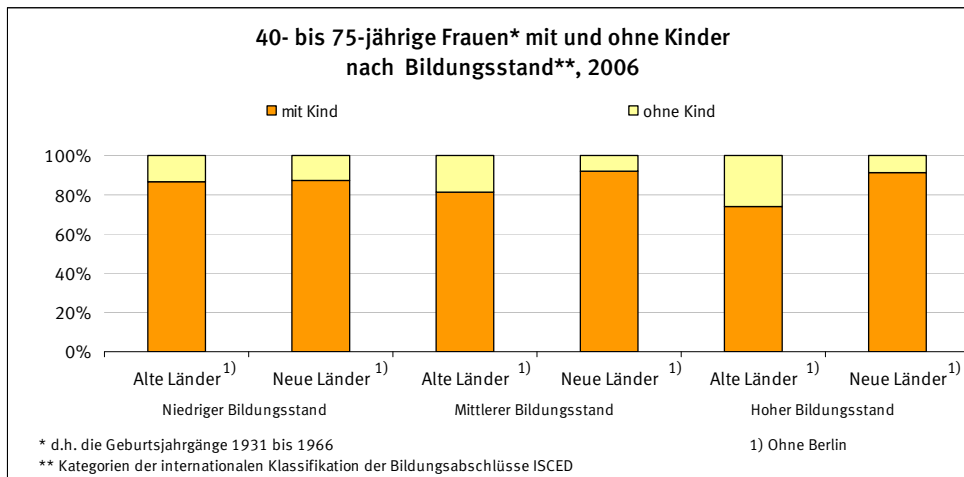
Schaubild 19



Zu der Frage der Kinderlosigkeit ergibt sich ein komplementärer Befund: Mit steigendem Bildungsstand wächst der Kinderlosenanteil. Bei den Frauen mit niedrigem Bildungsstand hatten 14 % keine Kinder. Unter den Frauen mit mittlerem Bildungsstand, hatte fast jede sechste Frau kein Kind (17%). Bei den Frauen mit hohem Bildungsstand ergab sich ein Kinderlosenanteil von 21%, d. h. jede fünfte nach der ISCED-Klassifikation hochgebildete Frau war ohne Nachwuchs. An diesen Verhältnissen dürfte sich nicht mehr viel ändern, da die betrachteten Frauen mindestens 40 Jahre alt waren und nur noch wenige kinderlose Frauen nach ihrem 40. Lebensjahr noch Mutter werden dürften.

Mit steigendem Bildungsstand wächst der Kinderlosenanteil

Schaubild 20



Dass die Kinderlosigkeit in Deutschland mit dem Bildungsstand ansteigt, ist allerdings ein Bild, das von den alten Bundesländern geprägt wird. Während es in den neuen Bundesländern keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand und der Kinderlosigkeit gibt (Schaubild 20), unterscheidet der Bildungsstand die Frauen im Westen augenscheinlich. Hier haben 19% der betrachteten Frauen mit mittlerem Bildungsstand und 26% mit hoher Bildung keine Kinder. Der Anteil der Frauen ohne Kinder liegt bei der Bildungskategorie „niedriger Bildungsstand“ nur halb so hoch, nämlich bei 14%.

Das Bild der mit dem Bildungsstand steigenden Kinderlosigkeit wird von den alten Bundesländern geprägt

Schulischer und beruflicher Ausbildungsabschluss

Bei der Klassifikation nach ISCED werden der schulische und der berufliche Bildungsabschluss zusammen betrachtet. Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, ob die beschriebenen Unterschiede im Hinblick auf die Kinderlosigkeit der Frauen zwischen 40 und 75 Jahren noch deutlicher zutage treten, wenn die Frauen nach dem schulischen und nach dem beruflichen Bildungsabschluss gesondert untersucht werden (Schaubilder 21 und 22). Dabei wird allerdings eine zusammenfassende Variante des jeweiligen Bildungsabschlusses verwendet.

Anzumerken ist im Hinblick auf den schulischen Bildungsabschluss, dass der Abschluss der polytechnischen Oberschule der Regelabschluss ab 1960 in der ehemaligen DDR war. Dabei war diese Schulform zunächst auf 8 Schuljahre und seit Anfang der 1970er Jahre auf 10 Schuljahre angelegt. Am naheliegendsten ist es daher, diesen Schulabschluss gesondert nachzuweisen. Beim beruflichen Bildungsabschluss wurden alle Frauen, die keinen berufsqualifizierenden Abschluss erreicht haben, zusammengefasst. Die Kategorie „Berufsqualifizierender Abschluss“ umfasst eine Lehre und gleichwertige Ausbildungsabschlüsse. Zum Meister-/Technikerabschluss wurden hier auch gleichwertige Abschlüsse sowie insbesondere auch der Abschluss einer Fachschule der ehemaligen DDR zugeordnet. Die Kategorie „Abschluss einer Hochschule“ umfasst Fachhochschulabschlüsse, auch die der Verwaltungsfachhochschulen, Universitätsabschlüsse sowie alle sonstigen Hochschulabschlüsse, die Promotion eingeschlossen.

Schaubild 21

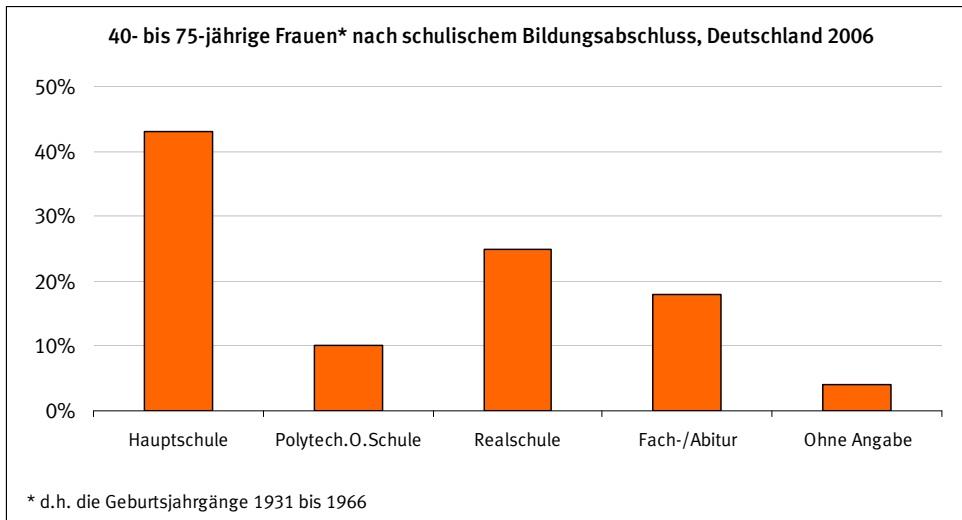
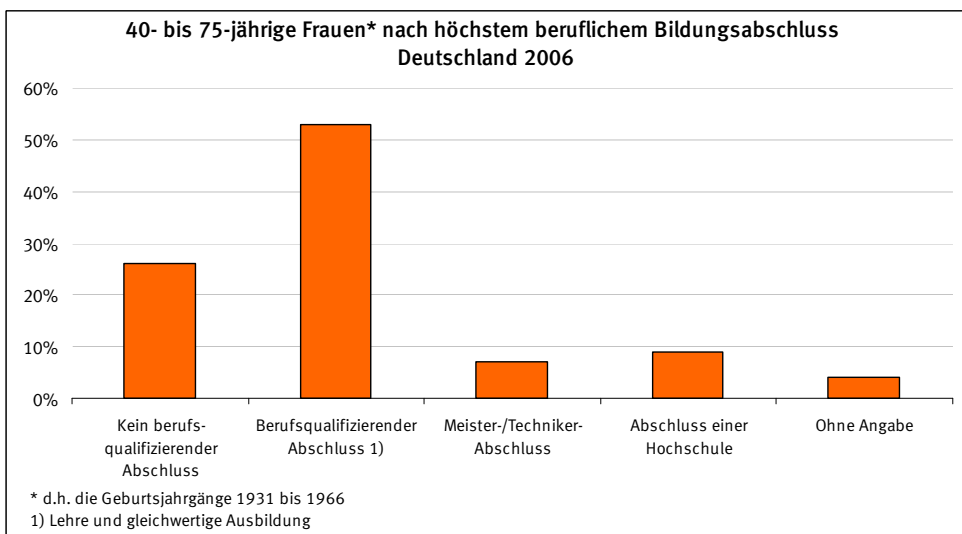


Schaubild 22



Für die Interpretation der Ergebnisse ist auch zu beachten, dass die schulischen und die beruflichen Abschlüsse zusammenhängen. Ein niedriger schulischer Abschluss geht häufig auch mit einem niedrigeren beruflichen Bildungsstand einher und ein hoher schulischer Abschluss mit einem höheren beruflichen Bildungsabschluss.

Die Analyse zeigt, dass sich der Zusammenhang von Kinderlosigkeit und Bildungsabschluss verstärkt, wenn man die ISCED-Klassifikation verlässt und den schulischen und den beruflichen Bildungsabschluss gesondert betrachtet. So haben 25% der Frauen im Alter von 40 bis 75 Jahren, die als schulischen Abschluss das Fachabitur oder das Abitur erworben haben, deutschlandweit keine Kinder (Schaubild 23). Ebenfalls 25% der Frauen der entsprechenden Altersjahre, die über einen Hochschulabschluss verfügen, sind (bisher) ohne Kinder geblieben (Schaubild 24).

25% der betrachteten Frauen mit Abitur und 25% der Frauen mit Hochschulabschluss haben keine Kinder

Schaubild 23

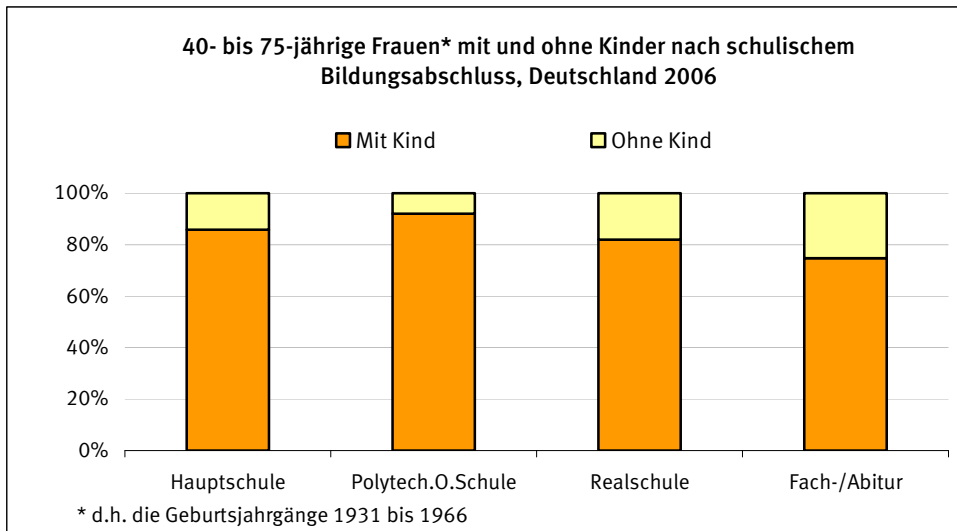
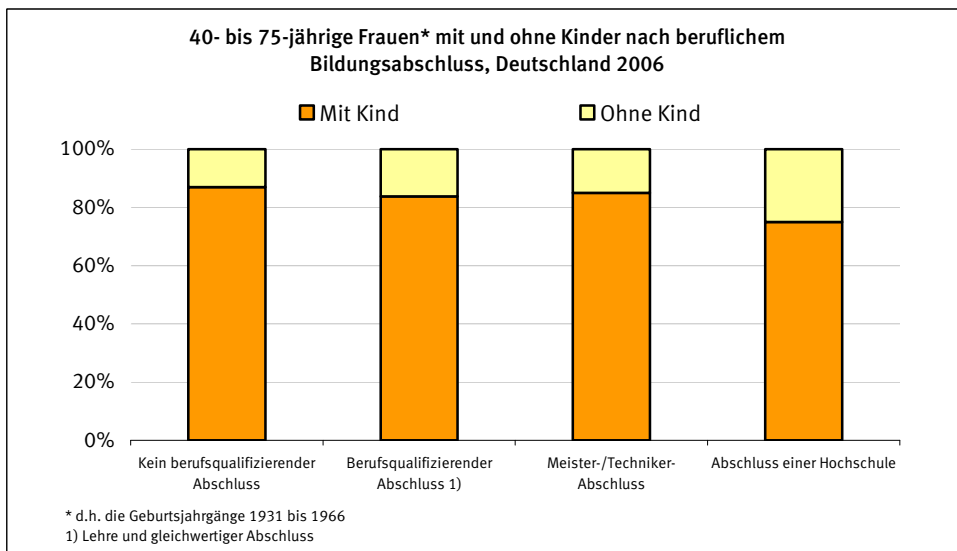


Schaubild 24



Auch hier zeigt sich der Unterschied zwischen den im Westen und den im Osten lebenden Frauen. Bei den Frauen im Westen, die das Abitur oder Fachabitur erworben haben, liegt der Anteil der Kinderlosen bei 28%, im Osten sind dagegen nicht einmal 10% der entsprechenden Frauen kinderlos geblieben. Beim beruflichen Abschluss gibt es im Westen einen eindeutigen Zusammenhang zwischen der Art des Abschlusses und der Kinderlosigkeit: Je höher der berufliche Abschluss umso höher ist der Anteil der kinderlosen Frauen. Dieser Anteil steigt von 12% bei den Frauen ohne berufsqualifizierenden Abschluss auf 28% bei den Frauen mit einem Hochschulabschluss. Im Osten liegt der entsprechende Anteil etwa bei einem Drittel dieses Wertes und hier gibt es auch keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen den beruflichen Abschlüssen und der Kinderlosigkeit.

Bei der Interpretation der Ergebnisse insgesamt ist zu berücksichtigen, dass die Frauen mit Hochschulabschluss unter den 40- bis 75-jährigen Frauen deutschlandweit nur einen Anteil von 9% aufweisen, im Westen sind es 9% und im Osten 10%. Ihr Einfluss auf die Gesamtzahl der geborenen Kinder ist daher relativ begrenzt.

Ost-Westgefälle bei Kinderlosen mit Abitur und Hochschulabschluss

Durchschnittliche Kinderzahl der Frauen im Alter von 45 bis 49 Jahren

Zum Zusammenhang von Kinderzahl der Frauen und Bildungsabschluss stellt sich auch die Frage, ob sich die Frauengruppen mit unterschiedlichem Bildungsstand hinsichtlich ihrer durchschnittlichen Kinderzahl unterscheiden. Beschränkt wird hierbei die Betrachtung auf die Frauen im Alter zwischen 45 und 49 Jahren (Geburtsjahre 1957 bis 1961), da für diese Alterskohorten davon ausgegangen werden kann, dass sich die durchschnittliche Kinderzahl nur noch marginal ändern wird. Die Schaubilder 25 und 26 stellen den Zusammenhang von schulischem und beruflichem Bildungsabschluss und der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau für diese Kohorten dar. Hierbei ergibt sich für alle Frauen dieser Altersgruppen zusammen ein Durchschnittswert von 1,5 Kindern je Frau. Differenziert nach dem schulischen Ausbildungsabschluss stellt sich die Gruppe der Frauen, die die polytechnische Oberschule absolviert hat, mit 1,8 Kindern je Frau als diejenige mit den meisten Kindern dar. Die Gruppe der 45- bis 49-jährigen Frauen mit Hauptschulabschluss weist dagegen mit 1,3 Kindern je Frau die geringste durchschnittliche Kinderzahl auf. Die Frauen mit Fachabitur oder Abitur haben mit durchschnittlich 1,4 Kindern nur wenig mehr Kinder.

Durchschnittliche Kinderzahl variiert mit dem Bildungsabschluss

Schaubild 25

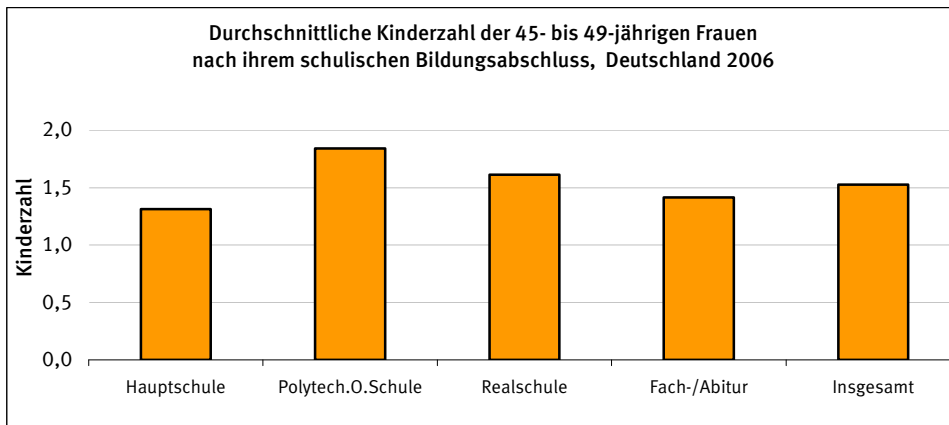
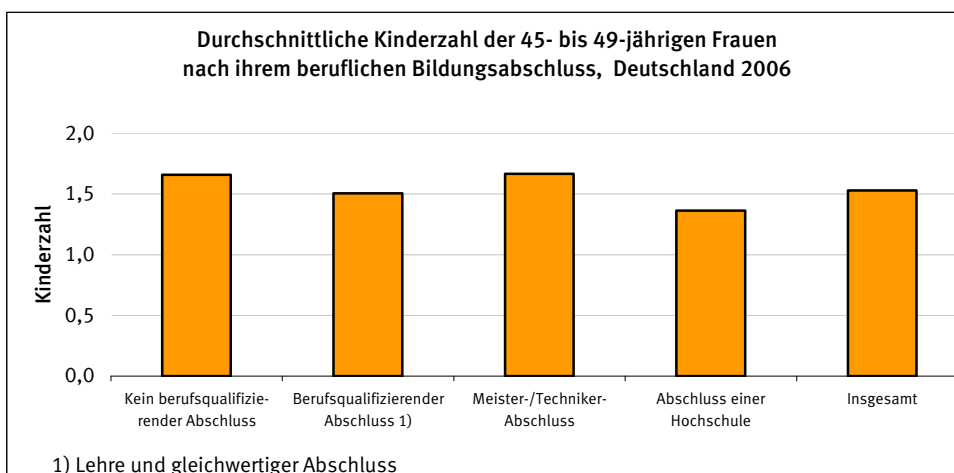


Schaubild 26



Ergebnisse

Beim beruflichen Abschluss liegen Frauen ohne Berufsabschluss und Frauen mit Meister/Techniker- und äquivalenten Abschlüssen mit 1,7 Kindern je Frau fast gleichauf. Frauen mit berufsqualifizierendem Ausbildungsstand haben im Durchschnitt 1,5 Kinder; Frauen die über einen Hochschulabschluss verfügen, dagegen nur ca. 1,4 Kinder.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für die Alterskohorten, deren fruchtbare Phase sich bis dato dem Ende zuneigte, ein gespaltenes Bild festzustellen ist: Die Kinderzahl sinkt nicht vom niedrigsten bis zum höchsten Abschluss, sondern auf der einen Seite sind es die Akademikerinnen, die eine unterdurchschnittliche Zahl von Kindern geboren haben, auf der anderen Seite wird dieses niedrige Niveau noch etwas von den Frauen mit Hauptschulabschluss unterschritten.

Für die Frage der endgültigen Kinderzahl dieser Altersgruppe ist allerdings neben dem Bildungsabschluss auch der Familienstand (vgl. Kapitel 2.3.2) von besonderer Bedeutung. Sowohl beim schulischen als auch beim beruflichen Bildungsabschluss liegt die durchschnittliche Kinderzahl der nicht verheirateten Frauen je Bildungskategorie deutlich unter der durchschnittlichen Kinderzahl der verheirateten Frauen (Schaubild 27 und Schaubild 28).

Unterdurchschnittliche Kinderzahl bei Hauptschul- und Hochschulabsolventinnen

Schaubild 27

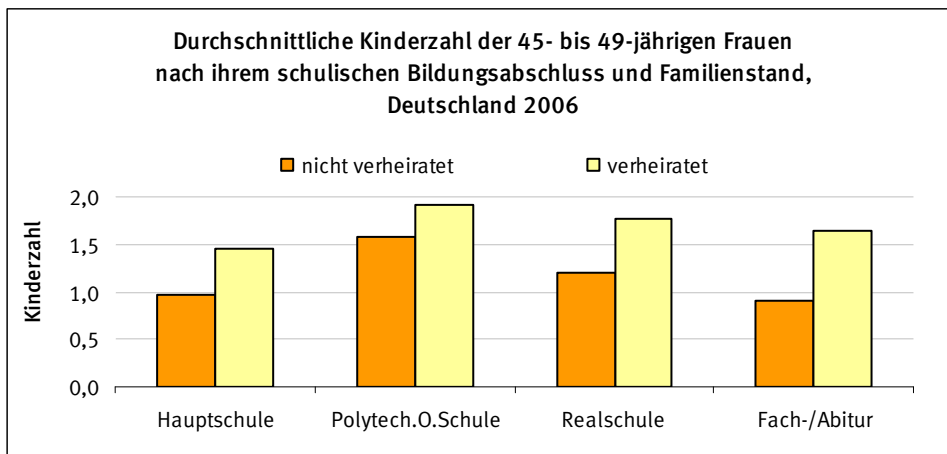
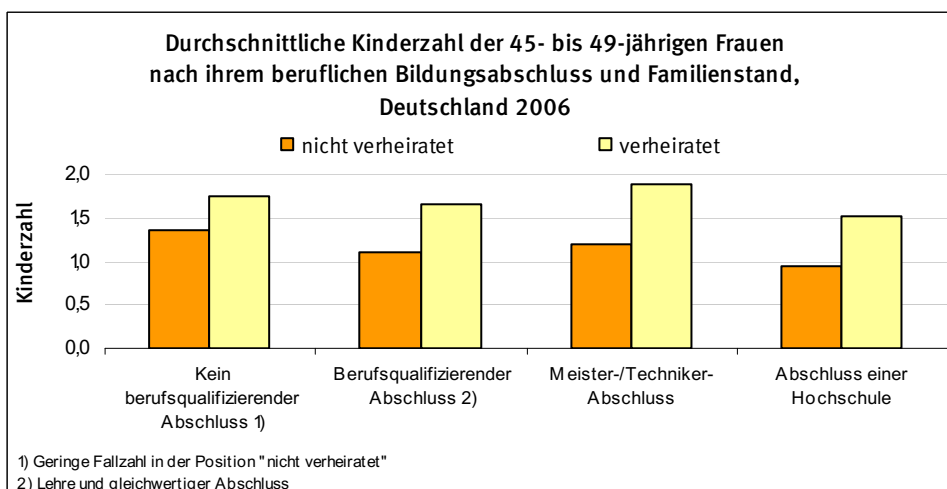


Schaubild 28



Ergebnisse

Beim schulischen Abschluss unterscheiden sich besonders die verheirateten und nicht verheirateten Frauen mit (Fach-) Abitur hinsichtlich der durchschnittlichen Kinderzahl. So hatten die nicht verheirateten Frauen mit Abitur im Durchschnitt nur knapp 1 Kind, während der Wert für die verheirateten Frauen mit (Fach-) Abitur bei 1,6 lag. Hinsichtlich des beruflichen Ausbildungsabschlusses differieren die Mittelwerte der nicht verheirateten und der verheirateten Frauen besonders stark bei der Kategorie „Meister-/Techniker-Abschluss“. Hier weisen die nicht verheirateten Frauen einen Wert von 1,2 und die verheirateten Frauen einen Wert von 1,9 Kindern je Frau auf.

Familienstand beeinflusst durchschnittliche Kinderzahl der unterschiedlich vorgebildeten Frauen

Durchschnittliche Kinderzahl der Frauen im Alter von 35 bis 39 Jahren

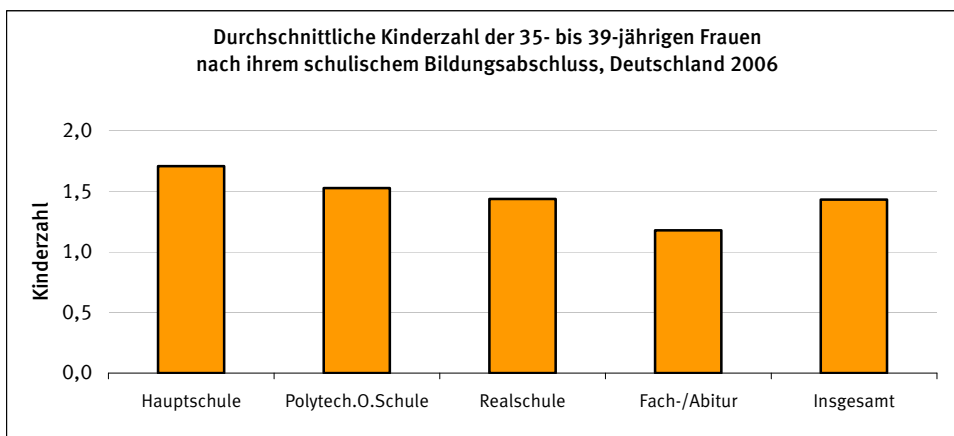
Als nächstes wird dargestellt, inwieweit sich Zusammenhänge zwischen dem Bildungsniveau und dem generativen Verhalten einer Frauengruppe, die sich im fruchtbaren Alter befindet, zeigen. Herausgegriffen wird dabei die Gruppe der 1967 bis 1971 geborenen Frauen, die zum Zeitpunkt der Befragung 35 bis 39 Jahre alt waren. Hier kann davon ausgegangen werden, dass die Phase der Berufsausbildung für diese Frauen abgeschlossen und der Familienbildungsprozess für viele Frauen schon fortgeschritten ist. Von besonderem Interesse ist daher, wie viele Kinder die Frauen dieser Gruppe bereits haben, ob sie sich noch - weitere - Kinder wünschen und wie dies im Zusammenhang mit dem formalen Bildungsstand steht.

In den Schaubildern 29 und 30 ist der Zusammenhang zwischen der durchschnittlichen Kinderzahl der 35- bis 39-jährigen Frauen zum Zeitpunkt der Befragung und dem Bildungsabschluss dargestellt. Dabei ergibt sich als Referenzwert für alle Frauen im Alter von 35 bis 39 Jahren eine durchschnittliche Kinderzahl von 1,4 Kindern je Frau.

Durchschnittliche Kinderzahl der 35- bis 39-jährigen Frauen 1,4

Hinsichtlich beider Bildungsabschlüsse zeigt sich ein eindeutiger Zusammenhang: Je höher der jeweilige Bildungsabschluss ist, desto niedriger ist die durchschnittliche Kinderzahl. Beim schulischen Bildungsabschluss weisen die Frauen mit Hauptschulabschluss mit durchschnittlich 1,7 Kindern je Frau den höchsten Mittelwert und die Frauen mit (Fach-) Abitur mit knapp 1,2 Kindern je Frau den niedrigsten Wert auf.

Schaubild 29

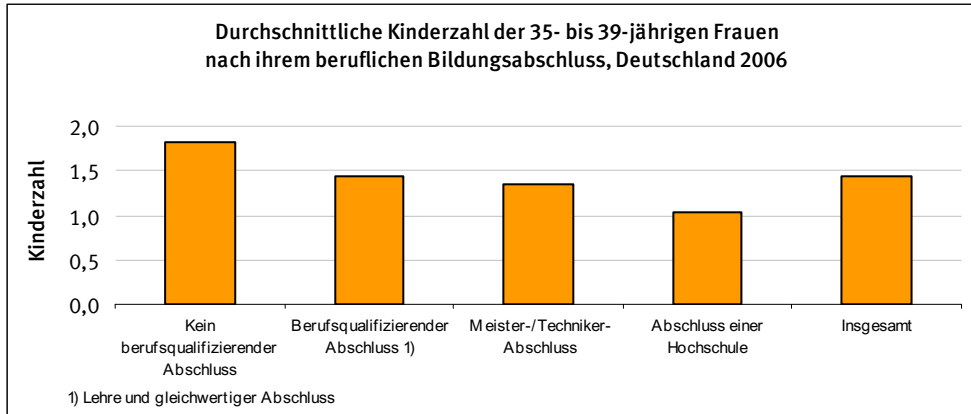


Ähnlich wie beim schulischen verhält es sich beim beruflichen Abschluss: Die 35- bis 39-jährigen Frauen ohne berufsqualifizierenden Abschluss hatten zum Zeitpunkt der Befragung im Durchschnitt 1,8 Kinder, Frauen mit Hochschulabschluss dagegen nur 1,0 Kinder.

Ergebnisse

Somit bietet sich ein gegenüber den zehn Jahre älteren Frauen etwas verändertes Bild; bei den älteren Frauen war die Kinderzahl bei niedrigem und hohem Bildungsabschluss geringer als bei mittlerem, wie oben dargestellt.

Schaubild 30



Auch hier ist es für die Frage der realisierten durchschnittlichen Kinderzahl – wie nicht anders zu erwarten - ganz entscheidend, ob die betrachteten Frauen verheiratet sind oder nicht (Schaubilder 31 und 32).

Die größte absolute Differenz zwischen verheirateten und nicht verheirateten Frauen besteht im Hinblick auf den schulischen Abschluss bei den Frauen mit (Fach-)Abitur. Während die nicht verheirateten Frauen dieser Altersgruppe im Durchschnitt zum Zeitpunkt der Befragung etwa 0,4 Kinder hatten, lag der entsprechende Wert bei den verheirateten Frauen bei 1,5 Kindern je Frau. Der Durchschnittswert für die verheirateten Frauen mit Abitur insgesamt lag merklich unter den Werten der übrigen Frauen (Schaubild 31).

Relativ betrachtet unterscheidet sich die Kinderzahl nach dem Familienstand bei den Hochschulabsolventinnen am stärksten (Schaubild 32). Die durchschnittliche Kinderzahl der verheirateten Hochschulabsolventinnen (1,3) war dreimal so hoch wie bei den nicht verheirateten Frauen mit Hochschulabschluss (0,4).

Effekt der Familienstandes bei verheirateten und nicht verheirateten Akademikerinnen am größten

Schaubild 31

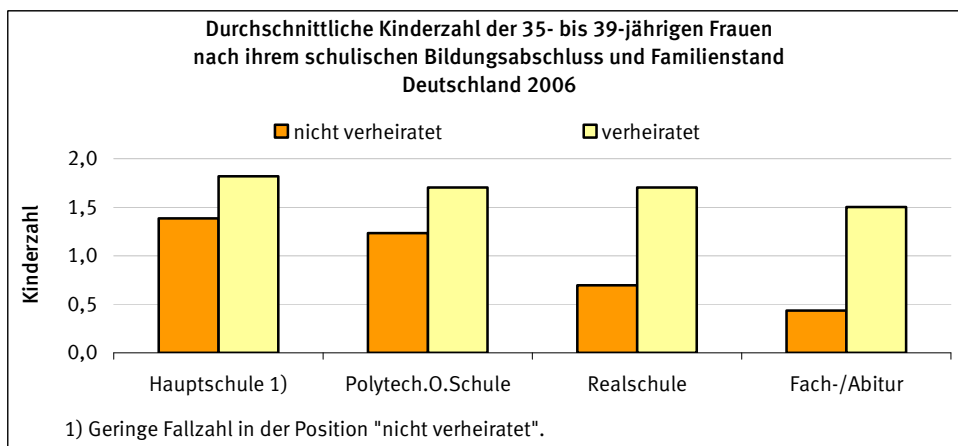
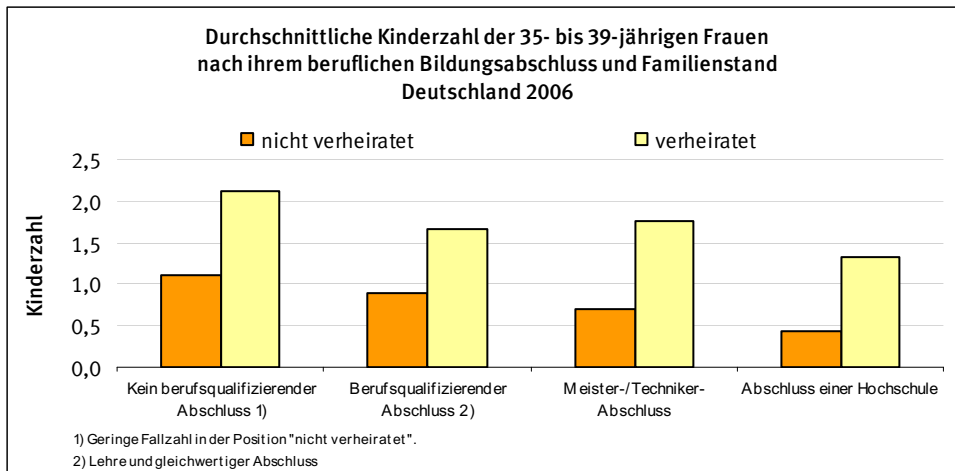


Schaubild 32



Wie oben ausgeführt handelt es sich bei den hier betrachteten Frauen im Alter von 35 bis 39 Jahren im Hinblick auf die Fruchtbarkeit um Jahrgänge, bei denen noch weitere Kinder erwartet werden können. Hier ist die Frage nach dem (weiteren) Kinderwunsch aufschlussreich. Aufgrund der zur Verfügung stehenden beschränkten Fallzahlen sind allerdings zum Zusammenhang von Bildungsstand, Vorhandensein von Kindern und Kinderwunsch nur einige Tendenzaussagen möglich. Werden Frauen mit und ohne Kinder zusammengefasst, so hielten sich bei den Frauen mit Hochschulabschluss Bejahung und Ablehnung des Wunschs nach einem (weiteren) Kind die Waage, während bei den Frauen ohne Hochschulabschluss drei von vier kein (weiteres) Kind mehr wünschen. Unter den Frauen, die bereits ein Kind oder mehrere Kinder hatten und nicht über einen Hochschulabschluss verfügten, verneinten vier von fünf die Frage nach dem Kinderwunsch. Von den Frauen mit Kind(ern) und Hochschulabschluss schloss dagegen nur die Hälfte einen weiteren Kinderwunsch aus.

Kinderwunsch bei Frauen mit und ohne Hochschulabschluss

Nun ist der Wunsch, ein Kind zu bekommen, zwar eine wichtige Motivation, sie allein lässt aber keinen Schluss darauf zu, wie viele Kinder von den entsprechenden Frauen zukünftig noch geboren werden. Auf diesem Hintergrund ist jedoch davon auszugehen, dass sich die durchschnittliche Kinderzahl bei den 35- bis 39-jährigen Frauen mit Kind(n) insbesondere bei den Frauen mit Hochschulabschluss noch etwas erhöhen wird. Bei den bis dato kinderlosen Frauen ist vor dem Hintergrund der Beantwortung der Kinderwunschfrage zu erwarten, dass noch eine Reihe von Frauen Mutter werden.

2.3.4 Erwerbsbeteiligung

Die Frage der Erwerbsbeteiligung der betrachteten Frauen wird in unserem Kontext durch die Selbsteinschätzung ihrer Stellung zum Arbeitsmarkt definiert. Dabei werden hier nur Frauen im Alter unter 40 Jahren und nur jene, die sich als vollzeit- oder teilzeit-erwerbstätig eingestuft haben, berücksichtigt.

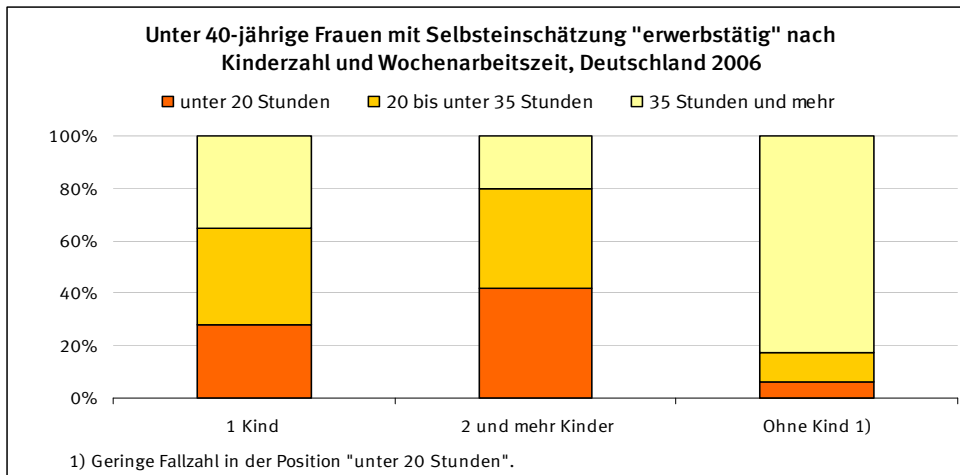
Diese Eingrenzung erfolgt hier, um zu betrachten wie die Frauen, die sich altersmäßig in der Hauptphase der Fruchtbarkeit befinden und deren Kinder in der Regel noch minderjährig sind, ihre Erwerbsbeteiligung gestalten. Der Umfang der Erwerbsbeteiligung wird dabei über die angegebene Wochenarbeitszeit gemessen. Dabei wurde eine Unterteilung in „unter 20 Stunden“, „20 bis unter 35 Stunden“ und „35 Stunden und mehr“ vorgenommen.

Ergebnisse

Bei diesen unter 40-jährigen Frauen ist erkennbar, dass der Umfang ihrer Erwerbsbeteiligung mit der Kinderzahl variiert (Schaubild 33). Vier von fünf erwerbstätigen Frauen ohne Kind sind 35 Stunden und mehr pro Woche tätig. Von den Frauen, die ein Kind haben, arbeiten gut ein Drittel 35 Stunden und mehr. Bei den Frauen mit 2 und mehr Kindern ist es noch jede Fünfte, die 35 Stunden und mehr pro Woche arbeitet. Generell gilt dann auch der Zusammenhang, dass mit zunehmender Kinderzahl der Umfang der Erwerbsbeteiligung abnimmt.

Mit zunehmender Kinderzahl nimmt der Umfang der Erwerbsbeteiligung ab

Schaubild 33

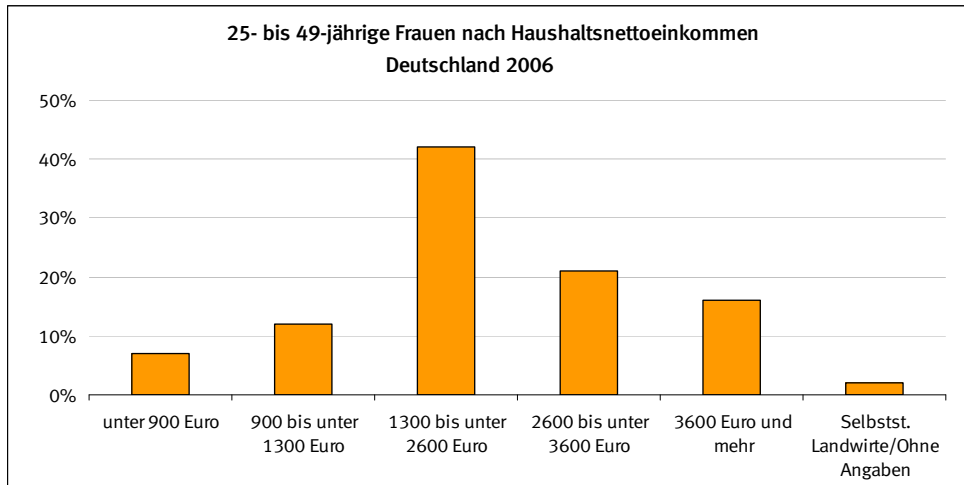


2.3.5 Haushaltsnettoeinkommen

Das Haushaltsnettoeinkommen zum Zeitpunkt der Erhebung kann vom Einkommen zum Zeitpunkt der Geburt der Kinder, der mehr oder weniger lang zurück liegt, abweichen. Für einen Teil der Frauen wird sich die Zusammensetzung des Haushalts verändert haben, etwa indem die von ihnen geborenen Kinder nicht mehr im Haushalt leben oder es eine Trennung vom Partner gab. Dennoch dürften die Ergebnisse einige Hinweise zu unterschiedlichen Lebenssituationen geben. In Verbindung mit dem Kinderwunsch stellen sie den aktuellen Hintergrund dar.

Das Verhältnis von Haushaltsnettoeinkommen zum Zeitpunkt der Erhebung und generativem Verhalten wird in diesem Abschnitt für die Frauen im Alter von 25 bis 49 Jahren betrachtet (Schaubild 34). Diese Auswahl erfolgt, weil einerseits die meisten Frauen bis zum Alter von 25 Jahren ihre Ausbildung abgeschlossen haben und andererseits die Frage zum Kinderwunsch nur an die Frauen gerichtet worden ist, die zum Zeitpunkt der Befragung maximal 49 Jahre alt gewesen sind.

Schaubild 34



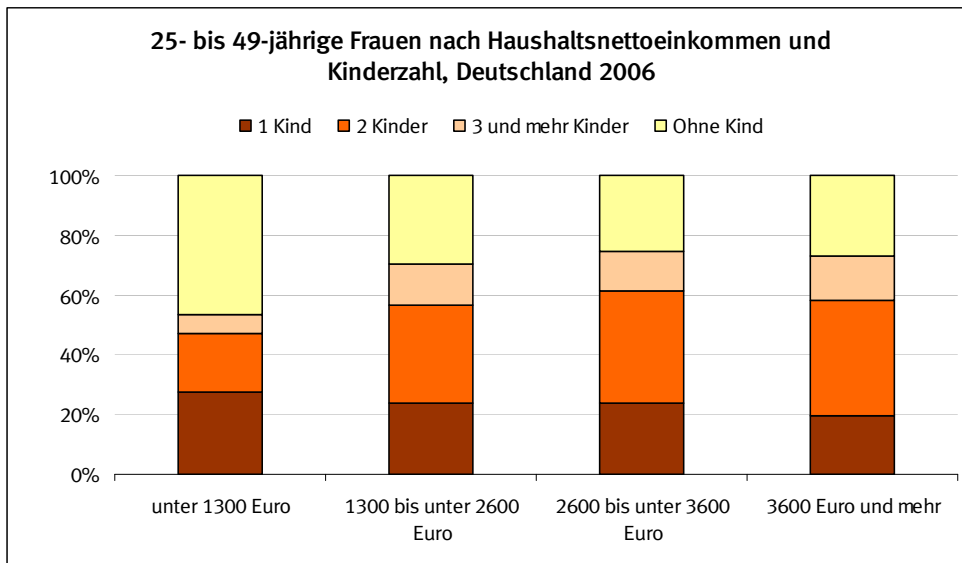
Es zeigt sich, dass ein mittleres Haushaltsnettoeinkommen (1300 bis 2600 Euro) am häufigsten vorkommt. 42% der betrachteten Frauen geben ein entsprechendes Einkommen an. Da die Kategorien „unter 900 Euro“ (7%) und „900 bis unter 1300 Euro“ (12%) relativ schwach besetzt sind, werden sie, um aussagekräftige Fallzahlen zu erhalten, für die weiteren Betrachtungen zusammengefasst. In Schaubild 35 ist der Zusammenhang des Haushaltsnettoeinkommens und der Zahl der Kinder der betrachteten Frauen dargestellt.

Unter den Frauen mit einem Haushaltseinkommen von weniger als 1300 Euro beträgt der Anteil der Kinderlosen etwa die Hälfte und derjenige der Frauen mit einem Kind etwa 28%. Diese Anteile sind damit höher als in allen anderen Gruppen des Haushaltsnettoeinkommens. In den anderen hier nachgewiesenen Einkommensgruppen waren jeweils weniger als 30% der Frauen kinderlos. Die wenigsten Kinderlosen gab es in der Gruppe mit einem Haushaltseinkommen von 2600 bis unter 3600 Euro.

Der Anteil der Frauen mit 2 Kindern nimmt mit steigendem Einkommen zu. Etwa 20% der Frauen mit dem geringsten Haushaltsnettoeinkommen hatte zwei Kinder, in der höchsten Einkommensgruppe haben dagegen etwa 40% zwei Kinder. Hier war dafür der Anteil der Frauen mit einem Kind am geringsten (etwa 20%). Drei und mehr Kinder hat ab einem Haushaltseinkommen von 1300 Euro etwa jede siebte Frau; bei einem Einkommen von unter 1300 Euro dagegen sind es nur etwa halb so viele. Zusammengefasst weisen diese Einzelbefunde darauf, dass die Frauen mit Kind(ern) bei einem entsprechenden finanziellen Hintergrund eher zwei Kinder haben als eins und dass auch die Familie mit drei und mehr Kindern dann mehr ist als nur eine Marginalie.

Fast die Hälfte der betrachteten Frauen mit geringem Haushaltsnettoeinkommen hat kein Kind

Schaubild 35

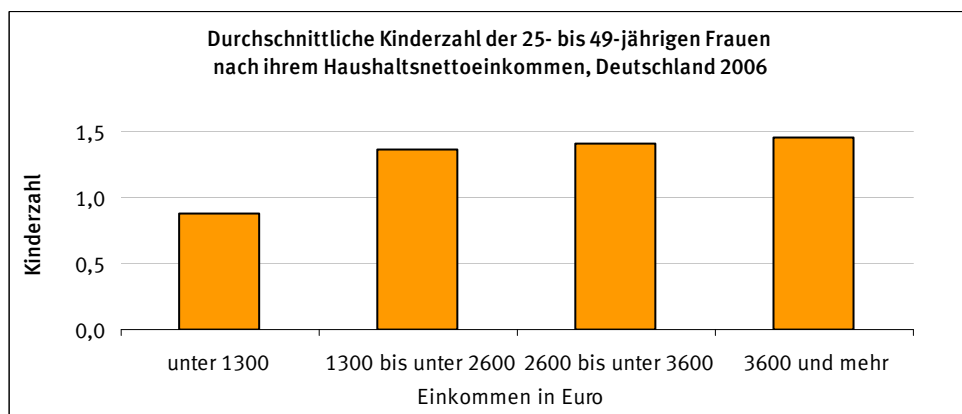


Zu berücksichtigen ist bei dieser Betrachtung allerdings, dass das Haushaltsnettoeinkommen nicht isoliert steht. Beeinflusst dürfte es z.B. von dem aus eigener beruflicher Erwerbstätigkeit erzielten Einkommen der Frauen sein, das wiederum in Zusammenhang stehen dürfte mit ihrem beruflichen Ausbildungsabschluss (und auch dem Alter). Daneben können sonstige Einkommensarten stehen sowie das Einkommen des Partners, soweit dieser vorhanden ist. Weitergehende Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Einkommen, Erwerbstätigkeit und Partnerschaft sowie dem Bildungsstand stoßen allerdings wegen des begrenzten Stichprobenumfangs an Grenzen.

Haushaltsnettoeinkommen und durchschnittliche Kinderzahl

Im Weiteren soll nun dargestellt werden inwieweit das Haushaltsnettoeinkommen der Frauen im Alter von 25 bis 49 Jahren mit ihrer durchschnittlichen Kinderzahl zusammenhängt. Schaubild 36 stellt die durchschnittliche Kinderzahl für die einzelnen Kategorien des Haushaltsnettoeinkommens dar.

Schaubild 36



Die unterste Einkommensgruppe – „unter 1300 Euro“ – weist mit 0,9 Kindern im Durchschnitt einen verhältnismäßig niedrigen Wert je Frau auf. Die Einkommensgrup

Ergebnisse

pen „1300 bis unter 2600 Euro“, „2600 bis unter 3600 Euro“ und „3600 Euro und mehr“ unterscheiden sich wenig voneinander, jedoch auf beträchtlich höherem Niveau: von rund 1,4 bis ca. 1,5 Kindern je Frau.

Differenzierter wird das Bild, wenn das Haushaltsnettoeinkommen nach Altersgruppen aufgliedert wird. Aus der Tabelle 1 lässt sich ablesen, dass die durchschnittliche Kinderzahl zum einen mit dem Haushaltsnettoeinkommen und zum anderen mit dem Alter der Frauen zwischen Werten von 0,4 bis 1,7 variiert.

**Durchschnittliche Kinderzahl der 25- bis 49-jährigen Frauen
nach Einkommens- und Altersgruppen
Deutschland 2006**

Haushaltsnettoeinkommen	Alter	Durchschnittliche Kinderzahl
unter 1 300 Euro	1977-1981 (25-30 Jahre)	0,4
	1972-1976 (30-34 Jahre)	0,8
	1967-1971 (35-39 Jahre)	0,9
	1962-1966 (40-44 Jahre)	1,3
	1957-1961 (45-49 Jahre)	1,3
1 300 bis unter 2 600 Euro	1977-1981 (25-30 Jahre)	0,8
	1972-1976 (30-34 Jahre)	1,3
	1967-1971 (35-39 Jahre)	1,5
	1962-1966 (40-44 Jahre)	1,6
	1957-1961 (45-49 Jahre)	1,5
2 600 bis unter 3 600 Euro	1977-1981 (25-30 Jahre)	0,4
	1972-1976 (30-34 Jahre)	1,1
	1967-1971 (35-39 Jahre)	1,5
	1962-1966 (40-44 Jahre)	1,7
	1957-1961 (45-49 Jahre)	1,6
3 600 Euro und mehr	1977-1981 (25-30 Jahre)*	0,4
	1972-1976 (30-34 Jahre)	0,7
	1967-1971 (35-39 Jahre)	1,6
	1962-1966 (40-44 Jahre)	1,7
	1957-1961 (45-49 Jahre)	1,7

* Geringe Fallzahl.

Relativ junge Frauen zwischen 25 und 30 Jahren mit geringem Haushaltsnettoeinkommen unter 1300 Euro weisen eine geringe durchschnittliche Kinderzahl von 0,4 Kindern je Frau auf. Das bedeutet, dass die meisten Frauen dieser Gruppe noch keine Kinder haben. In der Einkommensgruppe unter 1300 Euro liegt die durchschnittliche

Kinderzahl auch für die meisten anderen Kohorten niedriger als bei höherem Haushaltsnettoeinkommen; besonders groß ist der Abstand zu den anderen Einkommenskategorien bei den 35- bis 39-jährigen Frauen. Die 30- bis 34-jährigen Frauen mit der höchsten Kinderzahl finden sich in der am stärksten besetzten Einkommensgruppe von 1300 bis unter 2600 Euro. In den beiden oberen hier nachgewiesenen Kategorien des Haushaltsnettoeinkommens ab 2600 Euro haben die 40- bis 49-jährigen Frauen mehr Kinder als die Frauen mit niedrigerem Einkommen. Bei den Frauen im Alter zwischen 45 und 49 Jahren, deren fertile Phase so gut wie abgeschlossen war, zeigt sich ein eindeutiger Zusammenhang zwischen (endgültiger) durchschnittlicher Kinderzahl und Haushaltsnettoeinkommen: Je höher das Nettoeinkommen, desto höher ist auch die durchschnittliche Kinderzahl je Frau dieser Altersgruppe. Der Durchschnittswert steigt bezüglich der jeweiligen Einkommenskategorie von 1,3 in der Einkommenskategorie „unter 1300 Euro“ auf 1,7 Kinder je Frau in der Einkommenskategorie „3600 Euro und mehr“.

Je höher das Haushaltsnettoeinkommen, desto höher die durchschnittliche Kinderzahl der 45- bis 49-jährigen Frauen

Haushaltsnettoeinkommen und Kinderwunsch

Weiter oben (vgl. Kapitel 2.3.2) wurde dargestellt, dass der Kinderwunsch ganz besonders bei den Frauen ausgeprägt ist, die noch keine Kinder haben. Abschließend wird hier der Frage nachgegangen, inwieweit es einen Zusammenhang zwischen dem Kinderwunsch und dem Haushaltsnettoeinkommen der Frauen im Alter zwischen 25 und 49 Jahren gibt. Die Schaubilder 37 und 38 stellen den Zusammenhang zwischen dem Kinderwunsch, dem Vorhandensein von Kindern und dem Haushaltsnettoeinkommen dar.

Aus den Schaubildern geht hervor, dass das Haushaltsnettoeinkommen den Kinderwunsch nur relativ wenig beeinflusst. Unter den Frauen, die sich ein (weiteres) Kind wünschen, sind bei niedrigem Einkommen diejenigen, die bereits ein Kind haben, etwas schwächer vertreten als bei höherem Einkommen.

Der Kinderwunsch von Frauen ohne Kind(er) ist erwartungsgemäß deutlicher ausgeprägt als von Frauen mit Kindern. Frauen mit niedrigerem Einkommen wünschen sich hier etwas häufiger ein Kind als Frauen mit höherem Haushaltsnettoeinkommen. Von den Frauen, die kein (weiteres) Kind wünschen, haben die weitaus meisten bereits ein Kind oder mehrere Kinder. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Höhe des Haushaltsnettoeinkommens aus statistischer Sicht keinen allzu großen Einfluss auf den Kinderwunsch der Frauen hat. Besonders wichtig bleibt demnach für den Kinderwunsch, ob eine Frau schon Kinder geboren hat oder nicht.

Höhe des Haushaltsnettoeinkommens hat kaum Einfluss auf Kinderwunsch

Schaubild 37

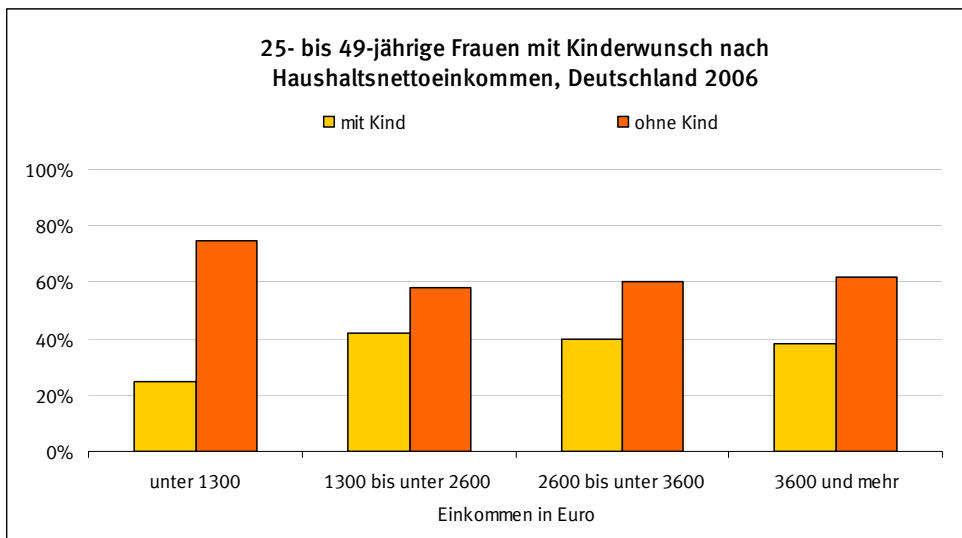
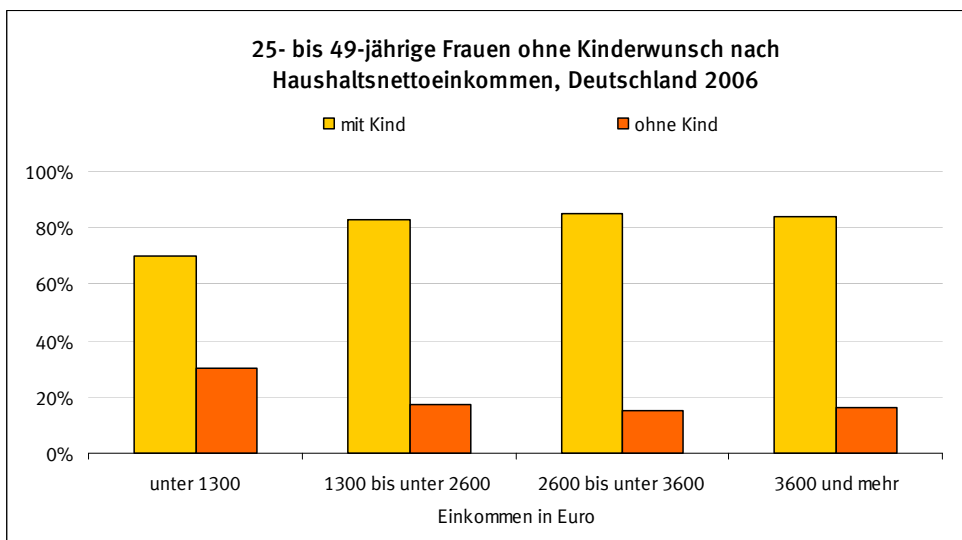


Schaubild 38



GLOSSAR

Altersspezifische Geburtenziffer

Die Geburtenhäufigkeit kann für jedes Alter der Frauen zwischen 15 und 49 Jahren ermittelt werden. Dabei werden die während eines Kalenderjahres geborenen Kinder von Müttern eines bestimmten Alters bzw. eines bestimmten Geburtsjahrgangs auf alle Frauen dieses Alters bzw. Geburtsjahres bezogen, d.h. auf die durchschnittliche weibliche Bevölkerung, die in diesem Kalenderjahr das entsprechende Alter erreicht hat bzw. die durchschnittliche weibliche Bevölkerung des Geburtsjahrganges, die in diesem Kalenderjahr vorhanden ist. Die so berechneten sogenannten altersspezifischen Geburtenziffern zeigen, wie viele Kinder durchschnittlich von Frauen eines bestimmten Alters geboren werden.

Durchschnittsalter

Das Durchschnittsalter einer Bevölkerung zu einem bestimmten Zeitpunkt ist das arithmetische Mittel des Alters aller Personen dieser Bevölkerung.

Geborene in und außerhalb der Ehe

Als Kind miteinander verheirateter Eltern gilt seit der Neuregelung vom 1. Juli 1998 ein Kind von Eltern, die zum Zeitpunkt der Geburt miteinander verheiratet sind, oder das bis 300 Tage nach Auflösung der Ehe durch Tod geboren wird. Wird ein Kind nach Auflösung der Ehe durch Scheidung geboren, so gilt es – unabhängig vom Abstand zwischen Scheidung und Geburt – als Kind nicht miteinander verheirateter Eltern.

Fruchtbarkeit

Die Fruchtbarkeit drückt sich in der Geburtenhäufigkeit einer Einzelperson, eines Paares, einer Gruppe oder einer gesamten Bevölkerung aus. Als demografische Maße für Fruchtbarkeit werden altersspezifische und zusammengefasste Geburtenziffern berechnet.

Gebärfähiges Alter

Statistisch gesehen liegt das „gebärfähige Alter“ einer Frau zwischen 15 und 49 Jahren. Dieser Indikator entspricht dem internationalen Standard. Er berücksichtigt nicht, dass ein Teil der Frauen aus gesundheitlichen Gründen keine Kinder bekommen kann.

Geborene und Geburten

In der Geburtenstatistik werden lebend und tot geborene Kinder nachgewiesen. Im Mittelpunkt des Interesses steht hier die Zahl der lebend geborenen Kinder, die auch die Bevölkerungszahl beeinflusst. Die Bezeichnungen „Geborene“ oder „Geburten“ beziehen sich deshalb in diesem Bericht nur auf die lebend geborenen Kinder.

Lebendgeborene sind Kinder, bei denen nach der Trennung vom Mutterleib entweder das Herz geschlagen oder die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat. Das Geburtsgewicht muss eine bestimmte Grenze überschreiten (in Deutschland: 500 Gramm). Geborene die unter einem Mindestgeburtsgewicht liegen, gelten als Fehlgeburten und erscheinen nicht in der Geburtenstatistik.

Generatives Verhalten

Die Gesamtheit der wirtschaftlichen, sozialen, religiösen und kulturellen, psychologischen und rechtlichen Handlungs- und Verhaltensbedingungen, die auf die Zahl der Kinder Einfluss nimmt, die eine Bevölkerung hervorbringt. Dieses äußert sich z.B. im Zeitpunkt der Familiengründung, der Kinderzahl sowie im zeitlichen Abstand, der zwischen den Geburten einer Frau liegt. Das generative Verhalten beeinflusst damit die natürliche Entwicklung einer Bevölkerung.

Kinderlosigkeit

Der Anteil der Frauen ohne Kinder an den Frauen der entsprechenden Altersgruppe. Für die Frauen im Alter von 50 Jahren und älter, die i. d. R. keine Kinder mehr bekommen, ist die Kinderlosigkeit endgültig. Für die jüngeren Altersgruppen kann sich der Kinderlosenanteil noch ändern und ist deshalb als Momentaufnahme zu verstehen.

Kinderzahl, endgültige

Sie gibt die durchschnittliche Zahl der Kinder pro Frau an, die bis zum Ende des gebärfähigen Alters einer Kohorte tatsächlich geboren wurden und wird mittels der zusammengefassten Geburtenziffer einer Frauenkohorte gemessen. Im Gegensatz zur zusammengefassten Geburtenziffer eines Kalenderjahres, in der die durchschnittliche Kinderzahl je Frau aufgrund der gegenwärtigen altersspezifischen Geburtenraten ermittelt wird, kann die endgültige Kinderzahl erst nach Ablauf der fertilen Lebensphase einer Frauenkohorte ermittelt werden.

Kohorte

Eine Kohorte besteht aus Personen, die im gleichen Jahr geboren wurden. Ein realer Geburtsjahrgang erlebt viele Veränderungen durch Zuzug, Fortzug oder Tod. Diese Veränderungen sind im Einzelnen unbekannt. Daher wird hier eine Kohorte aus der Bevölkerung zusammengesetzt, die in den einzelnen Kalenderjahren, in denen der entsprechende Geburtsjahrgang das Alter von 15 bis 49 Jahren durchlaufen hat, vorhanden war.

Zusammengefasste Geburtenziffer

Die zusammengefasste Geburtenziffer eines Kalenderjahres gibt die durchschnittliche Kinderzahl an, die eine Frau im Laufe ihres Lebens hätte, wenn die altersspezifischen Geburtenziffern, die im betrachteten Kalenderjahr nachgewiesen wurden, von ihrem 16. bis zu ihrem 50. Lebensjahr gelten würden. Sie wird berechnet, indem die altersspezifischen Geburtenziffern des Beobachtungsjahres für die Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren addiert werden.

Die zusammengefasste Geburtenziffer einer Frauenkohorte zeigt, wie viele Kinder die Frauen eines Geburtsjahrgangs im Laufe ihres Lebens durchschnittlich geboren haben, und wird deshalb auch als endgültige Kinderzahl bezeichnet. Diese Geburtenziffer wird als Summe der altersspezifischen Geburtenziffern berechnet, die in den Jahren nachgewiesen wurden, in denen der entsprechende Jahrgang die Altersstufen von 15 bis 49 Jahren durchschritt.

Tabellenanhang

Randverteilungen der wichtigsten Merkmale und Fallzahlen in der Stichprobe

Gebietsstand

Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 03.10.1990.

Die Angaben für die "alten Länder" beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 03.10.1990 ohne Berlin-West.

Die Angaben für die "neuen Länder" beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Zeichenerklärung

/ = Keine Angaben, da Zahlenwert
nicht sicher genug

Frauen nach Geburtsjahren
Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Geburtsjahrgänge	Alter im Jahr 2006	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
		Hochgerechnete Ergebnisse in %		
1987-1990	16-19	6	6	7
1982-1986	20-24	7	7	8
1977-1981	25-29	8	8	8
1972-1976	30-34	7	8	6
1967-1971	35-39	10	10	9
1962-1966	40-44	11	11	11
1957-1961	45-49	10	10	10
1952-1956	50-54	9	9	10
1947-1951	55-59	8	8	8
1942-1946	60-64	7	7	7
1937-1941	65-69	9	9	10
1931-1936	70-75	7	7	7
	Insgesamt	100	100	100

Geburtsjahrgänge	Alter im Jahr 2006	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
		Befragte Personen		
1987-1990	16-19	624	461	147
1982-1986	20-24	599	428	143
1977-1981	25-29	684	509	150
1972-1976	30-34	802	630	139
1967-1971	35-39	1 266	1 018	221
1962-1966	40-44	1 442	1 123	269
1957-1961	45-49	1 273	943	282
1952-1956	50-54	1 076	822	227
1947-1951	55-59	1 154	869	233
1942-1946	60-64	1 098	871	198
1937-1941	65-69	1 518	1 155	318
1931-1936	70-75	922	671	215
	Insgesamt	12 458	9 500	2 542

Frauen im Alter von 16 bis 75 Jahren nach Familienstand
 Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Familienstand	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Hochgerechnete Ergebnisse in %		
ledig	27	27	29
verheiratet	57	58	56
verwitwet	7	6	7
geschieden	6	5	6
verheiratet, ge- trennt lebend	3	3	2
Ohne Angabe	0	0	0
Insgesamt	100	100	100

Familienstand	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Befragte Personen		
ledig	2 765	2 029	607
verheiratet	7 679	6 030	1 472
verwitwet	516	333	151
geschieden	968	678	230
verheiratet, ge- trennt lebend	491	397	77
Ohne Angabe	39	33	5
Insgesamt	12 458	9 500	2 542

Frauen im Alter bis 49 Jahren nach Partnerschaft
 Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Partnerschaft ¹⁾	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Hochgerechnete Ergebnisse in %		
Frauen mit Partner im gleichen Haushalt	56	57	56
mit Partner in einem anderen Haushalt	18	17	18
ohne Partner	26	25	26
Ohne Angabe	0	0	-
Insgesamt	100	100	100

Partnerschaft ¹⁾	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Befragte Personen		
Frauen mit Partner im gleichen Haushalt	4 018	3 137	784
mit Partner in einem anderen Haushalt	1 518	1 124	313
ohne Partner	978	727	209
Ohne Angabe	10	8	-
Insgesamt	6 524	4 996	1 306

1) Leben in einer Partnerschaftsbeziehung oder ohne Partner zum Zeitpunkt der Befragung.

Anhang B

Frauen im Alter von 16 bis 75 Jahren nach der Zahl ihrer Geschwister
 Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Geschwister	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Hochgerechnete Ergebnisse in %		
keine Geschwister	15	14	18
1 Geschwister	34	34	36
2 Geschwister	23	23	22
3 Geschwister	13	13	11
4 Geschwister	6	7	6
5 oder mehr Geschwister	9	9	8
Ohne Angabe	0	0	0
Insgesamt	100	100	100

Geschwister	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Befragte Personen		
keine Geschwister	1 861	1 329	454
1 Geschwister	4 319	3 278	896
2 Geschwister	2 934	2 276	568
3 Geschwister	1 568	1 220	297
4 Geschwister	761	589	148
5 oder mehr Geschwister	1 005	803	176
Ohne Angabe	10	5	3
Insgesamt	12 458	9 500	2 542

Anhang B

Frauen im Alter von 16 bis 75 Jahren nach Bildungsstand (ISCED)

Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Bildungsstand ¹⁾	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Hochgerechnete Ergebnisse in %		
niedrig	28	31	19
mittel	55	55	58
hoch	16	14	23
Ohne Angabe	1	1	0
Insgesamt	100	100	100

Bildungsstand ¹⁾	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Befragte Personen		
niedrig	2 764	2 341	350
mittel	6 494	5 033	1 282
hoch	3 118	2 051	904
Ohne Angabe	82	75	6
Insgesamt	12 458	9 500	2 542

1) Die verwendeten Kategorien „hohe“, „mittlere“ und „niedrige“ Bildung beruhen auf der internationalen Klassifikation der Bildungsabschlüsse (International Standard Classification of Education, ISCED). Zur Kategorie „hohe“ Bildung zählen danach alle akademischen Abschlüsse einschließlich der Fachschulabschlüsse. Zur „mittleren“ Bildung gehören berufsqualifizierende Abschlüsse oder (Fach-)Abitur. Die übrigen Abschlüsse werden zur Kategorie „niedrige“ Bildung zugeordnet.

Anhang B

Frauen im Alter von 16 bis 75 Jahren nach höchstem Schulabschluss
 Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Höchster Schulabschluss	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Hochgerechnete Ergebnisse in %		
Hauptschule polytechnische Oberschule/Realschule	32	35	20
Fach-/Abitur	37	33	56
Ohne Angabe/ enfällt	25	25	20
	7	7	5
Insgesamt	100	100	100

Höchster Schulabschluss	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Befragte Personen		
Hauptschule polytechnische Oberschule/Realschule	3 831	3 254	488
Fach-/Abitur	4 633	3 133	1 373
Ohne Angabe/ enfällt	3 360	2 603	581
	634	510	100
Insgesamt	12 548	9 500	2 542

Frauen im Alter von 16 bis 75 Jahren nach höchstem beruflichen Abschluss

Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Höchster Berufsabschluss	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Hochgerechnete Ergebnisse in %			Befragte Personen		
Anlernausbildung, berufliches Praktikum oder Berufsvorbereitungsjahr	6	6	4	616	535	70
Lehre oder ein anderer gleichwertiger berufsqualifizierender Abschluss	48	47	54	5 893	4 559	1 193
Meister-/Techniker- oder gleichwertiger Abschluss	4	4	5	877	627	221
Abschluss der Fachschule der ehemaligen DDR	2	0	9	450	60	363
Abschluss einer Fachhochschule	3	3	4	689	525	129
Abschluss einer Universität, auch Promotion	6	6	5	1 102	839	191
kein Abschluss vorhanden	25	27	16	2 327	1 940	317
Ohne Angabe	5	6	3	504	415	58
Insgesamt	100	100	100	12 458	9 500	2 542

Frauen im Alter von 16 bis 75 Jahren nach Stellung zum Arbeitsmarkt
 Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006
 Deutschland

Stellung zum Arbeitsmarkt, Selbsteinschätzung	Hochgerechnete Ergebnisse in %
Erwerbstätigkeit in Vollzeit (auch Berufsausbildung)	20
Erwerbstätigkeit in Teilzeit (auch Berufsausbildung)	19
Arbeitslos oder arbeitssuchend beim Arbeitsamt gemeldet	6
Schülerin, Studentin, Praktikantin, Teilnehmerin an Fortbildungsmaßnahme	8
Im Ruhestand oder Vorruhestand (auch ehemalige Selbständige)	16
Altersteilzeit	1
Dauerhaft arbeitsunfähig	1
Häusliche- und Betreuungsaufgaben (Hausfrau; auch Elternzeit, Erziehungsurlaub)	12
Aus anderen Gründen nicht erwerbstätig	1
Ohne Angabe	16
Insgesamt	100

Stellung zum Arbeitsmarkt, Selbsteinschätzung	Befragte Personen
Erwerbstätigkeit in Vollzeit (auch Berufsausbildung)	2 480
Erwerbstätigkeit in Teilzeit (auch Berufsausbildung)	2 415
Arbeitslos oder arbeitssuchend beim Arbeitsamt gemeldet	646
Schülerin, Studentin, Praktikantin, Teilnehmerin an Fortbildungsmaßnahme	713
Im Ruhestand oder Vorruhestand (auch ehemalige Selbständige)	2 491
Altersteilzeit	120
Dauerhaft arbeitsunfähig	169
Häusliche- und Betreuungsaufgaben (Hausfrau; auch Elternzeit, Erziehungsurlaub)	1 544
Aus anderen Gründen nicht erwerbstätig	144
Ohne Angabe	1 736
Insgesamt	12 458

Anhang B

Frauen im Alter von 16 bis 75 Jahren nach Haushaltsnettoeinkommen
 Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Haushaltsnetto- einkommen	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Hochgerechnete Ergebnisse in %		
unter 900 Euro	9	8	13
900 bis unter 1 300 Euro	14	13	19
1 300 bis unter 2 600 Euro	42	41	47
2 600 bis unter 3 600 Euro	18	20	13
3 600 Euro und mehr	15	17	7
Selbstständige(r) Landwirt(in)/ Ohne Angabe	2	1	2
Insgesamt	100	100	100

Haushaltsnetto- einkommen	Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	Neue Länder ohne Berlin
	Befragte Personen		
unter 900 Euro	777	467	267
900 bis unter 1 300 Euro	1 351	867	425
1 300 bis unter 2 600 Euro	5 309	3 887	1 248
2 600 bis unter 3 600 Euro	2 695	2 241	372
3 600 Euro und mehr	2 149	1 912	184
Selbstständige(r) Landwirt(in)/ Ohne Angabe	177	126	46
Insgesamt	12 458	9 500	2 542

Frauen nach Alter und Kinderzahl

Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Geburtsjahr ¹⁾	Alter im Jahr 2006	Anteil der Frauen				
		ohne Kinder	mit Kindern			
			Insgesamt	davon mit		
				1 Kind	2 Kindern	3 und mehr Kindern
Hochgerechnete Ergebnisse in %						
Deutschland						
1982-1990	16-24	95	5	/	/	/
1972-1981	25-34	53	47	48	38	13
1962-1971	35-44	23	77	32	48	20
1952-1961	45-54	19	81	31	50	19
1942-1951	55-64	14	86	31	47	22
1931-1941	65-75	14	86	28	40	32
	Insgesamt	34	66	33	45	22
Alte Länder ²⁾						
1982-1990	16-24	95	5	/	/	/
1972-1981	25-34	55	45	46	40	14
1962-1971	35-44	25	75	29	49	22
1952-1961	45-54	21	79	31	49	20
1942-1951	55-64	14	86	31	47	21
1931-1941	65-75	14	86	28	40	32
	Insgesamt	35	65	32	46	23
Neue Länder ²⁾						
1982-1990	16-24	96	4	/	/	/
1972-1981	25-34	41	59	/	/	/
1962-1971	35-44	11	89	40	46	14
1952-1961	45-54	7	93	28	56	16
1942-1951	55-64	8	92	25	48	27
1931-1941	65-75	11	89	29	39	32
	Insgesamt	26	74	34	45	20

1) Angaben für die Geburtsjahrgänge 1962 bis 1990 beziehen sich auf den Stand im Jahr 2006. Veränderungen sind noch möglich.

2) Ohne Berlin.

Mütter im Alter von 16 - 75 Jahren nach dem durchschnittlichen Alter bei der Geburt des ersten Kindes
 Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Geburtsjahr ¹⁾	Alter im Jahr 2006	Durchschnittliches Alter bei der 1. Geburt		
		Deutschland	Alte Länder ²⁾	Neue Länder ²⁾
Hochgerechnete Ergebnisse				
1982-1990	16-24	20	20	20
1972-1981	25-34	25	25	25
1962-1971	35-44	26	27	23
1952-1961	45-54	25	26	22
1942-1951	55-64	24	24	22
1931-1941	65-75	25	25	23

1) Angaben für die Geburtsjahrgänge 1962 bis 1990 beziehen sich auf den Stand im Jahr 2006. Veränderungen sind noch möglich.

2) Ohne Berlin.

Mütter im Alter von 16 - 75 Jahren nach dem durchschnittlichen Alter bei der Geburt ihrer Kinder
 Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Deutschland

Geburtsjahr ¹⁾	Alter im Jahr 2006	Durchschnittliches Alter bei der		
		1. Geburt	2. Geburt	3. Geburt
		Hochgerechnete Ergebnisse		
1982-1990	16-24	20	/	/
1972-1981	25-34	25	27	/
1962-1971	35-44	26	29	31
1952-1961	45-54	25	28	30
1942-1951	55-64	24	26	29
1931-1941	65-75	25	27	29

1) Angaben für die Geburtsjahrgänge 1962 bis 1990 beziehen sich auf den Stand im Jahr 2006. Veränderungen sind noch möglich.

Frauen im Alter von 35 bis 49 Jahren¹⁾ mit und ohne Kinder nach Familienstand
 Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Familienstand	Frauen	
	ohne Kinder	mit Kindern
	Hochgerechnete Ergebnisse in %	
Deutschland		
Familienstand der Frau		
verheiratet	14	86
ledig	66	34
anderer Familienstand	17	83
Insgesamt	23	77
Alte Länder ²⁾		
Familienstand der Frau		
verheiratet	15	85
ledig	76	24
anderer Familienstand	20	80
Insgesamt	25	75
Neue Länder ²⁾		
Familienstand der Frau		
verheiratet	5	95
ledig	34	66
anderer Familienstand	9	91
Insgesamt	11	89

1) Geburtsjahrgänge 1957-1971.

2) Ohne Berlin.

Frauen im Alter von 35 bis 49 Jahren¹⁾ mit und ohne Kinder nach Partnerschaft
 Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Partnerschaft ²⁾	Frauen	
	ohne Kinder	mit Kindern
	Hochgerechnete Ergebnisse in %	
Deutschland		
Frauen		
mit Partner	18	82
ohne Partner	43	57
Insgesamt	23	77
Alte Länder ³⁾		
Frauen		
mit Partner	20	80
ohne Partner	48	52
Insgesamt	25	75
Neue Länder ³⁾		
Frauen		
mit Partner	8	92
ohne Partner	23	77
Insgesamt	11	89

1) Geburtsjahrgänge 1957-1971.

2) Leben in einer Partnerschaftsbeziehung oder ohne Partner zum Zeitpunkt der Befragung.

3) Ohne Berlin.

Frauen im Alter von 35 bis 75 Jahren¹⁾ mit und ohne Kinder
 nach Bildungsstand und Hochschulabschluss
 Ergebnisse der Sondererhebung "Geburten in Deutschland" 2006

Bildungsstand ²⁾ / Hochschulabschluss ³⁾	Frauen	
	ohne Kinder	mit Kindern
	Hochgerechnete Ergebnisse in %	
Deutschland		
Bildungsstand der Frau		
niedrig	14	86
mittel	18	82
hoch	24	76
Insgesamt	18	82
Frauen		
ohne Hochschulabschluss	17	83
mit Hochschulabschluss	29	71
Insgesamt	18	82
Alte Länder ⁴⁾		
Bildungsstand der Frau		
niedrig	14	86
mittel	20	80
hoch	29	71
Insgesamt	19	81
Frauen		
ohne Hochschulabschluss	18	82
mit Hochschulabschluss	32	68
Insgesamt	19	81
Neue Länder ⁴⁾		
Bildungsstand der Frau		
niedrig	12	88
mittel	9	91
hoch	10	90
Insgesamt	10	90
Frauen		
ohne Hochschulabschluss	9	91
mit Hochschulabschluss	14	86
Insgesamt	10	90

1) Geburtsjahrgänge 1931-1971.

2) Die verwendeten Kategorien „hohe“, „mittlere“ und „niedrige“ Bildung beruhen auf der internationalen Klassifikation der Bildungsabschlüsse (International Standard Classification of Education, ISCED). Zur Kategorie „hohe“ Bildung zählen danach alle akademischen Abschlüsse einschließlich der Fachschulabschlüsse. Zur „mittleren“ Bildung gehören berufsqualifizierende Abschlüsse oder (Fach-)Abitur. Die übrigen Abschlüsse werden zur Kategorie „niedrige“ Bildung zugeordnet.

3) Mindestens Fachhochschulabschluss.

4) Ohne Berlin.

Tabellenanhang

Geburtenziffern der Frauenjahrgänge aus der laufenden Geburtenstatistik¹⁸

¹⁸ Diese Tabelle wird erstmalig komplett mit den Deutschlandziffern ab dem Jahrgang 1937 veröffentlicht. Frühere Veröffentlichungen der Geburtenziffern der Frauenjahrgänge enthielten die gesamtdeutschen Werte erst ab dem Jahr 1990, der erste komplette Frauenjahrgang mit den Deutschlandziffern war damit 1975.

Anhang B

Altersspezifische Geburtenziffern der Geburtsjahrgänge 1930 bis 1991

Alter in Jahren 1)	Lebendgeborene je 1 000 Frauen der Geburtsjahrgänge																			
	1940		1941		1942		1943		1944		1945		1946		1947		1948		1949	
	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum
angegebenen Alter																				
15	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,6	0,6	0,8	0,8	0,9	0,9	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9	0,9
16	2,4	3	2,5	3	2,7	3	3,1	4	3,9	5	5,1	6	5,1	6	5,3	6	5,2	6	5,4	6
17	11,6	14	11,2	14	13,3	17	15,0	19	17,9	22	19,7	26	21,3	27	22,0	28	22,0	28	22,7	29
18	32,2	47	35,1	49	37,5	54	42,1	61	45,4	68	51,0	77	52,8	80	55,4	84	55,6	84	55,9	85
19	67,2	114	69,6	119	75,1	129	77,8	139	85,4	153	92,5	169	94,3	174	99,4	183	99,2	183	98,5	183
20	99,5	213	107,6	226	107,7	237	114,1	253	121,1	274	126,9	296	133,4	308	135,7	319	133,7	317	130,7	314
21	133,4	347	132,0	358	136,1	373	139,9	393	145,0	419	151,6	448	157,1	465	156,6	476	146,6	463	139,0	453
22	153,4	500	157,1	515	155,6	529	158,1	551	163,1	583	166,9	615	164,9	630	153,9	629	143,5	607	139,0	592
23	168,2	668	167,8	683	163,5	692	167,3	718	167,2	750	161,6	776	151,3	781	141,9	771	136,3	743	122,7	715
24	174,0	842	168,9	852	169,1	861	165,7	884	157,8	908	143,7	920	136,8	918	133,2	904	120,3	863	111,4	826
25	170,3	1013	168,5	1021	162,3	1024	153,1	1037	141,7	1049	129,6	1049	128,5	1047	115,6	1020	108,5	972	110,4	937
26	164,9	1178	157,7	1178	148,2	1172	136,8	1174	124,1	1173	120,1	1169	108,9	1155	101,8	1122	104,8	1077	105,6	1042
27	150,0	1328	141,1	1319	128,3	1300	117,3	1291	111,6	1285	99,9	1269	94,9	1250	95,9	1218	97,0	1174	102,3	1144
28	131,7	1459	120,7	1440	108,4	1408	103,8	1395	91,4	1376	84,0	1353	87,9	1338	87,6	1305	91,7	1265	95,0	1239
29	111,5	1571	100,2	1540	94,2	1503	84,3	1479	75,1	1451	75,8	1429	77,7	1416	81,2	1387	84,5	1350	86,2	1326
30	90,7	1661	85,4	1626	74,3	1577	67,2	1546	65,8	1517	67,6	1497	70,9	1487	71,8	1458	74,7	1425	76,8	1402
31	75,4	1737	65,1	1691	58,5	1635	57,8	1604	56,5	1574	58,5	1555	61,5	1548	61,7	1520	64,5	1489	67,7	1470
32	57,0	1794	49,8	1741	49,0	1684	47,6	1652	48,7	1622	50,0	1605	51,5	1600	52,8	1573	56,8	1546	58,1	1528
33	42,6	1837	41,1	1782	40,8	1725	41,0	1693	40,0	1662	42,3	1648	43,1	1643	45,3	1618	47,0	1593	47,0	1575
34	35,3	1872	33,2	1815	33,6	1759	33,3	1726	32,7	1695	34,9	1683	37,0	1680	37,4	1656	38,0	1631	37,0	1612
35	27,4	1899	26,8	1842	27,3	1786	26,6	1752	26,7	1722	29,7	1712	30,6	1711	30,3	1686	29,9	1661	30,2	1642
36	21,8	1921	20,8	1862	21,0	1807	20,9	1773	22,3	1744	23,4	1736	23,6	1734	22,9	1709	23,6	1684	24,3	1667
37	16,9	1938	15,9	1878	16,4	1823	17,1	1790	17,2	1761	18,1	1754	17,9	1752	17,8	1727	18,4	1703	20,0	1687
38	12,3	1950	12,0	1890	13,2	1837	12,8	1803	13,0	1774	13,2	1767	13,1	1765	13,3	1740	14,5	1717	15,2	1702
39	9,2	1959	9,1	1899	9,6	1846	9,4	1813	9,0	1783	9,5	1776	9,7	1775	10,3	1750	10,9	1728	11,5	1713
40	6,7	1966	6,6	1906	6,9	1853	6,4	1819	6,3	1790	6,8	1783	7,4	1782	7,6	1758	8,0	1736	8,3	1722
41	4,6	1971	4,3	1910	4,5	1858	4,4	1824	4,4	1794	4,7	1788	5,3	1788	5,1	1763	5,4	1742	5,6	1727
42	2,9	1974	2,8	1913	2,7	1860	2,8	1826	3,0	1797	3,3	1791	3,4	1791	3,2	1766	3,6	1745	3,5	1731
43	1,7	1975	1,6	1915	1,7	1862	1,6	1828	1,8	1799	2,0	1793	2,1	1793	2,0	1768	2,1	1747	2,2	1733
44	0,9	1976	0,9	1916	1,0	1863	0,9	1829	1,0	1800	1,2	1794	1,2	1794	1,1	1769	1,2	1748	1,1	1734
45	0,5	1977	0,4	1916	0,5	1864	0,5	1829	0,5	1800	0,6	1795	0,6	1795	0,5	1770	0,6	1749	0,6	1735
46	0,3	1977	0,3	1916	0,3	1864	0,3	1830	0,3	1801	0,3	1795	0,3	1795	0,3	1770	0,3	1749	0,3	1735
47	0,2	1977	0,1	1917	0,1	1864	0,1	1830	0,1	1801	0,1	1795	0,2	1795	0,1	1770	0,1	1750	0,1	1735
48	0,1	1977	0,1	1917	0,1	1864	0,1	1830	0,1	1801	0,0	1795	0,1	1795	0,0	1770	0,0	1750	0,1	1735
49	0,1	1977	0,1	1917	0,1	1864	0,0	1830	0,0	1801	0,0	1795	0,0	1795	0,0	1770	0,0	1750	0,0	1735

1) Ermittelt als Differenz zwischen Geburtsjahr und Berichtsjahr.

Hinweis: Oberhalb der Treppenlinie Ziffern für das frühere Bundesgebiet, unterhalb der Treppenlinie Deutschlandziffern. Ab dem Geburtsjahrgang 1937 komplett Deutschland.

Anhang B

Altersspezifische Geburtenziffern der Geburtsjahrgänge 1930 bis 1991

Alter in Jahren 1)	Lebendgeborene je 1 000 Frauen der Geburtsjahrgänge																			
	1950		1951		1952		1953		1954		1955		1956		1957		1958		1959	
	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum
angegebenen Alter																				
15	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	1,0	1,0	1,2	1,2	1,3	1,3	1,2	1,2	1,0	1,0
16	5,3	6	5,0	6	5,0	6	5,3	6	6,0	7	6,8	8	6,7	8	6,3	8	5,7	7	5,0	6
17	21,7	28	22,1	28	23,4	29	24,7	31	26,3	33	24,8	33	21,2	29	19,9	27	16,5	23	15,4	21
18	55,5	83	57,8	86	57,8	87	59,5	90	52,6	86	46,0	79	42,3	72	37,2	65	34,3	58	32,6	54
19	98,7	182	99,4	185	95,9	183	83,7	174	73,1	159	69,9	149	63,4	135	61,3	126	58,1	116	56,9	111
20	126,3	308	121,2	306	105,9	289	93,0	267	88,5	247	84,6	233	83,1	218	79,8	206	78,1	194	77,6	189
21	134,5	443	116,3	422	104,1	393	101,3	368	94,3	342	97,6	331	96,6	315	93,2	299	91,6	286	96,5	285
22	122,4	565	110,0	532	107,2	500	105,3	474	105,7	447	108,0	439	106,1	421	102,6	402	106,2	392	103,8	389
23	113,6	679	112,2	645	109,7	610	113,0	587	113,4	561	114,9	554	112,3	533	114,2	516	110,8	503	108,9	498
24	114,4	793	111,5	756	116,7	726	119,2	706	115,9	677	116,8	670	120,0	653	115,7	631	114,4	617	110,0	608
25	112,2	905	114,0	870	117,6	844	117,4	823	116,1	793	121,5	792	119,4	772	117,4	749	112,9	730	109,6	717
26	110,4	1016	112,8	983	114,1	958	113,2	937	117,6	910	117,3	909	116,0	888	111,9	861	109,6	840	109,8	827
27	105,9	1122	105,4	1088	106,3	1065	110,3	1047	108,5	1019	109,9	1019	105,9	994	104,8	966	106,2	946	110,6	938
28	96,6	1218	97,5	1186	102,0	1167	100,6	1147	100,5	1119	97,8	1117	97,5	1092	98,4	1064	104,8	1051	107,8	1045
29	87,4	1306	90,1	1276	90,8	1257	90,7	1238	87,0	1206	87,7	1205	89,6	1181	95,2	1159	98,9	1149	101,3	1147
30	80,0	1386	79,5	1356	80,7	1338	77,4	1316	76,7	1283	79,7	1284	85,5	1267	88,4	1248	92,7	1242	90,7	1237
31	68,4	1454	67,5	1423	66,0	1404	66,9	1382	68,2	1351	73,6	1358	76,9	1344	80,5	1328	80,0	1322	83,0	1320
32	57,7	1512	55,1	1478	55,3	1459	57,1	1440	61,6	1413	65,3	1423	68,6	1412	67,8	1396	71,3	1393	67,8	1388
33	46,1	1558	45,2	1523	47,3	1507	50,5	1490	53,6	1466	56,2	1479	57,3	1470	59,9	1456	57,6	1451	56,7	1445
34	37,2	1595	38,1	1562	40,7	1547	44,0	1534	45,9	1512	46,0	1525	48,8	1518	47,1	1503	48,3	1499	48,6	1494
35	31,3	1627	32,8	1594	35,2	1582	36,9	1571	37,1	1550	39,6	1565	38,3	1557	38,7	1542	39,7	1539	39,1	1533
36	25,7	1652	27,0	1621	28,4	1611	29,4	1600	30,3	1580	30,0	1595	30,6	1587	31,1	1573	31,1	1570	32,4	1565
37	20,8	1673	21,2	1642	22,4	1633	22,4	1623	23,2	1603	23,1	1618	23,7	1611	23,9	1597	24,5	1595	26,4	1592
38	16,2	1689	16,4	1659	17,4	1651	16,8	1639	17,3	1620	17,2	1635	17,7	1629	18,6	1615	19,8	1614	21,6	1613
39	11,4	1701	11,9	1671	12,2	1663	12,4	1652	12,5	1633	12,8	1648	13,5	1642	14,3	1630	15,8	1630	15,8	1629
40	8,9	1710	8,4	1679	9,0	1672	8,7	1661	9,0	1642	9,0	1657	10,2	1652	10,8	1640	11,2	1641	11,7	1641
41	5,9	1715	5,7	1685	5,7	1678	5,8	1666	6,0	1648	6,4	1664	7,2	1660	7,3	1648	7,5	1649	8,0	1649
42	3,7	1719	3,5	1688	3,7	1681	3,7	1670	4,0	1652	4,4	1668	4,4	1664	4,9	1653	4,9	1654	4,9	1654
43	2,2	1721	2,1	1690	2,2	1683	2,2	1672	2,6	1654	2,5	1670	2,7	1667	3,0	1656	2,9	1657	3,0	1657
44	1,3	1723	1,1	1692	1,3	1685	1,2	1673	1,4	1656	1,4	1672	1,5	1668	1,5	1657	1,7	1658	1,6	1658
45	0,7	1723	0,6	1692	0,7	1685	0,7	1674	0,6	1656	0,7	1673	0,8	1669	0,8	1658	0,8	1659	0,9	1659
46	0,3	1724	0,3	1692	0,3	1686	0,3	1674	0,3	1657	0,3	1673	0,3	1669	0,4	1658	0,4	1660	0,4	1659
47	0,2	1724	0,1	1692	0,1	1686	0,1	1675	0,2	1657	0,1	1673	0,2	1670	0,2	1658	0,2	1660	0,2	1660
48	0,1	1724	0,1	1693	0,1	1686	0,0	1675	0,1	1657	0,1	1673	0,1	1670	0,1	1658	0,1	1660	0,1	1660
49	0,0	1724	0,0	1693	0,0	1686	0,0	1675	0,0	1657	0,0	1673	0,1	1670	0,1	1659	0,1	1660		

1) Ermittelt als Differenz zwischen Geburtsjahr und Berichtsjahr.

Hinweis: Oberhalb der Treppenlinie Ziffern für das frühere Bundesgebiet, unterhalb der Treppenlinie Deutschlandziffern Ab dem Geburtsjahrgang 1937 komplett Deutschland.

Anhang B

Altersspezifische Geburtenziffern der Geburtsjahrgänge 1930 bis 1991

Alter in Jahren 1)	Lebendgeborene je 1 000 Frauen der Geburtsjahrgänge																			
	1960		1961		1962		1963		1964		1965		1966		1967		1968		1969	
	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum
angegebenen Alter																				
15	0,9	0,9	0,8	0,8	0,7	0,7	0,7	0,7	0,8	0,8	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6
16	4,6	6	4,0	5	3,8	4	3,5	4	3,7	5	3,3	4	3,0	4	2,4	3	2,5	3	2,5	3
17	14,4	20	12,9	18	12,6	17	12,1	16	10,7	15	9,7	14	8,1	12	7,4	10	7,1	10	7,2	10
18	31,8	52	28,8	47	29,1	46	25,9	42	24,2	39	20,3	34	17,9	30	17,1	28	16,4	27	16,6	27
19	55,4	107	55,8	102	51,9	98	47,3	89	41,6	81	37,9	72	34,7	64	33,2	61	32,6	59	33,2	60
20	80,7	188	75,7	178	71,8	170	63,7	153	57,8	139	53,3	125	51,1	115	49,3	110	48,6	108	48,1	108
21	92,1	280	87,7	266	79,7	250	72,4	225	67,6	206	65,2	190	63,5	179	60,6	171	58,7	166	60,9	169
22	100,6	381	92,5	358	85,5	335	80,2	306	78,4	285	76,5	267	73,7	253	68,2	239	69,0	235	61,3	230
23	103,2	484	96,0	454	92,2	427	90,6	396	89,1	374	86,5	353	80,9	333	78,9	318	67,6	303	64,7	295
24	104,0	588	101,6	556	101,2	528	101,1	497	98,8	473	93,8	447	91,6	425	76,1	394	71,7	447	69,9	365
25	108,1	696	110,8	667	109,6	638	109,1	606	103,7	576	102,7	550	86,7	512	80,2	474	79,1	454	74,9	440
26	113,0	809	113,1	780	115,3	753	110,6	717	109,9	686	96,2	646	89,8	602	86,8	561	82,3	536	82,1	522
27	113,0	922	113,7	894	110,0	863	111,0	828	100,1	786	95,6	742	94,1	696	88,3	649	87,3	624	91,3	613
28	109,3	1031	106,5	1000	109,4	973	109,4	928	97,0	883	97,2	839	92,9	789	92,4	742	95,3	719	98,7	712
29	100,0	1131	102,6	1103	94,7	1067	93,1	1021	93,9	977	93,1	932	93,7	882	97,5	839	99,8	819	97,9	810
30	93,8	1225	88,5	1191	87,3	1155	90,1	1111	88,8	1066	89,9	1022	94,9	977	98,8	938	96,7	915	95,7	906
31	78,7	1304	78,5	1270	80,3	1235	79,1	1190	81,6	1148	88,0	1110	93,1	1070	91,0	1029	91,3	1007	91,8	998
32	68,9	1373	68,6	1338	69,0	1304	71,8	1262	77,2	1225	82,8	1193	82,5	1153	83,8	1113	84,9	1092	83,2	1081
33	58,6	1431	58,6	1397	60,8	1365	65,1	1327	69,6	1295	71,6	1264	72,7	1225	75,0	1188	74,3	1166	75,5	1156
34	48,6	1480	50,3	1447	53,6	1418	58,1	1385	59,5	1354	62,1	1326	64,6	1290	64,6	1252	65,7	1232	67,0	1223
35	41,3	1521	43,9	1491	47,9	1466	48,9	1434	50,7	1405	53,1	1379	53,7	1344	56,2	1309	58,2	1290	60,3	1283
36	35,1	1556	38,0	1529	38,8	1505	40,4	1474	42,0	1447	43,4	1423	45,3	1389	47,2	1356	49,7	1339	50,9	1334
37	29,1	1585	29,7	1559	30,5	1536	32,2	1506	33,1	1480	35,3	1458	36,6	1426	39,1	1395	39,6	1379	41,2	1376
38	22,0	1607	22,5	1581	24,1	1560	24,9	1531	25,7	1506	27,3	1485	29,2	1455	30,8	1426	32,0	1411	34,3	1410
39	16,8	1624	17,8	1599	17,8	1577	18,8	1550	20,0	1526	21,8	1507	22,8	1478	24,2	1450	26,0	1437		
40	12,6	1636	12,6	1612	13,4	1591	13,8	1564	15,2	1541	16,1	1523	17,1	1495	18,6	1469				
41	8,2	1645	8,8	1620	9,1	1600	9,5	1573	10,1	1551	11,2	1534	12,3	1507						
42	5,3	1650	5,5	1626	5,8	1606	6,2	1580	6,7	1558	7,4	1542								
43	3,2	1653	3,3	1629	3,6	1609	3,9	1583	4,1	1562										
44	1,7	1655	1,9	1631	2,0	1611	2,2	1586												
45	0,9	1656	1,0	1632	1,1	1612														
46	0,5	1656	0,5	1633																
47	0,2	1656																		
48																				
49																				

1) Ermittelt als Differenz zwischen Geburtsjahr und Berichtsjahr.

Hinweis: Oberhalb der Treppenlinie Ziffern für das frühere Bundesgebiet, unterhalb der Treppenlinie Deutschlandziffern. Ab dem Geburtsjahrgang 1937 komplett Deutschland.

Anhang B

Altersspezifische Geburtenziffern der Geburtsjahrgänge 1930 bis 1991

Alter in Jahren 1)	Lebendgeborene je 1 000 Frauen der Geburtsjahrgänge																			
	1970		1971		1972		1973		1974		1975		1976		1977		1978		1979	
	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum
angegebenen Alter																				
15	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,8	0,8	0,7	0,7	0,8	0,8	0,9	0,9	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9
16	2,5	3	2,6	3	3,0	4	3,3	4	3,3	4	3,5	4	3,3	4	2,9	4	2,9	4	2,8	4
17	7,5	11	7,9	11	8,2	12	8,6	13	9,0	13	8,5	13	7,5	12	7,1	11	6,8	11	6,9	11
18	17,4	28	17,6	29	19,0	31	19,0	32	18,3	31	16,1	29	14,2	26	13,4	24	13,8	24	13,9	24
19	33,9	62	34,7	63	33,3	64	31,5	63	28,4	60	25,7	55	24,0	50	24,2	48	24,3	49	24,4	49
20	50,9	113	46,3	110	42,9	107	40,8	104	37,6	97	35,5	90	35,5	85	34,9	83	35,5	84	35,2	84
21	55,6	168	51,7	161	49,3	156	48,0	152	46,0	143	47,0	137	45,8	131	45,4	129	44,7	129	45,0	129
22	58,8	227	55,8	217	54,6	211	54,9	207	57,0	200	57,1	194	54,4	186	54,2	183	53,5	182	51,8	181
23	62,8	290	60,8	278	60,2	271	65,2	272	65,3	265	64,2	258	62,1	248	61,8	245	59,2	242	57,3	238
24	67,5	357	66,7	345	70,6	342	73,8	346	71,9	337	70,3	329	69,0	317	66,8	311	64,5	306	62,2	300
25	74,6	432	77,8	422	80,7	422	80,6	426	79,8	417	79,2	408	74,8	392	72,6	384	71,5	378	70,3	371
26	86,3	518	87,5	510	86,1	508	87,7	514	87,3	504	82,8	491	79,8	471	79,2	463	78,4	456	76,1	447
27	94,5	613	91,2	601	90,6	599	92,5	607	88,6	593	86,3	577	85,2	557	85,2	548	83,5	540	80,8	527
28	95,1	708	94,8	696	95,4	694	92,5	699	91,5	685	90,7	668	90,2	647	87,8	636	87,1	627	88,1	616
29	97,2	805	97,1	793	94,4	789	94,9	794	94,3	779	95,0	763	92,1	739	91,4	728	93,8	720		
30	96,4	901	93,8	887	93,3	882	94,8	889	95,4	874	94,1	857	94,0	833	97,0	825				
31	89,5	991	90,7	978	91,4	973	94,2	983	94,0	968	93,3	950	96,6	929						
32	83,3	1074	84,7	1062	87,8	1061	88,5	1072	88,8	1057	92,3	1042								
33	77,0	1151	80,4	1143	80,7	1142	81,9	1153	87,4	1145										
34	70,4	1221	71,7	1214	71,9	1214	78,0	1232												
35	60,9	1282	62,8	1277	68,0	1282														
36	52,2	1335	56,9	1334																
37	45,4	1380																		
38																				
39																				
40																				
41																				
42																				
43																				
44																				
45																				
46																				
47																				
48																				
49																				

1) Ermittelt als Differenz zwischen Geburtsjahr und Berichtsjahr.
Hinweis: Oberhalb der Treppenlinie Ziffern für das frühere Bundesgebiet, unterhalb der Treppenlinie Deutschlandziffern. Ab dem Geburtsjahrgang 1937 komplett Deutschland.

Anhang B

Altersspezifische Geburtenziffern der Geburtsjahrgänge 1930 bis 1991

Alter in Jahren 1)	Lebendgeborene je 1 000 Frauen der Geburtsjahrgänge																								
	1980		1981		1982		1983		1984		1985		1986		1987		1988		1989		1990		1991		
	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	im	bis zum	
angegebenen Alter																									
15	0,7	0,7	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0	1,0	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8
16	2,9	4	2,7	4	2,7	3	2,8	4	2,8	4	3,1	4	3,2	4	3,0	4	2,8	4	2,6	3	2,6	3	2,5	3	3
17	6,9	11	6,8	10	6,8	10	7,0	11	7,5	11	7,7	12	7,1	11	6,4	10	6,2	10	5,8	9	5,5	9			
18	14,0	25	13,9	24	13,9	24	14,1	25	13,6	25	13,1	25	12,3	24	11,2	22	10,6	20	10,3	20					
19	24,2	49	24,9	49	24,6	49	23,1	48	22,1	47	20,9	46	20,2	44	19,1	41	18,3	39							
20	35,2	84	34,3	83	32,2	81	30,6	78	29,2	76	29,1	75	27,7	71	26,5	67									
21	43,4	127	41,7	125	39,2	120	37,5	116	36,6	113	34,9	110	33,7	105											
22	48,8	176	47,9	173	45,7	166	43,1	159	41,7	154	40,6	150													
23	54,5	231	53,1	226	51,0	217	48,4	207	47,7	202															
24	61,9	293	58,6	285	56,3	273	54,4	262																	
25	67,5	360	65,2	350	64,1	337																			
26	73,9	434	73,5	423																					
27	81,8	516																							
28																									
29																									
30																									
31																									
32																									
33																									
34																									
35																									
36																									
37																									
38																									
39																									
40																									
41																									
42																									
43																									
44																									
45																									
46																									
47																									
48																									
49																									

1) Ermittelt als Differenz zwischen Geburtsjahr und Berichtsjahr.
Hinweis: Oberhalb der Treppenlinie Ziffern für das frühere Bundesgebiet, unterhalb der Treppenlinie Deutschlandziffern. Ab dem Geburtsjahrgang 1937 komplett Deutschland.

Fragebogen für Frauen im Alter von 16 bis 49 Jahren

Frauenbefragung zum Thema „Geburten in Deutschland“



Diese Befragung richtet sich an alle Frauen.
Es spielt hierbei keine Rolle, ob Sie Kinder haben oder nicht.
Alle Ihre Angaben sind in gleichem Maß wichtig.

Tragen Sie bitte Ihren Vornamen ein:

Name des Amtes
Org. Einheit
Anschrift + Hausnummer
PLZ, Ort

Bei Rückfragen erreichen Sie uns unter
Tel.: XXX - Durchwahl

Ansprechpartner/-in
Herr XXXXXXXXXXXX - XXXX
Frau XXXXXXXXXXXX - XXXX

Fax: XXXXXXXXXXXX - XXXX

E-Mail: XXXXXXXXXXXXXXXX@XXXXXXXXX.de

Rechtsgrundlagen und Hinweise zur
Freiwilligkeit der Auskunftserteilung und
statistischen Geheimhaltung finden Sie
auf der Seite 4 dieses Fragebogens in
den „Informationen für die Befragten“
(Unterrichtung nach § 17 Bundes-
statistikgesetz).

Personennummer
Angabe des Statistischen Amtes

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

1. **Beantworten** Sie die Fragen, indem Sie

- das passende Antwortkästchen ankreuzen:
- oder eine Zahl eintragen, z. B.:
- oder ein Datum angeben, z. B.:
Tag Monat Jahr

2. **Korrigieren** Sie wie folgt:

- Haben Sie ein falsches Antwortkästchen angekreuzt, streichen Sie dieses bitte doppelt durch. Kreuzen Sie dann das korrekte Antwortkästchen an, z. B.:
Nein
Ja
- Müssen Sie eine Zahl oder Datumsangabe ändern, streichen Sie die falsche Angabe doppelt durch. Schreiben Sie dann **die richtige Angabe daneben in die selbe Zeile**, z. B.:
1. Kind ~~12.06.1989~~
Tag Monat Jahr

3. Beantworten Sie die Fragen der Reihe nach. Wenn neben dem Antwortkästchen, das Sie ankreuzen, ein Hinweis steht: ➡ Bitte weiter mit Frage ..., springen Sie zur angegebenen Fragenummer.

Tragen Sie bitte das Datum von heute ein.
Tag Monat Jahr

1 Wann sind Sie geboren?

Tragen Sie bitte Ihr Geburtsdatum ein.
Tag Monat Jahr

2 Haben Sie Kinder geboren?

Dazu gehören auch Kinder, die nach der Geburt verstorben sind.

Nein ➡ bitte weiter mit Frage 5
Ja

3 Wie viele Kinder haben Sie insgesamt geboren?

Tragen Sie bitte die Anzahl ein.

4 Tragen Sie bitte das Geburtsdatum und das Geschlecht dieses Kindes/dieser Kinder ein.

	Geburtsdatum			Geschlecht	
	Tag	Monat	Jahr	männlich	weiblich
1. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Haben Sie nicht-leibliche Kinder, die Sie selbst aufziehen bzw. aufgezogen haben?

Hinweis: Dazu gehören Adoptivkinder, Kinder des (Ehe-)Partners, Pflegekinder (keine Tagespflegekinder).

- Nein ➔ bitte weiter mit Frage 7
- Ja

6 Und wie viele nicht-leibliche Kinder sind das, die Sie selbst aufziehen bzw. aufgezogen haben?

Tragen Sie bitte die Anzahl ein.

7 Möchten Sie (weitere) leibliche Kinder?

Kreuzen Sie bitte nur eine Antwort an.

- Ja ➔ bitte weiter mit Frage 9
- Ja, ich bin derzeit schwanger. ➔ bitte weiter mit Frage 8
- Nein ➔ bitte weiter mit Frage 11
- Ich weiß (noch) nicht. ➔ bitte weiter mit Frage 11

8 Möchten Sie nach diesem Kind noch weitere leibliche Kinder?

- Ja ➔ bitte weiter mit Frage 9
- Nein ➔ bitte weiter mit Frage 11
- Ich weiß (noch) nicht. ➔ bitte weiter mit Frage 11

9 Wie viele leibliche Kinder möchten Sie insgesamt haben?

Tragen Sie bitte die Anzahl ein.

Ich weiß (noch) nicht.

10 In welchem Alter möchten Sie spätestens Ihr erstes/weiteres Kind bekommen?

Tragen Sie bitte das Alter ein.

Ich weiß (noch) nicht.

Voraussichtlich werde ich kein Kind mehr bekommen.

11 Möchten Sie ein (weiteres) Kind oder mehrere Kinder adoptieren?

- Ja
- Nein
- Ich weiß nicht/Ich bin mir nicht sicher.

12 Wie alt sollte eine Frau Ihrer Meinung nach höchstens sein, wenn sie ein Kind bekommt?

Tragen Sie bitte das Alter der Frau ein.

Ich weiß nicht.

13 Wenn Sie an Ihre eigene Kindheit denken, wie viele Geschwister hatten Sie?

Hinweis: Zählen Sie bitte dazu Ihre leiblichen bzw. „nicht-leiblichen“ Geschwister, mit denen Sie mindestens drei Jahre zusammen gewohnt haben.

Keine

Tragen Sie bitte die Anzahl ein.

14 Welche der folgenden Lebenssituationen trifft auf Sie zu?

Hinweis: Einen Haushalt bilden Personen, die gemeinsam wohnen und wirtschaften, also ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanzieren.

Ich habe einen Ehepartner/Partner, mit dem ich in einem gemeinsamen Haushalt zusammenlebe.

Ich habe einen Ehepartner/Partner, aber wir leben nicht im gleichen Haushalt.

Ich habe keinen Partner.

15 Trifft auf Sie folgende Aussage zu:

“Ich bin verheiratet und habe zwei oder mehr Kinder geboren.“

Nein ➔ Ende der Befragung

Ja

16 Waren Sie vor Ihrer jetzigen Ehe schon einmal verheiratet?

Nein ➔ Ende der Befragung

Ja

17 Wie viele Ihrer leiblichen Kinder stammen aus Ihrer ersten Ehe?

Keines meiner Kinder ➔ Ende der Befragung

Tragen Sie bitte die Anzahl ein.

18 Wann wurde Ihr erstes eheliches Kind geboren?

Tragen Sie bitte das Geburtsdatum dieses Kindes aus Ihrer ersten Ehe ein.

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Tag	Monat	Jahr

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Informationen für die Befragten

Unterrichtung nach § 17 Bundesstatistikgesetz

Zweck, Art und Umfang der Erhebung

Die Befragung dient der methodischen Weiterentwicklung der Geburtenstatistik. Mit Hilfe der gewonnenen Angaben sollen vorhandene statistische Daten vervollständigt und die Datenbasis für die Schätzungen der künftigen Geburtenentwicklung verbessert werden. Die Befragung richtet sich an Frauen, die zu unterschiedlichen Generationen gehören. Deutschlandweit werden ca. 15 000 Frauen befragt.

Rechtsgrundlagen

Die Befragung erfolgt nach § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. Juni 2005 (BGBl. I S. 1534) geändert worden ist. Die Auskunftserteilung ist freiwillig.

Geheimhaltung

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheim gehalten. Nur in ausdrücklich gesetzlich geregelten Ausnahmefällen dürfen Einzelangaben übermittelt werden.

Nach § 16 Abs. 6 BStatG ist es zulässig, den Hochschulen oder sonstigen Einrichtungen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung für die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben Einzelangaben dann zur

Verfügung zu stellen, wenn diese so anonymisiert sind, dass sie nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft der Befragten oder Betroffenen zugeordnet werden können. Die Pflicht zur Geheimhaltung besteht auch für Personen, die Empfänger von Einzelangaben sind.

Hilfsmerkmale, Trennung und Löschung, Ordnungsnummern

Bei dieser Erhebung wird weder Ihr Name noch Ihre Anschrift, sondern nur eine Personennummer festgehalten. Diese Personennummer (Ordnungsnummer) ist ein Hilfsmerkmal, das der technischen Durchführung der Erhebung dient. Sie besteht aus je einer Kennziffer für das Bundesland, einer Nummer für den Haushalt und einer laufenden Nummer für die Person. Da Sie sich zur Teilnahme an der „Dauerstichprobe privater Haushalte“ bereit erklärt haben, erfolgt mit Hilfe der Personennummer eine Zusammenführung der hier erhobenen Angaben mit einigen der dort gespeicherten Merkmalen. Damit kann vermieden werden, dass Sie Fragen, die Sie bereits früher beantwortet haben, noch einmal gestellt bekommen. Die Personennummer wird nach Abschluss der Prüfung auf Vollständigkeit und Schlüssigkeit von den übrigen Angaben getrennt und gelöscht. Die Fragebogen werden nach Abschluss der Erhebung vernichtet.

Fragebogen für Frauen im Alter von 50 bis 75 Jahren

Frauenbefragung zum Thema „Geburten in Deutschland“



Diese Befragung richtet sich an alle Frauen.
Es spielt hierbei keine Rolle, ob Sie Kinder haben oder nicht.
Alle Ihre Angaben sind in gleichem Maß wichtig.

Tragen Sie bitte Ihren Vornamen ein:

Name des Amtes
Org. Einheit
Anschrift + Hausnummer
PLZ, Ort

Bei Rückfragen erreichen Sie uns unter
Tel.: XXX - Durchwahl

Ansprechpartner/-in
Herr XXXXXXXXXXXX - XXXX
Frau XXXXXXXXXXXX - XXXX

Fax: XXXXXXXXXXXX - XXXX

E-Mail: XXXXXXXXXXXXXXXX@XXXXXXXXX.de

Rechtsgrundlagen und Hinweise zur
Freiwilligkeit der Auskunftserteilung und
statistischen Geheimhaltung finden Sie
auf der Seite 4 dieses Fragebogens in
den „Informationen für die Befragten“
(Unterrichtung nach § 17 Bundes-
statistikgesetz).

Personennummer
Angabe des Statistischen Amtes

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

1. Beantworten Sie die Fragen, indem Sie

- das passende Antwortkästchen ankreuzen:
- oder eine Zahl eintragen, z. B.:
- oder ein Datum angeben, z. B.:
Tag Monat Jahr

2. Korrigieren Sie wie folgt:

- Haben Sie ein falsches Antwortkästchen angekreuzt, streichen Sie dieses bitte doppelt durch. Kreuzen Sie dann das korrekte Antwortkästchen an, z. B.:

Nein

Ja

- Müssen Sie eine Zahl oder Datumsangabe ändern, streichen Sie die falsche Angabe doppelt durch. Schreiben Sie dann **die richtige Angabe daneben in die selbe Zeile**, z. B.:

1. Kind ~~12.06.1973~~
Tag Monat Jahr

3. Beantworten Sie die Fragen der Reihe nach. Wenn neben dem Antwortkästchen, das Sie ankreuzen, ein Hinweis steht: ➡ Bitte weiter mit Frage ..., springen Sie zur angegebenen Fragenummer.

Tragen Sie bitte das Datum von heute ein.
Tag Monat Jahr

1 Wann sind Sie geboren?

Tragen Sie bitte Ihr Geburtsdatum ein.
Tag Monat Jahr

2 Haben Sie Kinder geboren?

Dazu gehören auch Kinder, die nach der Geburt verstorben sind.

Nein ➡ bitte weiter mit Frage 5

Ja

3 Wie viele Kinder haben Sie insgesamt geboren?

Tragen Sie bitte die Anzahl ein.

4 Tragen Sie bitte das Geburtsdatum und das Geschlecht dieses Kindes / dieser Kinder ein.

	Geburtsdatum			Geschlecht	
	Tag	Monat	Jahr	männlich	weiblich
1. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Kind	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Haben Sie nicht-leibliche Kinder, die Sie selbst aufziehen bzw. aufgezogen haben?

Hinweis: Dazu gehören Adoptivkinder, Kinder des (Ehe-)Partners, Pflegekinder (keine Tagespflegekinder).

Nein



bitte weiter mit Frage 7

Ja

6 Und wie viele nicht-leibliche Kinder sind das, die Sie selbst aufziehen bzw. aufgezogen haben?

Tragen Sie bitte die Anzahl ein.

7 Wenn Sie an Ihre eigene Kindheit denken, wie viele Geschwister hatten Sie?

Hinweis: Zählen Sie bitte dazu Ihre leiblichen bzw. „nicht-leiblichen“ Geschwister, mit denen Sie mindestens drei Jahre zusammen gewohnt haben.

Keine

Tragen Sie bitte die Anzahl ein.

**8 Trifft auf Sie folgende Aussage zu:
“Ich bin verheiratet und habe zwei oder mehr Kinder geboren.“**

Nein



bitte weiter mit Frage 12

Ja

9 Waren Sie vor Ihrer jetzigen Ehe schon einmal verheiratet?

Nein



bitte weiter mit Frage 12

Ja

10 Wie viele Ihrer leiblichen Kinder stammen aus Ihrer ersten Ehe?

Keines meiner Kinder



bitte weiter mit Frage 12

Tragen Sie bitte die Anzahl ein.

11 Wann wurde Ihr erstes eheliches Kind geboren?

Tragen Sie bitte das Geburtsdatum dieses Kindes aus Ihrer ersten Ehe ein.

Tag

Monat

Jahr

12 Wie alt sollte eine Frau Ihrer Meinung nach höchstens sein, wenn sie ein Kind bekommt?

Tragen Sie bitte das Alter der Frau ein.

Ich weiß nicht.

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Informationen für die Befragten

Unterrichtung nach § 17 Bundesstatistikgesetz

Zweck, Art und Umfang der Erhebung

Die Befragung dient der methodischen Weiterentwicklung der Geburtenstatistik. Mit Hilfe der gewonnenen Angaben sollen vorhandene statistische Daten vervollständigt und die Datenbasis für die Schätzungen der künftigen Geburtenentwicklung verbessert werden. Die Befragung richtet sich an Frauen, die zu unterschiedlichen Generationen gehören. Deutschlandweit werden ca. 15 000 Frauen befragt.

Rechtsgrundlagen

Die Befragung erfolgt nach § 7 Abs. 2 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 9. Juni 2005 (BGBl. I S. 1534) geändert worden ist. Die Auskunftserteilung ist freiwillig.

Geheimhaltung

Die erhobenen Einzelangaben werden nach § 16 BStatG grundsätzlich geheim gehalten. Nur in ausdrücklich gesetzlich geregelten Ausnahmefällen dürfen Einzelangaben übermittelt werden.

Nach § 16 Abs. 6 BStatG ist es zulässig, den Hochschulen oder sonstigen Einrichtungen mit der Aufgabe unabhängiger wissenschaftlicher Forschung für die Durchführung wissenschaftlicher Vorhaben Einzelangaben dann zur

Verfügung zu stellen, wenn diese so anonymisiert sind, dass sie nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft der Befragten oder Betroffenen zugeordnet werden können. Die Pflicht zur Geheimhaltung besteht auch für Personen, die Empfänger von Einzelangaben sind.

Hilfsmerkmale, Trennung und Löschung, Ordnungsnummern

Bei dieser Erhebung wird weder Ihr Name noch Ihre Anschrift, sondern nur eine Personennummer festgehalten. Diese Personennummer (Ordnungsnummer) ist ein Hilfsmerkmal, das der technischen Durchführung der Erhebung dient. Sie besteht aus je einer Kennziffer für das Bundesland, einer Nummer für den Haushalt und einer laufenden Nummer für die Person. Da Sie sich zur Teilnahme an der „Dauerstichprobe privater Haushalte“ bereit erklärt haben, erfolgt mit Hilfe der Personennummer eine Zusammenführung der hier erhobenen Angaben mit einigen der dort gespeicherten Merkmalen. Damit kann vermieden werden, dass Sie Fragen, die Sie bereits früher beantwortet haben, noch einmal gestellt bekommen. Die Personennummer wird nach Abschluss der Prüfung auf Vollständigkeit und Schlüssigkeit von den übrigen Angaben getrennt und gelöscht. Die Fragebogen werden nach Abschluss der Erhebung vernichtet.